

KATHOLISCHE SonntagsZeitung

BISTUM AUGSBURG

8./9. August 2020 / Nr. 32

www.katholische-sonntagszeitung.de

Einzelverkaufspreis 2,60 Euro, 6070

Sternenhimmel lädt zur Demut ein

Jetzt im Hochsommer, wo die Sternschnuppen fallen, kann eine Nacht unter dem Sternenhimmel auch geistlich helfen: zum Beispiel zu mehr Demut. **Seite 39**



Wo zwei Flüsse sich zusammentun

Dekan Robert Neuner verrät, warum ihm der „Donauspitz“ soviel bedeutet. Dort fließen die betuliche Wörnitz und die schnelle Donau zusammen. **Seite 14**



Heilige Stiege: Corona schränkt die Pilger ein

Die Pandemie frisst sich in jahrhundertealte römische Pilgerfrömmigkeit: Ohne Maske und Hygieneabstand darf die Heilige Stiege nicht absolviert werden. **Seite 7**



Vor allem ...

Liebe Leserin, lieber Leser

Bekanntlich ist man hinterher immer schlauer. Das gilt, wie für jeden Menschen, auch für die aus Menschen bestehende Kirche. Mit dem Abstand der Jahre lässt sich erkennen, was man hätte besser und anders machen sollen. Das wird eines Tages auch passieren, wenn es um das richtige Verhalten in dieser Corona-Zeit geht (Seite 8). Bis dahin schwingt immer die Frage mit: Richtig so?

Gerade in ungewissen Tagen hilft es, sich an Menschen zu erinnern, die wie ein Leuchtturm über die Zeit hinweg strahlen. Drei davon rücken jetzt ins Bewusstsein: An diesem Sonntag, 9. August, wird der heiligen Edith Stein gedacht, die 1942 als Jüdin und christliche Ordensfrau zugleich ihr Leben hingab. Am Mittwoch, 12. August, folgt die Erinnerung an den seligen Neupriester Karl Leisner, dessen Todestag sich zum 75. Mal jährt (Seite 2/3).

Nur zwei Tage später, am 14. August, rückt der große polnische Heilige Maximilian Kolbe ins Gedächtnis. Er opferte am 14. August 1941 im KZ Auschwitz sein Leben für einen Mitgefangenen. Drei kraftvolle Fürsprecher bei Gott, die den Gläubigen zur Seite stehen – gestern, heute und morgen.

Venezuela: Corona verschärft die Krise

Die Verzweiflung ist ihr ins Gesicht geschrieben: Inständig scheint die alte Frau beim Gottesdienst den göttlichen Segen zu erleben – für ihre Gemeinde, für sich und für ihre Heimat Venezuela. Das sozialistisch geführte Land, seit Jahren politisch gespalten, ist besonders von Corona betroffen. Die Wirtschaft liegt darnieder, und durch die Pandemie hat sich die Versorgungskrise noch einmal dramatisch zugespitzt. Bischof Polito Rodríguez Méndez warnt jetzt in drastischen Worten: „Entweder tötet uns Covid-19 oder der Hunger.“ **Seite 29**



Foto: Kirche in Not



Ihr
Johannes Müller,
Chefredakteur



▲ Die Priesterbaracke im KZ Dachau. Rechts: Gottesdienst in der Lagerkapelle im Priesterblock von Dachau im Jahr 1942. Teilnehmer tragen Gefangenenkleidung mit großen weißen Kreuzen auf dem Rücken. Im Hintergrund zelebriert ein Priester die Heilige Messe. Fotos: KNA

Heimliche Wunder in der Hölle

Im KZ Dachau befand sich das größte Priestergefängnis der Geschichte

In Dachau war seit 1933 die „Mörderschule der SS“ angesiedelt. Und bald auch das größte Priestergefängnis der Geschichte: Das KZ war die Hölle. Aber eine, in der sich auch Wunder ereigneten. Heimlich.

Nur zwei Monate, nachdem die Nationalsozialisten 1933 an die Macht gekommen waren, nahmen sie in Dachau ihr erstes Konzentrationslager in Betrieb. Dort lernte die SS, wie man den Terror am effektivsten organisiert. Als das Lager am 29. April 1945 von US-Soldaten befreit wurde, wogen etliche Häftlinge kaum mehr als 40 Kilogramm.

Anfangs für politische Gefangene geschaffen, wurden später auch Zeugen Jehovas, Homosexuelle, Sinti und Roma inhaftiert. Ab 1940 pferchte die SS im Dachauer „Priesterblock“ Geistliche aus ganz Europa zusammen, um die 2800 aus 20 Ländern, unter ihnen Hermann Scheipers. „Das Böse war in Dachau, das irrational Böse“, sagte der Münsteraner Priester einmal. Und doch habe er in dieser Hölle die rettende Nähe Gottes sehr häufig gespürt. Scheipers war der letzte Überlebende des Priesterblocks. Er starb 2016.

Dachau ist wie Auschwitz ein Synonym dafür, zu welcher Bestialität Menschen fähig sind. Aber das KZ war auch ein Ort kleinerer und größerer Wunder. Einige wirken bis heute nach. Am dritten Adventssonntag 1944 ist das KZ Schauplatz einer der ungewöhnlichsten Priesterweihen der Geschichte. Der 29 Jahre alte Kandidat Karl Leisner

ist schwer lungenkrank und bereits vom Tod gezeichnet (siehe Bericht rechts). Um die Wächter abzulenken, spielt vor der Kapelle ein Häftling Geige.

An dem historischen Ereignis nimmt auch der polnische KZ-Häftling Kazimierz Majdanski teil. Polnische Priester wie er dürfen eigentlich nicht zu den Gottesdiensten. SS-Ärzten dienen sie bevorzugt als Versuchsobjekte. Sie werden mit Malaria infiziert oder in Unterdruckkammern künstlich den Bedingungen unterworfen, denen Kampfpiloten bei Abstürzen aus großen Höhen ausgesetzt sind.

Majdanski erhält Eiter in den Oberschenkel gespritzt. Er überlebt die Infektion nur, weil ihm ein deutscher Pfleger heimlich ein Gegenmittel verabreicht.

1975 kommt es vor dem Münchner Schwurgericht zum Prozess

gegen den einstigen Peiniger des Priesters, den ehemaligen Sturmabführer Heinrich Schütz. Er konnte nach dem Krieg jahrzehntelang unbehelligt als Internist praktizieren.

Majdanski, inzwischen Bischof, reist als Hauptzeuge an und gibt zu verstehen, dass ihm jedes Rache-motiv fremd sei. Schon vor Jahren habe er allen Beteiligten verziehen. Dann geht er auf den Angeklagten zu und reicht ihm die Hand mit den Worten: „Mein Herr, wir können uns doch in die Augen sehen.“

„Engel von Dachau“

Der KZ-Häftling Nummer 26147 erhält von seinen Mitgefangenen den Spitznamen „Engel von Dachau“, und das nicht nur wegen seines Vornamens. Engelmar Unzeitig, ein mährischer Ordensmann,

nimmt sich selbstlos derer an, die in der Lagerhierarchie ganz unten stehen: russische Kriegsgefangene.

Während Hitler einen erbar-mungslosen Feldzug gegen die Sowjetunion führt, teilt Unzeitig mit Rotarmisten seine karge Essensration und rettet so einige vor dem Hungertod. Er lernt ihre Sprache und bringt ihnen heimlich das Evangelium nahe.

Als in der russischen KZ-Baracke wenige Monate vor Kriegsende eine Typhusepidemie ausbricht, meldet sich Unzeitig mit 19 anderen Priestern freiwillig zur Krankenpflege. Wenige Wochen später erliegt er selbst der Seuche. Deshalb wird der 2016 seliggesprochene Pater auch „ein deutscher Maximilian Kolbe“ genannt.

Und dann sind da noch die wundersamen Früchte des oberbayerischen Landpfarrers Korbinian Aigner. Treue Seelen aus seiner Gemeinde Hohenbercha bringen dem Bauernsohn Äpfel ins KZ. Die Kerne setzt der obstkundige Aigner zwischen den Baracken heimlich in die Erde. Wider alle Wahrscheinlichkeit geht die Saat auf. Aus einem Verzweiflungsakt entstehen neue Sorten.

Nach seiner Flucht bei einem Todesmarsch kann Aigner in Hohenbercha vier Sämlinge in Empfang nehmen, wo sie in seinem Garten heranreifen: Der Pfarrer nennt sie schlicht KZ-1 bis KZ-4. Nummer drei trägt seit 1985 seinen Namen: Der Korbiniansapfel wird im Erdinger Land, Aigners Heimat, bis heute angebaut. Christoph Renzikowski



▲ Heute ist das ehemalige Konzentrationslager bei München eine Gedenkstätte.

ZUM 75. TODESTAG

„Sieger in Fesseln“

Karl Leisner empfing seine Priesterweihe 1945 heimlich im KZ Dachau

„Segne auch, Höchster, meine Feinde!“ – so lautet der letzte Tagebucheintrag von Karl Leisner am 25. Juli 1945. Keine drei Wochen später stirbt er, geschwächt vom langen Leiden im KZ Dachau, im Sanatorium Planegg.

Es ist der 12. August 1945. Kurz vor 5 Uhr morgens wird der schwerkranke Karl Leisner (1915 bis 1945) etwas unruhig. Der bei ihm am Bett im Sanatorium Planegg bei München wachende Priester betet die Sterbegebete und reicht ihm das Kreuz zum Kuss. Sein Gegenüber versteht, betet mit und reicht die Hände zum Abschied. Bald wird der Atem kurz und schwach.

Auch die Mutter und die drei Schwestern sind dabei und „begleiten seine Seele über die Schwelle des anderen Lebens, wo er die Herrlichkeit Christi schauen soll, die er in seinem kurzen und doch so starken Leben so geliebt, die er immer und überall darstellen wollte“. Mit diesen Worten hält der Jesuit Otto Pies (1901 bis 1960) die letzten Minuten des 30-jährigen Leisner fest. Als sein geistlicher Begleiter war er ihm im KZ Dachau zur Seite gestanden.

1940 war Leisner wegen „staatsfeindlicher Äußerungen“ inhaftiert worden, der NS-kritische Ordens-

mann ein Jahr darauf. Der Pater hatte mit dafür gesorgt, dass der junge Diakon am 17. Dezember 1944 die ersehnte Priesterweihe empfangen konnte. Diese ging in die Annalen ein als die einzige, die jemals in einem KZ der Nationalsozialisten stattfand.

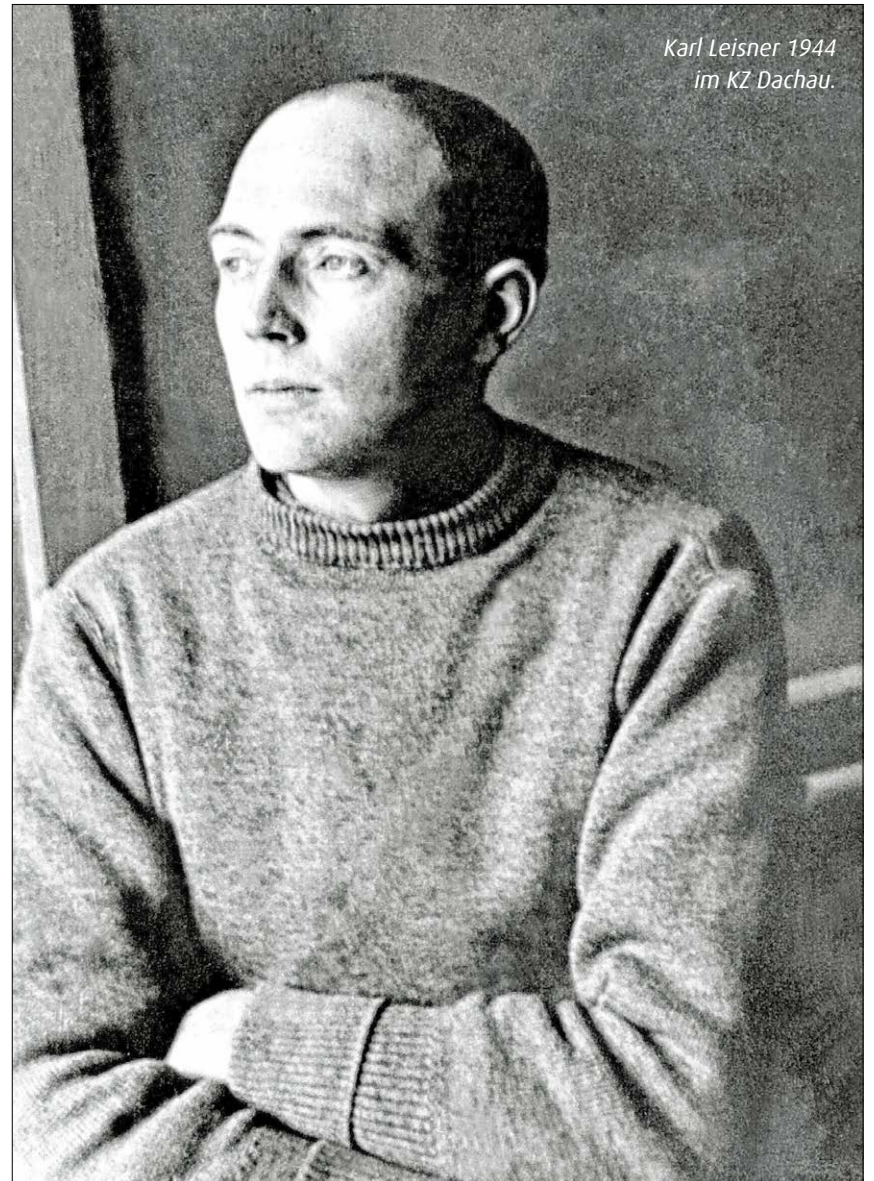
Die Geistlichen im Priesterblock kannten den Insassen mit der Nummer 22356 gut. Vor allem wussten sie um seine instabile Gesundheit. Als er wieder einmal sehr kränkelte, kommentierte dies ein Insasse mit den Worten: Jetzt müsse nur bald ein Bischof eingesperrt werden, damit Karl noch zu seiner Weihe kommen könne. Dies geschah wundersamerweise in Person des Bischofs von Clermont, Gabriel Piguet.

Bischofsstab aus Holz

Heimlich wurden in den Lagerwerkstätten Bischofsgewänder und eine Mitra angefertigt. Ein Russe schmiedete in der Schlosserei einen Bischofsring. Ein Benediktiner schnitzte aus Holz einen Hirtenstab mit der Inschrift „Victor in Vinculis“ (Sieger in Fesseln). Mit Hilfe einer Ordensschwester gelang es, die benötigten Dokumente herbeizuschaffen: die Weiheerlaubnis von Leisners Heimatbischof Clemens August Graf von Galen und die Zustimmung des Münchner Kardinals Michael von Faulhaber.

Am 26. Dezember konnte sogar noch die Primiz stattfinden, bei der Pies für den Freund die Predigt hielt. Leisners evangelische Stubenkameraden überraschten im Anschluss mit einer Festtafel, für die sie die Sachen im Lager geliehen und erbettelt hatten: vom Porzellan bis zu Kaffee und Kuchen.

Bei seiner Einweisung nach Dachau im Dezember 1940 war Leisner 25 Jahre alt. Die Gestapo hatte ihn ein Jahr zuvor in Sankt Blasien im Schwarzwald, wo er sich zur Kur aufhielt, in Schutzhaft genommen. Ein Mitpatient hatte ihn wegen einer Bemerkung zum missglückten Attentat von Georg Elser auf Adolf Hitler am 8. November 1939 im Münchner Bürgerbräukeller denunziert. Den Nazis war der Rheinländer aber schon länger ein Dorn im Auge. Ihnen missfiel seine Jugendarbeit.



Karl Leisner 1944
im KZ Dachau.

Im KZ Dachau lag Leisner die meiste Zeit auf der Krankenstation, weil seine Lungenkrankheit wieder ausgebrochen war. Für Weihe und Primiz war er von dort heimlich geholt worden. Anfang 1945 schrieb er ins Tagebuch, dass er nur noch 60 Kilogramm wiege und sich sehr schwach fühle. Der Tod hatte bereits angeklopft. Umso härter traf es ihn da, dass sein Freund Pies das Lager im März verlassen durfte.

Der aber setzte alles daran, ihn dort nach der Befreiung durch die US-Armee möglichst schnell aus der Quarantäne zu holen. Das gelang am 4. Mai. Leisner kam ins Lungensanatorium und notierte nach seiner freundlichen Aufnahme: „Der Heiland bei uns.“ Und: „Allein in einem eigenen Zimmer. Welche Seligkeit.“

Der Oberarzt erinnerte sich an einen Patienten mit einem sonnigen Gemüt. Selbst in den elendesten Situationen sei dieser fähig gewesen, seine Umgebung positiv zu beeinflussen. Doch die Lungen- und Rippenfellerkrankung, zu der im KZ noch eine Darmtuberkulose gekommen war, konnte nur gelindert, nicht geheilt werden.

Nach seinem Tod fügte es sich, dass ein ebenfalls aus Dachau befreiter Pfarrer den Leichnam innerhalb eines Trecks ungehindert durch die besetzten Zonen nach Wuppertal befördern konnte. Von dort holte ihn ein Leichenwagen am 18. August 1945 in seine Heimatstadt Kleve. Papst Johannes Paul II. sprach den Märtyrer 1996 selig. Seine letzte Ruhe fand er im Dom zu Xanten.

Barbara Just

Info

Dachau-Gedenken im Internet

Im KZ Dachau und in seinen Außenlagern waren von 1933 bis 1945 mehr als 200.000 Menschen inhaftiert. 41.500 davon starben. Als US-Streitkräfte am 29. April 1945 das Hauptlager befreiten, befanden sich noch mehr als 32.000 Gefangene auf dem Gelände. Zum 75. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers war ursprünglich ein großer ökumenischer Gottesdienst geplant. Dieser musste coronabedingt abgesagt werden. Stattdessen wurde ein kurzer ökumenischer Video-Gottesdienst im Internet übertragen. Im Mittelpunkt standen dabei Zeugnisse von Häftlingen. KNA

Kurz und wichtig



Neuer Vorstand

Der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) hat einen neuen Bundesvorstand: Gregor Podschun (30; Foto: BDKJ) wurde in das Amt des Bundesvorsitzenden gewählt. Mit Stefan Ottersbach aus dem Bistum Essen wurde das Amt des Bundespräsidenten wiederbesetzt. Die Bundesvorsitzende Lisi Maier setzt ihre Amtszeit fort. Podschun ist seit 2015 ehrenamtlicher Diözesanvorsitzender des BDKJ Berlin und seit diesem Jahr auch Delegierter der Jugend beim Synodalen Weg. Der Königs Wusterhausener folgt als BDKJ-Bundesvorsitzender auf Thomas Andonie, dessen Amtszeit nach drei Jahren endete.

1300 Jahre alte Kirche

Wenige Kilometer vom Berg Tabor entfernt haben israelische Archäologen die Grundmauern einer 1300 Jahre alten Kirche freigelegt. Das zwölf mal 36 Meter große Gotteshaus wurde bei Grabungen für einen Kinderspielplatz in Kfar Kama entdeckt. Anders als die meisten Kirchen hat diese nicht eine Apsis, sondern drei Apsiden. Kirchenschiff und Gänge waren mit Mosaiken ausgelegt. Die Dekoration mit geografischen Mustern sowie roten, blauen und schwarzen Blumendarstellungen ist teilweise noch erhalten.

Ökumene-Gipfel

Die wegen Corona verschobene Vollversammlung des Ökumenischen Rats der Kirchen (ÖRK) soll nun vom 31. August bis 8. September 2022 in Karlsruhe tagen. Das internationale Christentreffen sollte ursprünglich vom 8. bis 16. September 2021 stattfinden. Dazu waren rund 4000 ökumenische Gäste aus aller Welt erwartet worden. Im ÖRK sind 350 Kirchen mit mehr als 500 Millionen Gläubigen zusammengeschlossen. Ihm gehören protestantische, anglikanische, orthodoxe und altkatholische Kirchen sowie Freikirchen an. Die römisch-katholische Kirche ist nicht Mitglied, arbeitet jedoch in wichtigen Gremien mit.

Umbau beginnt

Das Bezirksamt Berlin-Mitte hat den Bauantrag zur Sanierung der Sankt Hedwigs-Kathedrale genehmigt. Damit kann die Umgestaltung des Inneren der Kathedrale beginnen. Die Bischofskirche ist seit September 2018 geschlossen. Vor kurzem hatte das Landgericht Berlin Klagen von Künstlern abgewiesen, die durch den geplanten Umbau ihre Urheberrechte verletzt sahen. Denkmalpfleger und Kritiker im Erzbistum Berlin wenden sich vor allem dagegen, dass die zentrale Bodenöffnung mit einer Treppe zur Unterkirche beseitigt wird.

Spendenrekord

Der katholische Sozialverband Kolping International verzeichnet für 2019 einen Spendenrekord. Die Einnahmen stiegen im Vergleich zum Vorjahr um 18,5 Prozent auf rund 3,95 Millionen Euro. Insgesamt nahm Kolping fast elf Millionen Euro ein und unterstützte 154 Projekte in 41 Ländern, darunter Bildungsmaßnahmen, landwirtschaftliche Projekte sowie Brunnenbauten in Afrika, Asien, Lateinamerika, Mittel- und Osteuropa.



Benedikt XVI.
(Archivbild
von 2006).

Foto: KNA

NACH REGENSBURG-REISE

Benedikt XVI. erkrankt

Gänswein: Zustand aber „nicht besonders besorgniserregend“

ROM (KNA) – Der Gesundheitszustand des emeritierten Papstes Benedikt XVI. (2005 bis 2013) ist nach Aussage seines Persönlichen Sekretärs Erzbischof Georg Gänswein „nicht besonders besorgniserregend“. Das teilte die vatikanische Pressestelle am Montag mit. Dies gelte „mit Ausnahme der Tatsache“, dass sich der 93-Jährige „in der akuten Phase einer schmerzhaften, aber nicht ernstesten Krankheit befindet“.

Einem Bericht der „Passauer Neuen Presse“ zufolge leidet der frühere Papst, der im Juni seinen Bruder in Regensburg besucht hatte, seit der Rückkehr in den Vatikan an einer Gesichtsröte. Dabei berief sich die Zeitung auf den Papstbiografen Peter Seewald. Der Münchner Autor habe Benedikt am Wochenende seine Anfang Mai erschienene Biografie „Benedikt XVI. – Ein Leben“

überreicht. Bei dem Treffen soll sich der emeritierte Papst trotz der Viruserkrankung optimistisch gezeigt haben.

Laut Seewald sei Benedikt inzwischen äußerst gebrechlich. Sein bereits verfasstes geistliches Testament solle nach seinem Tod veröffentlicht werden. Als seine letzte Ruhestätte habe er das frühere Grab des heiligen Johannes Paul II. in der Krypta des Petersdoms verfügt, da er sich seinem Vorgänger besonders verbunden fühle. Seewald hatte vor seiner Biografie bereits mehrere lange Interviews mit Joseph Ratzinger/Benedikt XVI. in Buchform veröffentlicht.

Der frühere Papst hatte seinen älteren Bruder Georg Mitte Juni überraschend in Regensburg besucht, nachdem sich dessen Gesundheitszustand verschlechtert hatte. Anfang Juli war Georg Ratzinger im Alter von 96 Jahren verstorben.

„Wenn sie das wünschen“

Vatikan bietet Bischöfen Gespräch über Reformpapier an

ROM (KNA) – Nach der harschen Kritik deutscher Bischöfe an einem Vatikan-Dokument über Gemeindereformen bietet Rom ein klärendes Gespräch an.

warnung an jene Bischöfe veröffentlicht wurde, die gerade an den dort beschriebenen Umstrukturierungen arbeiten und die in dieser Sache bereits mit Rom in Kontakt standen.

Die Kleruskongregation werde die Bischöfe gern empfangen, um deren Zweifel und Verblüffung zu beseitigen, sagte der Leiter der Kongregation, Kardinal Beniamino Stella. Der Besuch der Bischöfe könne stattfinden, „wenn sie das wünschen“, und „zu gegebener Zeit“.

Fragen wie die, welchen Impuls sich der Vatikan von dem Dokument in Deutschland erhofft und inwieweit es eine Antwort auf die Reformbestrebungen deutscher Katholiken darstellt, wollte der Kardinal vorerst nicht beantworten. Auch wollte er sich nicht dazu äußern, warum die Instruktion ohne Vor-

Die Pfarrer entlasten

In einem Interview mit der italienischen Tageszeitung „La Stampa“ wandte Stella sich gegen die Auffassung, eine Pfarrei könne „von jedermann geleitet werden“. Als Zielrichtung der Instruktion beschrieb er ein Gemeindeverständnis, nach dem sich die Gläubigen als „missionarische Gemeinschaft“ sehen und jeder einen Beitrag nach seiner „eigenen kirchlichen Berufung“ leistet. Der Pfarrer müsse von administrativen und bürokratischen Aufgaben entlastet werden, um sich seiner Rolle als Hirte widmen zu können.

„Kinder ohne Väter“

Frankreich erlaubt künstliche Befruchtung für alle Frauen

PARIS (KNA) – Die französische Nationalversammlung hat das umstrittene Bioethik-Gesetz verabschiedet. Damit öffnet das Parlament per Gesetz künstliche Befruchtung für alle Frauen.

Frankreichs Staatspräsident Emmanuel Macron lobte „das Engagement von Parlamentariern, Regierungsmitgliedern und der nationalen Ethikkommission“. Die Öffnung

künstlicher Befruchtung für alle Frauen gehörte zu seinen Wahlversprechen.

Das Gesetz soll noch 2020 in Kraft treten. 60 Abgeordnete stimmten dafür, 37 dagegen; vier enthielten sich. Die konservativen Republikaner sträubten sich in der Debatte gegen eine Schaffung von „Kindern ohne Väter“. Sie werteten das Gesetz als „einen weiteren Schritt in Richtung Leihmutterchaft“.

Viele Beamte persönlich verletzt

Polizeibischof stellt im Interview klar: Pauschale Rassismus-Vorwürfe unberechtigt

MÜNCHEN – Der Umgang von US-Polizisten mit Afroamerikanern hat auch in Deutschland für Gesprächsstoff gesorgt. Der Vorwurf von latentem Rassismus in den Reihen der Beamten wurde erhoben. Zugleich sehen sich Polizisten bei Einsätzen immer öfter starken Aggressionen ausgesetzt. Der Münchner Weihbischof Wolfgang Bischof (59) bricht im Interview eine Lanze für die Ordnungshüter. Er ist seit 2016 Beauftragter der Deutschen Bischofskonferenz für die Katholische Seelsorge in der Bundespolizei.

Herr Weihbischof, die Polizei ist auf vielfältige Weise in die Schlagzeilen geraten. Sind Sie und Ihre dort tätigen Seelsorgekollegen derzeit besonders gefragt?

Ja. Ich erlebe das selbst und auch die Polizeiseelsorger berichten es mir: Gewalt gegen Polizisten ist leider zu einem großen Thema geworden. Daraus folgt, dass viele Polizeibeamte das seelsorgliche Gespräch suchen.

Welche Sorgen und Probleme werden an Sie herangetragen?



▲ Der Münchner Weihbischof Wolfgang Bischof. Foto: KNA

Beamte berichten von Gewalt, insbesondere von verbaler Gewalt und offenen Anfeindungen. Und die Erfahrung, beschimpft zu werden, verbalen Attacken ausgeliefert

zu sein, Menschenverachtendes über seinesgleichen zu lesen oder zu hören, lässt leider manch guten, rechte schaffenen Polizeibeamten den Sinn des eigenen Wirkens hinterfragen.

Das Vorgehen der US-Polizei im Fall George Floyd führte auch hierzulande zu Diskussionen. Die SPD-Parteivorsitzende Saskia Esken behauptete zudem, es gebe auch bei der deutschen Polizei „latenten Rassismus“. Was ist Ihr Eindruck?

Solche pauschalen Verdächtigungen oder gar Verurteilungen sind ungerecht und falsch. Wir müssen immer wachsam sein und genau hinschauen, wenn es Verdachtsfälle von Rassismus in der Polizei gibt. Wenn sie bemerkt werden, muss dagegen konsequent vorgegangen werden.

Wenn sich Verdachtsfälle erhärten, müssen die betreffenden Beamten bestraft und aus dem Dienst entfernt werden. Es gilt Null Toleranz: Das hat sich die Polizeiführung auf ihre Fahnen geschrieben und auch wir als Polizeiseelsorge vermitteln das im berufsethischen Unterricht.

Zuletzt sorgte eine als Satire gedachte taz-Kolumne für Aufregung, die die Polizei in die Nähe von Müll rückte. Die Chefredakteurin entschuldigte sich und erklärte, der Beitrag sei „danebengegangen“. Wie ist Ihre Haltung dazu?

Mir ist klar, dass Satire einem besonderen Schutz unterliegt. Aber das gilt auch für die Würde des Menschen. Die Würde der Polizeibeamten ist in dieser Kolumne leider ignoriert worden. Viele Polizistinnen und Polizisten fühlten sich persönlich verletzt. Umso wichtiger war für sie zu sehen, dass sie viel Rückhalt aus der Bevölkerung erfahren, in den Sozialen Medien und im direkten Gespräch.

Ich hoffe sehr, dass die breite Diskussion über diese Kolumne zur Folge hat, dass die gesellschaftliche Debatte über unsere Polizei besonnener geführt wird. Es muss verstanden werden, dass in der Uniform Menschen stecken.

Interview: Barbara Just

Hinweis

Lesen Sie dazu einen Kommentar auf Seite 8.

„Bösartige Grausamkeit“

Anstieg von Hassverbrechen gegen Christen in Indien

NEU DELHI (KNA) – In Indien haben Hassverbrechen gegen Christen einem aktuellen Bericht zufolge während des Corona-Lockdowns um mehr als 40 Prozent zugenommen.

Insgesamt seien in diesem Jahr bereits 293 Fälle von Hassverbrechen gegen Christen registriert worden, darunter fünf Vergewaltigungen und sechs Morde, heißt es im Halbjahresbericht der Organisation „Persecution Relief“. Die ökumenisch-christliche Gruppe registriert seit Jahren Angriffe auf die christliche Minderheit in Indien.

Nur ein Bruchteil

Die dokumentierten Fälle stellten nur einen Bruchteil der tatsächlichen Gewalt gegen Christen dar, betonen die Autoren des auf der Webseite der Organisation veröffentlichten Berichts. „Die bösartige Grausamkeit dieser Verbrechen enthüllt die verdorbene Mentalität und Haltung

der religiösen Extremisten in dieser Zeit“, wird der Gründer von Persecution Relief, Shibu Thomas, zitiert.

Indien wird von der hindu-nationalistischen „Indischen Volkspartei“ regiert, deren radikaler Flügel einen Staat auf Grundlage religiöser hinduistischer Werte anstrebt, in dem andere Religionen keinen Platz haben.

Besonderes Augenmerk

Der Bericht bestätigt Dokumentationen anderer Organisationen zu Einschränkungen der Religionsfreiheit in Indien. In den vergangenen sieben Jahren ist Indien in der „World Watch List“ des Hilfswerks „Open Doors“ von Platz 31 auf Platz 10 der Länder mit Christenverfolgung gestiegen. 2020 bezeichnete die Kommission für internationale Religionsfreiheit des US-Außenministeriums Indien zusammen mit Ländern wie China und Nordkorea als Land, auf das ein besonderes Augenmerk hinsichtlich der Religionsfreiheit gerichtet werden müsse.



Neue Synagogentür eingebaut

HALLE (epd) – Die Synagoge in Halle hat zehn Monate nach dem Anschlag vom 9. Oktober 2019 eine neue Eingangstür. Sie wurde vorige Woche vom Dessauer Tischlermeister Thomas Thiele eingebaut. Die neue Tür ersetzt die bisherige, die vom Attentäter bei seinem Versuch, in das jüdische Gotteshaus einzudringen, durch Schüsse schwer beschädigt worden war. Die alte Tür, die ebenfalls von Thiele angefertigt worden war, soll als Mahnmal aufgestellt werden. Die neue Synagogentür ist wie die alte aus Eichenholz und wiegt schätzungsweise zwischen 120 und 140 Kilogramm. Sie ist damit schwerer als die alte.

Foto: Hendrik Schmidt/dpa



Die Gebetsmeinung

... des Papstes im Monat August

... für alle, die auf den Weltmeeren arbeiten und davon leben; unter anderem für Matrosen, Fischer und ihre Familien.



ERNENNUNG

Neuer Privatsekretär des Papstes

ROM (KNA) – Zu seinem neuen Privatsekretär hat Papst Franziskus den süditalienischen Priester Fabio Salerno ernannt. Gleichzeitig bestätigte der Vatikan am Wochenende offiziell den Abschied des Ägypters Yoannis Lahzi Gaid als bisheriger erster Privatsekretär von Franziskus.

Salerno stammt aus der Provinz Catanzaro in Kalabrien und arbeitet im vatikanischen Staatssekretariat in der außenpolitischen Abteilung. Seit Februar ist zudem der uruguayische Priester Gonzalo Aemilius weiterer Privatsekretär des Papstes.

Medien hatten bereits zuvor berichtet, der Ägypter Gaid beende seine Aufgabe als päpstlicher Privatsekretär und werde in seine Heimat zurückkehren. Der koptisch-katholische Priester arbeitete seit April 2014 an der Seite von Franziskus. Bereits seit Benedikt XVI. (2005 bis 2013) war er bei Generalaudienzen als „arabische Stimme“ des Papstes aufgetreten.

Der neue Privatsekretär Salerno wurde 2011 zum Priester geweiht. Nach der Ausbildung an der Päpstlichen Diplomatenakademie war er unter anderem beim Europarat in Straßburg tätig, bevor er in das Staatssekretariat wechselte.

Tief im Inneren gelassen

Journalist Brunelli hat ein Buch über seinen Freund Franziskus geschrieben

ROM – 2005 wurde der italienische Journalist Lucio Brunelli auf den damaligen Erzbischof von Buenos Aires aufmerksam. Später interviewte der für die Nachrichtensendung des staatlichen Fernsehsenders Rai 2 tätige Brunelli Kardinal Jorge Mario Bergoglio vor dem Konklave 2013. Mittlerweile ist der Journalist (67) in Rente – und Autor eines neuen Buchs mit dem Titel „Papst Franziskus: Die Geschichte einer einzigartigen Erfahrung – wie ich ihn kennenlernte“. Das Buch ist im Verlag Edizioni San Paolo auf Italienisch erschienen.

Herr Brunelli, Sie haben Kardinal Bergoglio/Papst Franziskus als Erzbischof von Buenos Aires kennengelernt. Wie war er damals und hat er sich als Papst sehr verändert?

Ich lernte ihn acht Jahre vor der Wahl kennen, es war im Oktober 2005. Er war ein „untypischer“ Kardinal. Er lehnte jede Form von Weltlichkeit ab und lebte in einer nüchternen, ich würde sagen „franziskanischen“ Art und Weise. In Buenos Aires bewegte er sich mit öffentlichen Verkehrsmitteln fort und hatte keine Sekretärin. Er stand den Priestern, die in den Slums arbeiten, sehr nahe und predigte so, dass ihn die Menschen verstanden. Morgens um 4.30 Uhr stand er auf, um zu beten. Jorge Mario Bergoglio blieb aber als Papst derselbe. Tatsächlich würde ich trotz der 1000 Gedanken und der vielen Widerstände, die er derzeit erlebt, sagen, dass er mir nach der Wahl eher friedlich, tief im Inneren gelassen erscheint.

Wie haben Sie es erlebt, als er zum Papst gewählt wurde?

Ich war live für Rai 2 auf Sendung. Ich hatte für die Extra-Ausgabe der Nachrichtensendung vom Petersplatz zu berichten. Die Freude war groß. Ich fragte mich, wie es ihm beim ersten Kontakt mit



◀ In seinem Buch berichtet der Journalist Lucio Brunelli, hier als Begleiter einer Papstreise im Gespräch mit Franziskus, von seiner Bekanntschaft mit Jorge Mario Bergoglio.

Foto: Galgano

der Menge und den Tausenden von Zuschauern auf der ganzen Welt ergehen würde, die die Live-Bilder vom weißen Rauch gesehen hatten und auf die ersten Worte des neuen Papstes warteten. In Wirklichkeit erschien er sehr ruhig und fröhlich auf dem Balkon und stellte sofort einen sympathischen Draht zum Volk her. Ich fragte mich aber auch, wie unsere Beziehung von diesem Moment an aussehen würde. Würden wir jemals wieder voneinander hören?

Sie haben ihn ja später als Papst sogar interviewt.

Ja, das stimmt. Das war für den katholischen Sender TV2000 im Herbst 2016.

Was ist Ihnen bei Papst Franziskus am meisten aufgefallen? Hat er sich im Vergleich zu der Zeit in Buenos Aires doch ein bisschen verändert?

Sein Blick hat mich immer wieder beeindruckt: Ich sehe in seinen Augen, dass er sehr auf sein Gewissen hört und seine eigenen Grenzen gut einschätzen kann, ja sich sogar der eigenen Sünden bewusst ist.

Und gleichzeitig ist da das Staunen, unerwartet von der Barmherzigkeit Christi angeschaut worden zu sein. Ich spreche nicht von mystischen Erlebnissen, sondern von Ereignissen, die sich in seinem Leben ereignet haben, ab seinem 17. Lebensjahr, in jenem Beichtstuhl in der Pfarrei San José. Dort hat er einen tiefen Frieden erlebt, dessen Geheimnis ich zu ergründen versuche, seit ich ihn kenne, und den er dem Gebet und noch mehr der Gnade zuschreibt.

Haben Sie deshalb das Buch geschrieben?

Ich wollte ein Tagebuch über diese außergewöhnliche „Freundschaft“ schreiben und habe dabei vor allem an meine Kinder und liebsten Freunde gedacht. Eine Erinnerung, die nicht verloren gehen sollte. Es waren meine Freunde, die mich drängten, dieses Tagebuch zu veröffentlichen, indem sie daraus ein Buch machten. Sie sagten mir, dass die Lektüre des Tagebuchs ihrer Seele gut getan und zu einer umfassenderen Kenntnis von Papst Franziskus beigetragen habe.

Interview: Mario Galgano

DIE WELT



Berühren und Küssen verboten

Distanz zu halten fällt manchem Rombesucher an heiligen Orten schwer

ROM – Streicheln, küssen und betasten: Fromme Inbrunst konnte in Roms Kirchen bislang keine Scheu vor Berührung. Seit Corona gelten auch hier neue Regeln.

Nur ein Klumpfuß ist dem bronzenen Sankt Peter geblieben: Generationen pilgerten an der Figur des thronenden Apostelfürsten in der Vatikan-Basilika vorbei, strichen mit der Hand über die rechte Sandale oder küssten sie sogar. Seine Zehen hat der Heilige durch Abrieb längst verloren. Neuerdings pausiert der Verfall. Seit der Wiedereröffnung nach dem Corona-Lockdown hält eine rote Kordel die Gläubigen von ihrem ersten Papst auf Abstand.

Es ist kein unbedeutender Einschnitt im Brauchtum. Römer und Fremde pflegten ihre Verehrung für die Madonna, das Jesuskind, Christus am Kreuz oder Pater Pio liebkosend zu bekunden. Jetzt ist selbst gegenüber den Heiligen Social Distancing angesagt.

Die neue Praxis erreichte auch die Heilige Treppe. Pilger erklimmen die Stiege, die Jesus der Überlieferung nach bei seiner Verurteilung beschritt, nur auf Knien. Wer diese Andachtsübung vollziehen will, muss nun Maske, Einweghandschuhe und Überschuhe anlegen und, sofern es sich nicht um Personen des gleichen Haushalts handelt, drei Stufen Abstand zum Vordermann halten.

Dennoch verzeichnet das Heiligtum neben der Lateranbasilika wieder beachtlichen Zulauf: 3000 Besucher in sechs Wochen. Es gebe „ein starkes Bedürfnis zu beten, zu danken“, sagt Emiliano, ein Aufseher. Die Isolation, der neue Vorbehalt gegen Körperlichkeit verstärkte bei vielen offenbar auch den „Wunsch, etwas mit Händen zu berühren“.

Auf andere Weise gilt das auch für die Bocca della Verità. Einmal die Hand in das steinerne Maul zu legen, das angeblich Lügner die Finger abbeißt: Was zu den beliebtesten Tou-

risten-Ritualen in Rom gehört, ist inzwischen eher eine infektiologische Mutprobe. Fast alle Besucher verzichten auf Handschuhe und Masken – des Erinnerungsfotos wegen.

Der Versuch einer Totalspernung wie im Petersdom schlug fehl, erzählt Archimandrit Chihade Abboud, Rektor der Kirche Santa Maria in Cosmedin, in deren Vorhalle die Bocca della Verità steht. „Die Leute stiegen über die Barriere oder passten einen Moment ab, wo der Wächter wegschaute. Die Gefahr war, dass sie stolpern und hinfallen.“

Zum Schutz des Marmors

Jetzt setzt Abboud auf regelmäßige Sprühdesinfektionen – mit einer eigens vom Kulturministerium gebilligten Lösung, damit der Virenkiller keine Löcher in den antiken Marmor frisst – und auf Eigenverantwortung. Wer will, kann Handgel benutzen.

Unter denen, die kommen, regiert dem Augenschein nach Sorglosigkeit. Von einem „kalkulierten Risiko“ spricht Michael, ein Däne reiferen Alters. Mag auch eine gewisse Ansteckungsgefahr bleiben – „irgendwie sind wir doch unsterblich“. Vitto-

ria, eine Mittzwanzigerin aus Rom, glaubt sich hingegen durch ihre „mentale Kraft“ gegen Viren gefeit.

Wenige Schritte weiter die Kirche San Teodoro al Palatino, Sitz der griechisch-orthodoxen Gemeinde: Für Christen der byzantinischen Tradition ist es ein selbstverständlicher Ausdruck der Frömmigkeit, Ikonen zu küssen. „Wir haben es ihnen verboten“, erklärt Pfarrer Simeone Katsinas. „Es ist eine schmerzliche Zeit für die Gläubigen, für alle.“

Am Eingang steht die Ikone des Tagesheiligen, Hagios Paisios. Eine junge Frau mit Kleinkind auf dem Arm verlässt die Kirche; im Hinausgehen berührt sie das heilige Bild und führt ihre Fingerspitzen an den Mund. Dennoch bekräftigt Katsinas, man halte sämtliche Vorschriften ein. „Eine irre Situation“, nennt er es. Der Priester klingt genervt.

Die Kommunion selbst wird als in Wein eingebrocktes Brot mit einem Löffel aus dem Kelch gereicht. Wie geht das, ohne dass der Löffel den Mund von Dutzenden berührt? – „Darüber diskutieren wir nicht“, sagt Katsinas. „Die Eucharistie ist ein Mysterium, und wenn das Mysterium nicht existiert, existiert die Kirche nicht.“ *Burkhard Jürgens*

Chinesische Hacker greifen Vatikan an

ROM (KNA) – Wenige Monate vor der möglichen Erneuerung eines Abkommens mit Peking ist der Vatikan einem Bericht zufolge Ziel eines chinesischen Hackerangriffs geworden. Laut Recorded Future, einem US-Unternehmen für Cybersicherheit, gab es seit Mai eine Reihe unbefugter Zugriffe auf Netzwerke des Heiligen Stuhls und des katholischen Bistums Hongkong.

Hinter den verdächtigen Aktivitäten soll eine vom chinesischen Staat finanzierte Hackergruppe stehen. Deren Zweck war, so heißt es in dem in der vorigen Woche veröffentlichten Bericht, Informationen über die vatikanische Verhandlungsposition mit Blick auf das China-Abkommen und über die Haltung zur Demokratiebewegung in Hongkong zu erhalten. Auch Rechner des diplomatischen Vatikanvertreters in Hongkong und des Päpstlichen Missionsinstituts in Rom seien attackiert worden, heißt es weiter.

Bei den Angriffen wurden offenbar einzelnen Personen und Büros gezielt E-Mails zugesandt, die zusammen mit unverdächtigen Dokumenten – teils Schreiben des vatikanischen Staatssekretariats – eine Spionagesoftware enthielten.

Der Vatikan bemüht sich seit längerem um eine diplomatische Annäherung an China. Im September 2018 schlossen der Heilige Stuhl und die Regierung in Peking ein vorläufiges Abkommen, das vor allem Bischofsnennungen betrifft. Bislang gab es in dieser Frage Spannungen über die „Patriotische Vereinigung“ regierungstreuer Katholiken und eine parallel bestehende Untergrundkirche, die jedoch staatlichen Repressionen ausgesetzt ist.

Hochrangige Katholiken wie Kardinal Joseph Zen Ze-kiun, der frühere Bischof von Hongkong, kritisierten den Annäherungskurs als naiv und als Verrat an den Untergrundchristen. Der Vatikan forderte Peking zwar auf, sich seinerseits an das Abkommen zu halten, zeigte aber in anderen diplomatisch heiklen Fragen Zurückhaltung.



▲ Die Bronze-Statue des Heiligen Petrus wird desinfiziert.

Foto: KNA

Aus meiner Sicht ...



K. Rüdiger Durth ist evangelischer Pfarrer und Journalist.

K. Rüdiger Durth

Dein Freund und Helfer

Die Polizei-Werbung „Dein Freund und Helfer“ ist weithin aus der Öffentlichkeit verschwunden. Leider. Rund 320 000 Polizisten sorgen in Deutschland dafür, dass die Gesetze eingehalten werden und die Bevölkerung weithin in Sicherheit leben kann. Das bezahlen die Polizisten nicht nur mit einer Vielzahl von Überstunden, sondern nicht selten auch mit ihrem Leben.

Doch für Schlagzeilen sorgen meist nur die sprichwörtlichen schwarzen Schafe in ihren Reihen. Seien es solche, die sich bei Gewalteinsetzungen nicht unter Kontrolle haben, die gemeinsame Sache mit Gesetzesbrechern machen oder rechtsextremen Ideologien anhängen.

Doch das ist eine verschwindend kleine Minderheit. Wenn solche Beamte eines Fehlverhaltens überführt werden, drohen ihnen harte Strafen. Dennoch: Diese kleine Zahl sorgt durch Boulevardpresse und Internet für ein zunehmend schlechtes Bild von der Polizei, oft ergänzt durch polizeiliche Übergriffe im Ausland, die in Deutschland kaum vorkommen.

Wer sich persönlich mit Polizisten unterhält, weiß, wie nach Dienstschluss ihre Angehörigen aufatmen, wenn der Haustürschlüssel klappert und feststeht, dass im Dienst nichts passiert ist. Dann erfährt man auch von dem oft frustrierenden Alltag, wenn Polizisten einen gesuchten Täter festnehmen,

dieser aber bald wieder vom Haftrichter freigelassen wird. Viele ausländische Täter nehmen die Polizisten hierzulande oft gar nicht ernst, weil sie aus ihrer Heimat eine solche Polizei nicht gewohnt sind. Das gilt vor allem für Polizistinnen, die sich übelste Beschimpfungen gefallen lassen müssen.

Es wird Zeit, dass sich der Staat auch in der Öffentlichkeit uneingeschränkt für seine Polizeibeamten einsetzt. Die Bürger müssen ihnen mit dem ihnen zustehenden Respekt begegnen – nicht zuletzt für ihren nicht nur schweren, sondern auch oft (lebens-)gefährlichen Dienst. Die Polizei als „Freund und Helfer“ hat darauf Anspruch – und unser aller Dank verdient!



Thorsten Fels ist Chef vom Dienst unserer Zeitung.

Thorsten Fels

Der Preis der Panikmache

Die Corona-Zahlen in Deutschland steigen wieder. Nach Monaten stetig sinkender Ansteckungsgefahr schien die Pandemie überwunden. Im Juni wurden teils nicht einmal mehr 200 Neuinfektionen pro Tag gemeldet. Jetzt kratzen die Zahlen wieder an der Vierstelligkeit. Die Experten des Robert-Koch-Instituts sind alarmiert – zu Recht.

Mit ein Grund für den Anstieg sind die Sommerferien. Wer es sich leisten kann, macht Urlaub im Ausland. Beliebte Reiseziele haben sich als Zentren der Seuche entpuppt. Im Gewimmel der Urlauber ist der Mindestabstand schlecht einzuhalten – oder er interessiert gleich gar nicht. Beispiel: der „Ballermann“ auf Mallorca. Die Behörden

auf der Baleareninsel sahen sich gezwungen, die Touristenmeile komplett dichtzumachen. Da war es bereits zu spät. Erste Fälle von Urlaubern, die das Virus von „Malle“ zurückbrachten, sind bestätigt.

Trotz der offensichtlichen Gefahr hielt die Bundesregierung eisern am Europa der offenen Grenzen fest. Erst verhängte sie zu spät vernünftige Einreisekontrollen, dann öffnete sie die Grenzen viel zu früh. Und das, während die Kitas noch lange zum Notbetrieb gezwungen waren und Millionen Eltern nicht wussten, wie sie Arbeit und Kinderbetreuung unter einen Hut bringen sollten. Unfassbar!

Die Infektionszahlen geben all jenen Recht, die vor zu frühen Grenzöffnungen ge-

warnt haben. Das allein erklärt den rapiden Anstieg freilich nicht. Auch die mediale Panikmache dürfte eine Rolle spielen. Corona – das war über Wochen fast gleichbedeutend mit Weltuntergang. Journalisten und Virologen überboten sich mit ihren Horrorvisionen.

Die Gefahr, dass sich angesichts der Dauerbeschallung am Ende niemand mehr an die nötigen Vorsichtsmaßnahmen halte, sei groß, mahnten Experten. Dass es so gekommen ist, zeigen die zahlreichen Fälle von Hochzeiten, Trauerfeiern und freikirchlichen Gottesdiensten mit zig Infizierten. Den Preis zahlen nun auch jene, die sich stets an Mindestabstand und Maskenpflicht gehalten haben. Bleibt zu hoffen, dass er nicht zu hoch sein wird.



Christoph Lehmann ist Rechtsanwalt und stellvertretender Bundesvorsitzender der Katholischen Elternschaft Deutschlands (KED).

Christoph Lehmann

Hilfe für die Ärmsten der Welt

Corona hat bereits viele Todesopfer gekostet – und ein Ende ist nicht in Sicht. Aber ich würde mich nicht wundern, wenn am Ende die meisten Opfer des Virus mit diesem nicht einmal entfernt in Berührung gekommen sind.

Wir haben in Europa alles getan, um die Ausbreitung der Pandemie einzudämmen. Bei allen Fehlern, die wir dabei gemacht haben und noch machen werden, war und ist dies richtig. Und auch die Fehler werden wir, da hat Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (CDU) recht, uns verzeihen müssen: Keiner konnte vorhersehen, welche Maßnahmen notwendig und welche vielleicht übertrieben waren.

Dennoch vergessen wir weitestgehend die Opfer unserer Pandemie-Politik in den ärmeren Ländern der Welt. Wenn unsere Wirtschaft infolge des Lockdowns stottert, kaufen wir weniger Produkte aus Drittländern. Wenn bei uns die Geschäfte geschlossen sind, erwerben wir – um ein Beispiel zu nennen – keine Kleidung aus Bangladesch. Kauft niemand mehr Kleidung von dort, verlieren die Textilarbeiter und -arbeiterinnen in Bangladesch ihre Jobs.

Ohne Wirtschaft gibt es keine Arbeit, ohne Arbeit in der Regel auch nichts zu essen. Sozialsysteme existieren in vielen dieser Länder nicht. Die Welternährungsorganisation rechnet infolge von Corona mit einem dramati-

schon Anstieg der Zahl der Hungernden. In Afrika stocken die Impfungen für Masern. Schätzungen nach hat dies mehrere hunderttausend zusätzliche Todesopfer zur Folge. Auch die Zahl der Malaria-Toten wird wohl steigen, weil aufgrund der Wirtschaftskrise kein ausreichender Schutz gegen Mückenstiche zur Verfügung steht. Diese Reihe ließe sich fortsetzen.

Auch für diese Opfer gilt es sich einzusetzen. Die Kirche muss sich in dieser Frage noch entschiedener an die Seite der wirklich Ärmsten der Welt stellen. Und unsere Gesellschaft ist nicht nur gefragt, den europäischen Nachbarn zu helfen. Auch in den Entwicklungsländern sind wir gefordert!

Leserbriefe

Sein letztes Geschenk – an mich

Zu „Werbung für Transplantation“ (Leserbriefe) in Nr. 28:

Ich empfinde es als nötig, der Darstellung in den beiden Leserbriefen meine persönliche Erfahrung entgegenzusetzen. Wenn ich gesund wäre, würde ich zum Thema Organspende mit ziemlicher Sicherheit exakt dasselbe geschrieben haben. Das ist jedoch obsolet, denn ich bin nicht gesund.

Im Sommer 1982 war ich 17 Jahre alt. In dieser Zeit zeigten sich bei mir erste Ödeme (Schwellungen). Ich konnte sie nicht einordnen und ging nicht zum Arzt. Im Sommer 1985 war ich mit meinen Eltern zu Besuch bei der Verwandtschaft in Schlesien. Damals ging es mir akut sehr schlecht.

1986 war ich mit unserem Kirchenchor auf Reisen in Frankreich. Da bekam ich so dicke Füße, dass ich nicht mehr in meine Schuhe passte. Ein Arzt stellte fest, dass ich eine Nierenentzündung hatte. Ich kam ins Krankenhaus. Die Ärzte sagten mir, dass ich eine chronische Niereninsuffizienz hätte. Sie verursacht keine Schmerzen, so dass man nur an Symptomen merkt, wie sie sich entwickelt.

Die Ärzte im Nierenzentrum Heidelberg erklärten mir, ohne Dialyse hätte ich „noch ein paar Jahre“. Mit anderen Worten: Wenn der Mensch die Dialyse nicht nutzen darf, weil das einen Eingriff in den menschlichen Blutkreislauf darstellt, wäre ich bald jämmerlich gestorben.

Sobald ich wusste, dass ich zur Blutwäsche ans Gerät müsste – dreibis viermal in der Woche für jeweils sechs Stunden – und dass ich damit jahrelang würde leben müssen, sagte mein Unterbewusstsein: Nein! Das mache ich nicht mit! Aber: Ohne Dialyse wäre ich wahrscheinlich spätestens 1987 gestorben – mit 22 Jahren!

Bald wurde mir von meinem betreuenden Nierenarzt angeboten, mich testen zu lassen, ob ich für eine Nierentransplantation infrage käme. Ich ließ mich testen und wurde als geeignet eingestuft. Schließlich wurde



▲ Unsere Leserin hat dank Dialyse und Organtransplantation ihre schwere Nierenerkrankung überlebt. Foto: gem

ich in der Liste der Patienten aufgenommen, die auf ein Organ warten. Diese Liste wird in Leyden in den Niederlanden geführt.

Das Organ muss zu den Blutwerten des Empfängers passen. 100-prozentig wird es nie sein, weil es nicht das eigene Organ ist. 90 Prozent sind schon sehr viel. Es geht demnach nicht, dass sich jemand mit Geldgeschenken an das obere Ende der Liste setzt: Die Übereinstimmungsgenauigkeit kann der Mensch nicht beeinflussen! Davon hängt ab, wie lange das Organ hält.

Viereinhalb Jahre machte ich Dialyse. In dieser Zeit beschäftigte ich mich auch mit der Frage, ob es richtig sein könne, wenn ich transplantiert würde. Ich wollte nicht, dass der Mensch, von dem ich eine Spenderniere bekäme, sterben müsste. Wegen meiner Sorgen betete ich zu Gott. Da wurde mir klar: Der Organspender wird nicht um meinetwillen sterben, seine Lebenszeit wird vollendet sein. Seine Niere wird ein letztes Geschenk sein – an mich.

Am 19. Juli 1991, machten meine Eltern und ich uns auf eine Wallfahrt auf nach Altötting. Die Vorbereitung war sehr aufwändig: Ich musste meine sämtlichen Geräte und nötigen Materialien für die Bauchfelldialyse mitnehmen. Außerdem war die Zeit genau getaktet. Um 13 Uhr musste ich in einer kleinen Dialysestation in der Nähe von Augsburg sein, um meinen Dialysebeutel zu wechseln.

Als wir ankamen, wurden wir erstmal stehengelassen. Als ich meinen Namen erneut sagte, antwortete man: „Es ist eine Niere für sie da!“ Ich rief meinen Arzt in Heidelberg an. Dieser fragte: „Sind Sie bereit für eine Spenderniere?“ Ich sagte: „Ja.“ Ein Rotkreuzflugzeug flog mich zurück nach

Heidelberg. Ich war die einzige Passagierin. Noch nie in meinem Leben war ich so ruhig.

Am selben Abend wurde ich operiert, um 1 Uhr in der Nacht waren sie fertig. Meine neue Niere begann zu arbeiten, bevor ich zugenäht war. Sie spülte erst einmal 14 Liter Flüssigkeit aus meinem Körper heraus. Meine Eltern fuhren zurück nach Hause, hielten aber bei der Wallfahrtskirche der Muttergottes in Leutershausen, um dort zu danken.

Meinem Spender bin ich jeden Tag dankbar. Ich wünsche ihm von Herzen das Ewige Leben. Er hat mir so viel ermöglicht, was mir sonst nicht möglich gewesen wäre. Allein beruflich: Ich habe drei Ausbildungen abgeschlossen und habe jetzt eine gute Stelle bei einer Kreisverwaltung. In meiner Pfarrgemeinde bin ich aktiv als Lektorin, Chorsängerin, Solistin. Ich schreibe, male, erfinde Lieder – und ich weiß, dass jegliches Leben kostbar ist.

Anja Werner, 69488 Birkenau



▲ Ein Fichtenwald.

Foto: gem

Dem Klima trotzen

Zu „Massenhaftes Fichtensterben“ in Nr. 29:

Der Klimawandel bringt Trockenperioden mit weniger Niederschlägen. Langanhaltende Trockenheit setzt den flachwurzelnden Fichten erheblich zu. Um dem Klima zu trotzen, könnte auf klimarelevante Baumarten – Rotbuche, Traubeneiche, Douglasie und Roteiche – gesetzt werden. Hierdurch entstünden stabile Mischwälder.

Peter Eisenmann, 68647 Biblis

Orte in der Bibel

Das große Lesergewinnspiel

der Katholischen Sonntagszeitung und der Neuen Bildpost

Gewinnen Sie 2 x je 500 Euro

und 30 attraktive Buchpreise!

So können Sie gewinnen:

15 Wochen lang gibt es jede Woche eine Rätselfrage. Ihre Wochenlösung tragen Sie bitte in die vorgegebenen Kästchen im Gewinnspielcoupon ein. Am Schluss müssen Sie nur noch die Buchstaben der nummerierten Kästchen in die Schlusslösung einfügen, um das Lösungswort zu erhalten.

Schneiden Sie den fertig ausgefüllten **Original-Gewinnspielcoupon** (von Heft Nr. 28) aus und senden Sie ihn bis **spätestens 30. Oktober 2020** an:

Mediengruppe Sankt Ulrich Verlag GmbH, Leserservice, Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg

Bitte senden Sie keine Einzellösungen!

5. Rätselfrage

In welcher Stadt ist Jesus geboren?

5

19

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Leserbriefe müssen mit dem vollen Namen und der Adresse des Verfassers gekennzeichnet sein. Wir bitten um Verständnis, dass Leserbriefe unabhängig von ihrer Veröffentlichung nicht zurückgeschickt werden.

Frohe Botschaft

19. Sonntag im Jahreskreis

Lesejahr A

Erste Lesung

1 Kön 19,9a.11–13a

In jenen Tagen kam Elíja zum Gottesberg Horeb. Dort ging er in eine Höhle, um darin zu übernachten. Doch das Wort des HERRN erging an ihn: Komm heraus und stell dich auf den Berg vor den HERRN!

Da zog der HERR vorüber: Ein starker, heftiger Sturm, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, ging dem HERRN voraus. Doch der HERR war nicht im Sturm. Nach dem Sturm kam ein Erdbeben. Doch der HERR war nicht im Erdbeben. Nach dem Beben kam ein Feuer. Doch der HERR war nicht im Feuer.

Nach dem Feuer kam ein sanftes, leises Säuseln. Als Elíja es hörte, hüllte er sein Gesicht in den Mantel, trat hinaus und stellte sich an den Eingang der Höhle.

Zweite Lesung

Röm 9,1–5

Schwestern und Brüder! Ich sage in Christus die Wahrheit und lüge nicht und mein Gewissen bezeugt es mir im Heiligen Geist: Ich bin

voll Trauer, unablässig leidet mein Herz.

Ja, ich wünschte selbst verflucht zu sein, von Christus getrennt, um meiner Brüder willen, die der Abstammung nach mit mir verbunden sind.

Sie sind Israeliten; ihnen gehören die Sohnschaft, die Herrlichkeit und die Bundesschlüsse; ihnen ist das Gesetz gegeben, der Gottesdienst und die Verheißungen; ihnen gehören die Väter und ihnen entstammt der Christus dem Fleische nach. Gott, der über allem ist, er sei gepriesen in Ewigkeit. Amen.

Evangelium

Mt 14,22–33

Nachdem Jesus die Menge gespeist hatte, drängte er die Jünger, ins Boot zu steigen und an das andere Ufer vorauszufahren. Inzwischen wollte er die Leute nach Hause schicken. Nachdem er sie weggeschickt hatte, stieg er auf einen Berg, um für sich allein zu beten. Als es Abend wurde, war er allein dort.

Das Boot aber war schon viele Stadien vom Land entfernt und wurde

von den Wellen hin und her geworfen; denn sie hatten Gegenwind.

In der vierten Nachtwache kam er zu ihnen; er ging auf dem See.

Als ihn die Jünger über den See kommen sahen, erschrakten sie, weil sie meinten, es sei ein Gespenst, und sie schrien vor Angst.

Doch sogleich sprach Jesus zu ihnen und sagte: Habt Vertrauen, ich bin es; fürchtet euch nicht!

Petrus erwiderte ihm und sagte: Herr, wenn du es bist, so befehl, dass ich auf dem Wasser zu dir komme! Jesus sagte: Komm!

Da stieg Petrus aus dem Boot und kam über das Wasser zu Jesus. Als er aber den heftigen Wind bemerkte, bekam er Angst. Und als er begann unterzugehen, schrie er: Herr, rette mich!

Jesus streckte sofort die Hand aus, ergriff ihn und sagte zu ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt? Und als sie ins Boot gestiegen waren, legte sich der Wind.

Die Jünger im Boot aber fielen vor Jesus nieder und sagten: Wahrhaftig, Gottes Sohn bist du.

Der sinkende Petrus auf dem Schaffhausener Münsterportal.
Foto: Andreas Praefcke/gem



Gedanken zum Sonntag

Edith Stein im Spiegel der Lesungen

Zum Evangelium – von Wallfahrtsdirektor Erwin Reichart



in den Lesungen und im Evangelium.

Paulus schreibt: „Ja, ich wünschte selbst verflucht zu sein, von Christus getrennt, um meiner Brüder willen, die der Abstammung nach mit mir verbunden sind.“ Edith Stein war wie Paulus mit ihrem jüdischen Volk tief verbunden, und sie litt sehr darunter, dass vor allem ihre tiefgläubige Mutter ihr nicht folgen konnte, Christin zu werden.

Als die holländischen Bischöfe gegen die Judenverfolgung der Na-

Der Gedenktag der heiligen Edith Stein fällt auf diesen Sonntag. In einer verblüffenden Weise spiegelt sich ihr Leben

zis protestierten, wurden aus Rache auch die getauften Juden verhaftet. Edith Stein wurde zusammen mit ihrer Schwester aus dem Karmelitinnenkloster in Echt herausgeholt. Ihre letzten Worte waren: „Komm, wir gehen für unser Volk!“

Die 1891 in Breslau geborene Heilige hatte in ihrer Jugendzeit den Glauben total verloren. Sie war Frauenrechtlerin und – was damals ganz ungewöhnlich war – promoviert und bei dem bedeutenden Philosophen Edmund Husserl als Assistentin tätig. Der große, laute Wissenschaftsbetrieb hat sie aber nicht zum Glauben geführt. Denn Gott spricht, wie es in der ersten Lesung heißt, durch ein „sanftes, leises Säuseln“.

Berührt wurde Edith Stein durch die einfache Marktfrau, die im

Frankfurter Dom betete, durch die junge Witwe, die ihr schweres Leid still in der Christusnachfolge trug, durch den Schwarzwälder Bauern, der mit seinen Knechten betete – und vor allem durch die Lektüre der Autobiographie der heiligen Teresa von Ávila. Nachdem sie sie in einer Nacht durchgelesen hatte, erkannte sie: „Das ist die Wahrheit!“ und ließ sich taufen.

Jesus hat sie in den Stürmen und Ängsten ihres Lebens wie Petrus an die Hand genommen und zu ihr im Grunde auch gesagt: „Du Kleingläubige, warum hast du gezweifelt?“ Und mit den Jüngern fiel sie vor Jesus nieder und bekannte: „Wahrhaftig, du bist Gottes Sohn!“

Sie beendete ihre Karriere und trat in den streng beschaulichen Karmelitenorden ein, um mit Je-

sus „in der Einsamkeit zu beten“. Als eine Mitschwester sie am Weihnachtsmorgen noch am selben Platz in der Kapelle vorfand, den sie am Abend zuvor in der Christmette eingenommen hatte, sagte sie: „Wie könnte man in einer solchen Nacht müde werden!“

In der Nachfolge Christi hat sie schließlich verstanden, welche Bedeutung und Kraft das Opfer hat. Ihre Vernichtung im KZ ahnend, bat sie die Oberin, ihr Leben hingeben zu dürfen, um die Herrschaft des Antichristen Hitler zu brechen. Und sie wusste, dass noch viele andere ihr Leben im christlichen Geist opfern würden.

Ihr Opfer vollbrachte sie im KZ Auschwitz am 9. August 1942. Es hat großen Segen gebracht, von dem wir bis heute profitieren.



Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die kommende Woche
Psalterium: 3. Woche, 19. Woche im Jahreskreis

Sonntag – 9. August

19. Sonntag im Jahreskreis

Messe vom Sonntag, Gl, Cr, Prf So, feierlicher Schlussegen (grün);
1. Les: 1 Kön 19,9a.11–13a, APs: Ps 85,9–10.11–12.13–14, 2. Les: Röm 9,1–5, Ev: Mt 14,22–33

Montag – 10. August

Hl. Laurentius, Diakon, Märtyrer

Messe vom Fest, Gl, Prf My, feierlicher Schlussegen (rot); Les: 2 Kor 9,6–10, APs: Ps 112,1–2.5–6.7–8.9–10, Ev: Joh 12,24–26

Dienstag – 11. August

Hl. Klara von Assisi, Jungfrau, Ordensgründerin

Messe von der hl. Klara (weiß); Les: Ez 2,8 – 3,4, Ev: Mt 18,1–5.10.12–14 oder aus den AuswL

Mittwoch – 12. August

Hl. Johanna Franziska von Chantal, Ordensfrau

Messe vom Tag (grün); Les: Ez 9,1–

8a; 10,18–22, Ev: Mt 18,15–20; **Messe von der hl. Johanna Franziska** (weiß); Les u. Ev v. Tag o. a. den AuswL

Donnerstag – 13. August

Hl. Pontianus, Papst, und hl. Hippolyt, Priester, Märtyrer

Messe vom Tag (grün); Les: Ez 12,1–12, Ev: Mt 18,21 – 19,1; **Messe von den hll. Pontianus und Hippolyt** (rot); Les u. Ev v. Tag o. aus den AuswL

Freitag – 14. August

Hl. Maximilian Maria Kolbe, Ordenspriester, Märtyrer

M. v. hl. Maximilian Maria Kolbe (rot); Les: Ez 16,1–15.59b–60.63 o. Ez 16,59–63, Ev: Mt 19,3–12 o. a. d. AuswL

Samstag – 15. August

Mariä Aufnahme in den Himmel
M. v. Hochfest, Gl, Cr, eig. Prf, i. d. Hg I–III eig. Einschub, feierl. Schlussegen (weiß); 1. Les: Offb 11,19a; 12,1–6a.10ab, APs: Ps 45,11–12.16 u. 18, 2. Les: 1 Kor 15,20–27a, Ev: Lk 1,39–56

Das aktuelle
katholische Nachrichten-Magazin

katholisch1.tv

aus dem Bistum Augsburg



Von Tradition und Aufbruch

Die Kirche vor Ort ist für viele Menschen ein wichtiges Stück Heimat – geprägt von Tradition in Gegenwart und Zukunft.

Dort können Sie uns sehen:
bei **a.tv** sonntags,
18.30 Uhr und 22.00 Uhr;
bei **allgäu.tv** sonntags,
19.30 Uhr und 21.30 Uhr,
montags,
2.30, 5.00, 7.30, 10.00 Uhr
(Wiederholungen nur
im Kabelnetz).

Via Satellit zu empfangen
auf ASTRA 1L zu allen
a.tv-Sendezeiten über
den a.tv-HD-Kanal
(Ausgäu-Ausgabe)
und sonntags,
19.30 Uhr über den
Kanal „Ulm-Allgäu HD“
(Allgäu-Ausgabe).

„Wir sind immer ganz nah dran.
Bergmessen und Wallfahrten, Feste
und Prozessionen – Glaube ist sichtbar,
im Alltag und am Feiertag.“

Wir begleiten die Menschen in ihrem
Glauben, mit ihren Überzeugungen,
ihren Fragen und ihrem Engagement.

Schauen Sie mal rein! Sehen Sie
unsere Beiträge im Fernsehen,
am PC oder Tablet oder ganz einfach
auf Ihrem Smartphone.“

Ihr Ulrich Bobinger, Programmchef

www.katholisch1.tv

**WORTE DER HEILIGEN:
STANISLAUS KOSTKA**

„Gott ist nicht geizig“


Heiliger der Woche
Stanislaus Kostka

geboren: 28. Oktober 1550 auf Schloss Rostkowo (Masowien, Polen)
gestorben: 15. August 1568 in Rom
heiliggesprochen: 1726
Gedenktag: 15. August

Stanislaus stammte aus einer polnischen Adelsfamilie. Er besuchte das Jesuitenkolleg in Wien und wollte dort in den Jesuitenorden eintreten. Die österreichische Ordensprovinz verweigerte die Aufnahme aus Furcht vor der Intervention seiner Eltern, die dafür kein Verständnis hatten. So floh er 1567 als Bettler verkleidet nach Augsburg und von dort aus nach Dillingen, um Petrus Canisius zu treffen. Dieser anerkannte seine Berufung und sandte ihn nach Rom zum Ordensgeneral Franz von Borja, wo der erschöpfte Stanislaus aber kein Jahr nach seiner Ankunft an einem Fieberanfall starb. *red*

Der Briefwechsel mit seinem Vater offenbart Stanislaus' Reife und religiösen Ernst.

Zunächst der Brief des Vaters: „Du hast unser Haus und Geschlecht verhöhnt und offenem Spott ausgesetzt. Als Landstreicher und verächtlicher Bettelbub hast Du Dich in ganz Deutschland und Italien sehen lassen. Du bist ein Schandfleck für das Haus Kostka und verdienst es, in aller Schärfe gestraft zu werden. Ich werde alles daransetzen, Dich nach Polen zurückzubringen. Jene Ketten aus Gold, die ich Dir vorbereitet habe, um Dich standesgemäß damit zu zieren, wirst Du in Eisen vorfinden. Ich werde Dich damit an den Füßen gebunden ins Gefängnis werfen, damit Du keine Gelegenheit mehr erhältst, den so edlen Namen und Stamm in noch größere Schande und Spott zu bringen. Überlege die Sache gut und besinne Dich eines Besseren, wenn Du mich nicht mit

Gewalt zu dieser Maßregel zwingen willst. Das Haus Kostka wird diesen Schandfleck nie von seinem Wappenschild abzuwaschen vermögen: ein Kostka-Bettler!“

Stanislaus antwortet ihm: „Warum, teuerster Vater, ängstigen Sie sich so sehr, dass mich Gott in die Gesellschaft Jesu berufen hat? Sie sollten sich im Gegenteil darüber freuen, und dem Herrn innigsten Dank sagen. Eltern glauben, ihren Kindern nichts Besseres tun zu können, als dass sie ihnen eine Stellung verschaffen in der nächsten Nähe der Großen der Welt, die doch sterben und dieses Leben jeden Augenblick verlassen können. Wie sehr sollten Sie sich also freuen, dass ich mich Gott ganz geschenkt habe, der, weit davon entfernt, mich je im Stich zu lassen, mich hundertfältig belohnen wird für alles, was ich für ihn tue.“

Sind Kinder nicht eher Gottes Eigentum als Besitz der Eltern? Hoffen Sie nicht, lieber

Vater, dass ich je meinen ersten Entschluss ändern werde. Der Wille Gottes gilt mehr als das Gefallen der Menschen. Bereits habe ich mich gegen Gott verbindlich gemacht durch die Gelübde der Keuschheit, der Armut und des Gehorsams, und ich bin bereit, lieber jedes Übel, jede Pein, auch Eisen und Ketten, ja den Tod zu erleiden, als meiner Berufung untreu zu werden.

Sie würden mir eine wirkliche Liebe bezeigen, wenn Sie zu Gott beten würden, dass er meine frommen Vorsätze segne und mir die Gnade gewähre, dieselben bis ans Ende meines Lebens getreu zu erfüllen. Auf diese Weise werden Sie sich in den Augen Gottes ein großes Verdienst erwerben, und ich werde Ihnen für immer zum innigsten Dank verpflichtet sein. Ich bitte Sie auf den Knien um Ihren väterlichen Segen.“

Abt em. Emmeram Kränkl; Fotos: gem, KNA

Stanislaus Kostka finde ich gut ...


„Liebe junge Freunde, ich weiß, dass viele von euch zu Fuß von Przasnysz nach Rostkowo pilgern werden – von seinem Tauf- zu seinem Geburtsort. Das ist gleichsam die erste Etappe seines ‚Wettlaufs‘ zur Heiligkeit. Seid euch nicht nur auf diesem Marsch, sondern auf allen Wegen eures Lebens bewusst, dass auch ihr zu diesem ‚Wettlauf‘ fähig seid. Auch ihr seid von der Liebe Christi getragen und durch seine Gnade gestärkt. Seid mutig!“

Papst Franziskus in einer Botschaft an die Jugend Polens zum 450. Todestag ihres Patrons am 15. August 2018

Zitat

von Stanislaus Kostka

Testamentarisch setzte er den Konvent von Dillingen zum Erben ein:

„Gereift durchs Leben, schreibe ich Wahres, weil ich in jenem Augenblick schreibe, in dem niemand lügt. Schon nahe der Ewigkeit, spreche ich gleichsam als Verewigter. Das Bild des gekreuzigten Erlösers, der Rosenkranz der Jungfrau und die Ordensregeln haben mir beim Sterben den größten Trost gegeben. Ich übergebe euch diese Reichtümer. Sie sind sehr groß, weil sie die größten und ewigen Werte nach sich ziehen.“

Glaubt den falschen Propheten nicht: Honig haben sie im Mund, Galle im Herzen, Küsse auf den Lippen, Gift auf der Zunge, Lachen in den Augen, Zorn in den Eingeweiden, Heiligkeit in den Worten, Gotteslästerung in den Taten. Im Angesicht sind sie Engel, im Geiste Dämonen, in der Bekleidung Lämmer, in den Sitten Wölfe.

Nichts ist gering, was Gott befiehlt. Darum empfehle ich euch die Verehrung der göttlichen Mutter am wärmsten. Nichts ist mächtiger, nichts lieblicher, nichts stärker als sie! Gott ist nicht geizig. Er bietet seine Vorräte ohne Türschlösser an. Alle seine Reichtümer ruhen in Grotten. Wer den Schatz hier nicht findet, den haltet für verloren. Das ist der Weg zum Himmel. Wer nicht durch dieses Tor zu Gott eingeht, ist ein Dieb und Räuber.“



DAS ULRICHSBISTUM

Gesundheits-Qigong in der Oase Steinerskirchen

HOHENWART – Gesundheits-Qigong wird vom 23. bis 27. August in der Oase Steinerskirchen praktiziert. Die Übungen schulen Körperhaltung, Gemütsausdruck, Atmung und Vorstellungskraft. **Information:** info@oase-steinerskirchen.de, Telefon 084 46-92 01-0.

Sonntagnachmittag im Familienbildungszentrum Roggenburg

ROGGENBURG – Ein Familien-Umwelt-Nachmittag wird am Sonntag, 9. August, um 14 Uhr, im Bildungszentrum Roggenburg geboten. Da wird draußen gemalt, geflochten, gewerkelt, gewickelt und gebunden. **Anmeldung** dringend erforderlich unter Telefon 0 73 00/96 11-0.

Radtour zum Wallersteiner Felsen

NÖRDLINGEN – Geoparkführerin Kathrin Schön lädt am Sonntag, 9. August, um 9 Uhr zu einer Radtour von Nördlingen nach Maihingen ein. Am Wallersteiner Felsen erklärt sie Interessantes zur Entstehung des Rieses. **Anmeldung** Telefon: 090 81/275 13 35, E-Mai: info@geo-idea.de.

PROBLEMFELDER ÄNDERN SICH KAUM

Ein Spiegel der Gesellschaft

Psychologische Beratungsstelle zeigt Lösungsmöglichkeit bei Schwierigkeiten auf

AUGSBURG – In der Arbeit der Psychologischen Beratungsstellen für Ehe-, Familien- und Lebensfragen (EFL) der Diözese Augsburg spiegeln sich gesellschaftliche Fehlentwicklungen wider. Allerdings in abgemilderter Form. Denn an die EFL wenden sich nur solche Menschen, die an ihren Beziehungsproblemen arbeiten wollen, aber keine konkreten Lösungsmöglichkeiten sehen. Das sagte Diözesanfachreferentin Helga Kramer-Niederhauser bei der Vorstellung des jüngsten Tätigkeitsberichts.

Die Zahl der Ratsuchenden und der Beratungsstunden ist auch im vergangenen Jahr leicht gestiegen. 7210 Menschen, die in die 25 Beratungsstellen kamen, bedeuten einen Zuwachs von 1,7 Prozent; die Beratungsstunden nahmen um 1,2 Prozent auf 27 871 zu. Im laufenden Jahr brachte laut Kramer-Niederhauser die Corona-Pandemie Menschen in Krisen; ansonsten sind die Probleme, die sie zu den EFL führten, bekannt und ändern sich nur wenig.

Nach den Erfahrungen der Leiterin der Beratungsstelle Donauwörth, Ursula Texier, sind viele Menschen auf schnelle Befriedigung ihrer Bedürfnisse aus, fragen dabei in der Beziehung wenig nach dem Du und sind nicht bereit, sich auf den anderen einzulassen, obwohl sie sich nach Bindung, Angenommen-sein und Sicherheit sehnen.

Für diese Probleme sind sie laut Texier nur teilweise selbst verantwortlich zu machen. Eine große Rolle spielt unter anderem der Ar-



▲ Stellten den Rechenschaftsbericht der Psychologischen Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen vor (von links): Ursula Texier, Angelika Maucher und Helga Kramer-Niederhauser. Foto: Alt

beitsplatz, wo oft große Flexibilität gefordert wird und dennoch der Druck durch die Mehrfachbelastung mit pflegebedürftigen Eltern und kleinen Kindern auszuhalten ist. Auch die gesellschaftlichen Entwicklungen, die auf schnelle Wunscherfüllung abzielen, kommen nach Beobachtung Texiers hinzu.

Wie kann geholfen werden? Kramer-Niederhauser sagte, in der Beratung werde nach Ressourcen ge-

sucht, um solche Probleme besser bewältigen zu können. „Viele erleben die Beratungsgespräche als eine Auszeit“, fügte sie hinzu, in der sie zum Nach- und Umdenken kämen. Oft gebe es psychische Auffälligkeiten oder psychiatrische Diagnosen. In diesen Fällen überweist die Psychologische Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen Betroffene an medizinische Einrichtungen.

Die Corona-Krise ab Mitte März wurde laut Kramer-Niederhauser zuweilen befreiend wie eine Art Ferien erlebt. Man konnte einmal in Ruhe über die eigene Situation nachdenken. Das war allerdings bei Familien davon abhängig, dass die Wohnverhältnisse nicht beengt sind und es nicht bereits bestehende Probleme gab. Viele erlebten die Zeit, in der sie das Haus nur für dringende Besorgungen verlassen konnten, andererseits als Leere. Manche wussten keinen anderen Rat, als immer mehr Waren zu bestellen.

Krisengespräche

Die EFL verfügt über 60 Beraterinnen und 17 Berater auf insgesamt 29,7 Vollzeitstellen, so der Jahresbericht. Aufgewendet wurden dafür 2019 knapp vier Millionen Euro, von denen das Bistum gut vier Fünftel selbst bezahlt; der Rest sind Zuschüsse und Spenden. In der Beratungsstelle Augsburg müssen Ratsuchende eine Wartezeit von mehr als sechs Wochen hinnehmen. Für dringende Fälle, insbesondere wenn Gewalt droht, werden täglich eine Stunde Telefonberatung und Krisengespräche angeboten.

Die neue Leiterin des Seelsorgeamts, Angelika Maucher, wies darauf hin, dass der kirchliche Dienst für Menschen in besonderen Lebenslagen immer wichtiger wird – hohen Austrittszahlen zum Trotz.

Andreas Alt

Information

Kontakt und weitere Auskünfte im Internet unter ehe-familien-lebensberatung-augsburg.de.



▲ In Donauwörth treffen die Wörnitz und die Donau aufeinander. „Donauspitz“ nennen die Einheimischen diesen besonderen Ort.

Fotos: Reischer



WO PRIESTER UND ORDENSLEUTE KRAFT TANKEN

Der Weg mündet ins Größere

Dekan Robert Neuner mag den „Donauspitz“ als Ort zum Nachdenken

Zum Abschluss unserer Reihe „Lieblingsplätze im Bistum Augsburg“ stellt Dekan Robert Neuner einen Ort vor, der für ihn einen besonderen Zauber besitzt:

Schon bald nach meinem Dienstbeginn im September 2015 entdeckte ich außerhalb der schönen Kirchen hier in Donauwörth einen besonderen Platz für mich. Mitten in unserer Stadt trifft die eher gemächlich fließende Wörnitz auf die wesentlich schnelleren Wasser der Donau. „Donauspitz“ nennen die Donauwörther diesen Ort des Zusammenlaufs.

Hier zu sitzen, um die Sonnenstrahlen zu genießen oder noch einmal den zu Ende gehenden Tag zu bedenken, tut gut. Da finden zwei Flüsse zusammen und vereinen sich: Die Wörnitz endet gut 130 Kilometer vom Ort ihrer Quelle im mittelfränkischen Schillingsfürst entfernt. Die Donau zieht ihre Wege weiter durch Europa bis hin zum Schwarzen Meer. Bis hierher schlängelte sich die Wör-

nitz mit ihrem ganz eigenen Charakter durch Mittelfranken und Nordschwaben. Ihre Fließgeschwindigkeit erzählt von ihrem Temperament. Immer wieder wurde sie unterwegs von anderen Wassern gespeist; es nahmen im wahrsten Sinne des Wortes andere Wasser Einfluss auf sie. Und jetzt – hier in Donauwörth – vereinigt sie sich mit der Donau. Die kleinere, ruhigere Wörnitz beugt sich der größeren, schnelleren Donau. Ihre Wasser sind nicht mehr zu unterscheiden.

Was uns prägt

Genau das dürfen wir auch auf unserem Lebensweg so beobachten. Irgendwo in dieser Welt hat unser Leben seinen Anfang genommen. Vieles ist uns bereits „in die Wiege gelegt“, weil wir das Erbgut unserer Eltern in uns tragen. Aber bald schon nehmen andere Einfluss auf unser Leben: Großeltern, Spielkameraden, Erzieherinnen im Kindergarten, Mitschüler

und Lehrer. Das alles spielt mit in der Entwicklung unserer Persönlichkeit. Wir gehen unseren Weg und treffen dann vielleicht auf einen anderen Menschen, der das alles bisher auch irgendwie so und doch ganz anders erlebt hat. Und diese dann eben doch verschiedenen Persönlichkeiten freunden sich an, gehen eine Partnerschaft für das weitere Leben miteinander ein und bleiben doch zwei unterschiedliche Menschen, wertvoll auf ihre Art und auch in ihrer Gemeinschaft.

An dieser Stelle mag nicht verschwiegen sein, dass auch Enttäuschung, Verluste oder Krankheiten Einfluss auf unser Leben nehmen. Trotzdem: Du bleibst Du. Du darfst Deinen Weg gehen, angeschaut mit den Augen eines liebenden Vaters voller mütterlicher Züge. So, wie die Wörnitz ihren Weg findet durch Mittelfranken und meine nordschwäbische Heimat; und wie sie mich am Abend ermutigt: Was heute auch war, so sollte auch Dein Tag heute einen Sinn bekommen, Dein Leben etwas reicher werden.

Anderen vor Dir ist es an dieser Stelle auch schon so gegangen; auch sie konnten die Dramen, die sich am Ufer dieser Flüsse bereits abspielt haben, nicht immer verstehen: Auseinandersetzungen in Familien, zwischen den Konfessionen – gerade auch hier an der Donauwörther Wörnitzbrücke am Markustag 1606 –, Plünderungen, Reichsacht oder auch die Katastrophe des 11. und 19. April 1945, als beim Luftangriff Hunderte ihr Leben verloren haben.

Da könnte man meinen, die Wörnitz fließt einfach weiter, als kümmerten sie diese Schmerzen gar nicht. Aber noch mehr mag sie mit ihrem unbeirrten Lauf auf die große Hoffnung, die wir in uns tragen dürfen,

aufmerksam machen: Einmal mündet alles ein in die große Vollendung und Versöhnung, die Gott für uns bereithält. Dessen dürfen sich die Donauwörther seit fast 1000 Jahren vergewissern, wenn in der Kloster- und Wallfahrtskirche Heilig Kreuz oberhalb der Wörnitz ein Kreuzpartikel gezeigt wird. Die Liebe Gottes, die wir in diesem Zeichen entdecken, lädt ein, zu glauben, schenkt Hoffnung und macht Mut, zu lieben – jeden Tag neu!

Dekan Robert Neuner,
PG Donauwörth

Verlosung



Haben Sie sich die Namen der bereits vorgestellten drei Lieblingsorte notiert (Nr. 29-31)? Schreiben Sie diese und den diesmal veröffentlichten Ort auf eine Postkarte und senden Sie diese an: Katholische Sonntagszeitung, Eva-Maria Heinrich, Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg. Wir verlosen 20 Exemplare des im Kunstverlag Josef Fink erschienenen Buchs „Lieblingsplätze im Bistum Augsburg“.



▲ In der Kloster- und Wallfahrtskirche Heilig Kreuz in Donauwörth wird seit fast 1000 Jahren ein Kreuzpartikel gezeigt und verehrt.

Edel und doch schlicht

Grabplatte für Viktor Josef Dammertz erinnert an Leitspruch

AUGSBURG – Heller Naturstein und in Handarbeit mattierte Buchstaben aus Edelstahl: Das sind die Gestaltungselemente der Grabplatte für die Grablege des Anfang März verstorbenen Diözesanbischofs em. Viktor Josef Dammertz OSB.

Entworfen hat die Platte die Augsburger Grafikerin Sabine Karl nach einer Idee des Kunstreferenten der Diözese, Felix Landgraf. Der Kunstschlosser Michael Oberlaender fertigte die Metallbuchstaben und das bischöfliche Wappen von Dammertz mit dessen Leitspruch „Für euch – Mit euch“ aus der serifenlosen Schrift Frutiger in Versalien per Laserschnitt, sie wurden dann in Handarbeit weiterveredelt und mattiert.

Steinmetz Christian Sechser setzte die Fertigung der Platte um. Er

wird in den nächsten Wochen die Grabplatte in der Krypta des Domes über dem Grab des Bischofs einpassen.

Der Kunstreferent der Diözese, Felix Landgraf, legte besonderen Wert auf eine zum Charakter des verstorbenen Bischofs passende Gestaltung der Grablege. „In angemessener Bescheidenheit, nicht pompös, und der Zeit gerecht“ sollte die Gestaltung durch das fachkundig breit aufgestellte, umsetzende Team der Persönlichkeit des Verstorbenen entsprechen.

Wer später die Grablege von Bischof Viktor Josef besuche, könne im feinen Lichtspiel auf der Natursteinplatte und den matten Edelstahlversalien etwas vom ebenso feinen wie zurückhaltenden Lächeln des Benediktiners Dammertz widerscheinen sehen.

Annette Zoepf



▲ Der Blumentepich an Mariä Himmelfahrt des vergangenen Jahres setzte sich aus Tausenden von Tagetes-Blüten zusammen. Foto: Maria Vesperbild

MARIA VESPERBILD AM 15. AUGUST

Bischof Stefan Oster als Gast

Heuer dürfen nur 500 Gläubige an der Wallfahrt teilnehmen

ZIEMETSHAUSEN – Am 15. August, dem Hochfest der Aufnahme Mariens in den Himmel, feiert der schwäbische Wallfahrtsort Maria Vesperbild den Höhepunkt seines Wallfahrtsjahres.

Der bekannte Marienwallfahrtsort möchte gerade in Zeiten der Corona-Pandemie den Menschen durch Gebet und Gottesdienst Mut und Zuversicht schenken. Hat sich doch gerade in Notzeiten Maria immer als eine mächtige Helferin und sichere Zuflucht erwiesen.

Der Passauer Bischof Stefan Oster SDB wird um 19 Uhr ein feierliches Pontifikalamt mit Predigt an der Mariengrotte zelebrieren. Die anschließende stimmungsvolle Lichterprozession durch den „Dom der Natur“ führt über den Schlossberg zurück zur Mariengrotte. Die Erteilung des Segens und die Papsthymne beschließen diesen marianischen Abend.

Bis zu 500 Gläubige dürfen in Zeiten der Pandemie zur Wallfahrt erscheinen. Durch Bodenmarkierungen werden die Abstände klar geregelt. Während der Prozession muss Mundschutz getragen werden. Der Einsatz von Polizei, Feuerwehr und ehrenamtlichen Helfern sowie die großräumigen Parkplätze ermöglichen einen reibungslosen Ablauf.

Die Kräuterbuschen werden vormittags in den Heiligen Messen um 7.30, 8.30, 10.15 und 11.30 Uhr geweiht. Diese Gottesdienste werden in den Eltern-Kind-Raum auf einen Monitor übertragen, das Pilgeramt um 10.15 Uhr zusätzlich auf die Außenbildschirme der Kirchenvorplätze. Die Kollekten und die Opferlichter-Spenden kommen der Kirchenrenovierung zugute.

Information

Impressionen von Mariä Himmelfahrt der letzten Jahre finden sich auf der Homepage www.maria-vesperbild.de.



▲ Sorgen für eine würdige Grabplatte von Bischof Viktor Josef Dammertz (von links): Steinmetz Christian Sechser, Kunstschlosser Michael Oberlaender und Grafikerin Sabine Karl. Foto: Zoepf

Konzert mit Organist aus Paris

LANDSBERG – Am Samstag, 8. August, kommt Karol Mossakowski aus Paris zum Landsberger Orgelsommer. Das Konzert in Mariä Himmerfahrt beginnt um 11.15 Uhr. Platzkarten gibt es ab 10.30 Uhr. Der Eintritt ist zwar frei, wegen der Pandemie aber begrenzt. Um Spenden wird gebeten. Im Gepäck hat Mossakowski ein spektakuläres Programm mit ausschließlich eigenen Orgeltranskriptionen von rasanten Klavierwerken wie dem „Mephisto-Walzer“ Nr. 1 von Franz Liszt oder einem Prélude von Chopin. Gekrönt wird das Konzert von einer Improvisation.

Arno Hartmann spielt auf Sandtner-Orgel

DILLINGEN – „Himmlische Klänge“ lautet das Motto bei den Dillinger Basilikakonzerten am Samstag, 8. August. In der Basilika St. Peter, der zweiten Domkirche der Diözese Augsburg, interpretiert Arno Hartmann aus Bochum Werke von Louis Vierne (1870 bis 1937), die Grande Pièce symphonique von César Franck (1822 bis 1890) sowie weitere Werke von Olivier Messiaen (1908 bis 1992) auf der Sandtner-Orgel von 1978. Ihre Register stammen von G. F. Steinmeyer (1889). Das Konzert beginnt um 11.15 Uhr und endet um 12 Uhr. Der Eintritt ist frei, Spenden sind willkommen.

Immobilien

Pensionierter Pfarrer su. im Allgäu od. Weilheim-Schongau Kaplanei- o. Pfarrhaus langfr. zu mieten. Zuschr. unt. Kath. Sonntagszeitung, Nr. SZA 1617, Postfach 111920, 86044 Augsburg.

Beilagenhinweis: Einem Teil der Ausgabe liegt die Beilage **Region Augsburg und Unser Allgäu** bei.

Kaufgesuche

Frau Klasing kauft (Kreis A / MUC) jegliche Art von Jagd artikeln, Geweihe, Pelze, Trachtenschmuck, Modeschmuck, Zinn, Römergläser, Designerhandtaschen und Brillen. Tel: 0172/6178740.

Verschiedenes

Feuchte Häuser? Nasse Keller? Moderner Geruch?

Kellerabdichtung · Sperr- u. Sanierputze - schnell · dauerhaft · preiswert
Wohnklimaplatten gegen Schimmel und Kondensfeuchte
VEINAL®-Kundenservice · E-Mail: BAUCHEMIE@veinal.de
Kostenloses Info-Telefon 0800/8346250
Fordern Sie unsere kostenlose Info-Mappe an! www.veinal.de

CORONA-FOLGEN AUF DER KARIBIKINSEL

Suppe aus nichts für 120 Leute

Pater Otto Anderco lindert mit jungen Katholiken die Not in Santiago de Cuba

SANTIAGO DE CUBA/AUGSBURG (pca) – Kein Dach ist ohne Loch, kein Fußboden ohne Staub und Dreck. Es gibt keinen Schrank für Kleidung, keine Matratze, die nicht ein Leben von vielen Jahren erzählen könnte, keine Tür, die Wind und Regen abhält, keinen Weg, der nennenswert Licht und Sonne in das Viertel dringen lässt. In dem Armenviertel Santiago de Cubas zeigt sich die Not in ihrer Ausweglosigkeit.

Die Menschen dort hungern schon immer. Sie haben keine Arbeit und kein Geld. Ihr Ausweg war die Armenküche der katholischen Kirche. Pater Otto Anderco wurde von Papst Franziskus als Missionar nach Santiago entsandt. In einem Brandbrief an den Caritasverband der Diözese Augsburg bittet der Pater um Unterstützung für die ihm anvertrauten Gemeinden.

Der ungarisch-rumänische katholische Priester steht seit Jahren im Kontakt mit dem katholischen Wohlfahrtsverband. „Kuba verhungert“, berichtet er. Er ist verzweifelt über die Situation der Lebensmittelversorgung. Auch er weiß nicht mehr, wo er etwas zum Essen besorgen könnte. Wenigstens kann er zum Essen zu seinem Bischof gehen. Dort trifft er seine Mitbrüder bei einer einzigen gemeinsamen täglichen Mahlzeit.

Reich war der Tisch auf Kuba nie gedeckt. Es reichte schon früher nie aus, um den leeren Mägen so vieler



▲ Im Armenviertel von Santiago de Cuba helfen Mitglieder der Gemeinschaft Sant' Egidio, den Müll zu beseitigen. Fotos: pca

armer und obdachloser Menschen wenigstens für einen Tag ein Sättigungsgefühl zu schenken. Durch die Corona-Krise hat sich die Lage noch einmal deutlich verschlechtert. Die Lebensmittel wurden weniger, auch weil die Provinzgrenzen geschlossen wurden.

Versuche, diese illegal zu überschreiten, scheitern an der rigorosen Durchsetzung der Entscheidung. Wer es dennoch wagt und erwischt wird, der wird erschossen. Die im spätkommunistischen Kuba übliche zentralistische staatliche

Lebensmittelverwaltung trägt ihren Teil zum Mangel bei. Wer gute Kontakte hat, der kann noch gute Lebensmittel in ausreichenden Mengen erhalten. Die Kirche gehört nicht dazu.

Und dennoch gelingt es jungen Frauen und Männern der Gemeinschaft Sant' Egidio in Santiago de Cuba immer wieder, durch die Gassen der Armenviertel zu gehen und etwas zum Essen dorthin zu brin-

gen, damit wenigstens der größte Hunger gestillt wird. Geschützt mit Mund-Nase-Schutzmasken scheuen die Helfer nicht den Kontakt zu den Kindern, Frauen und Männern, die ihre Tage sonst trostlos verbringen würden. Die jungen Katholiken schauen nach dem Rechten, helfen beim Aufräumen und bringen etwas Licht in das Leben der Menschen.

Eine Hütte zum Sterben

Auf ihren Wegen durch die Stadt suchen sie auch Obdachlose auf. Sie wissen, wo sie sie finden können. Nicht immer kommen sie allein zurück. Immer wieder bringen sie eine Frau oder einen Mann von der Straße mit, weil sie wissen, dass hier jemand im Sterben liegt. In einer einfachen Hütte haben die Helfer ein Mini-Hospiz eingerichtet. Dort sollen die Obdachlosen ein Dach über dem Kopf haben, dort sollen sie nicht alleine sterben müssen.

Der Leiter dieser Gemeinschaft von Sant' Egidio ist von Beruf Metzger. Er will nicht genannt werden. „Er muss ein Lebenskünstler sein“, sagt Wolfgang Friedel, der beim Augsburger Diözesan-Caritasverband die Auslandshilfe leitet. Er kennt dank Pater Otto Anderco die Gemeinschaft in Santiago de Cuba. „Dieser Metzger schafft es immer wieder – ich weiß nicht wie –, Suppe für 120 Menschen zu kochen. Das hört sich nicht nach viel an, aber für kubanische Verhältnisse ist das

wie ein Wunder.“ Friedel kämpft um jede Unterstützung für Pater Anderco. „Die Kirche ist dort gerade jetzt als Caritas so lebendig. Und dazu hat Pater Anderco beigetragen.“

Die Kirche füllt sich

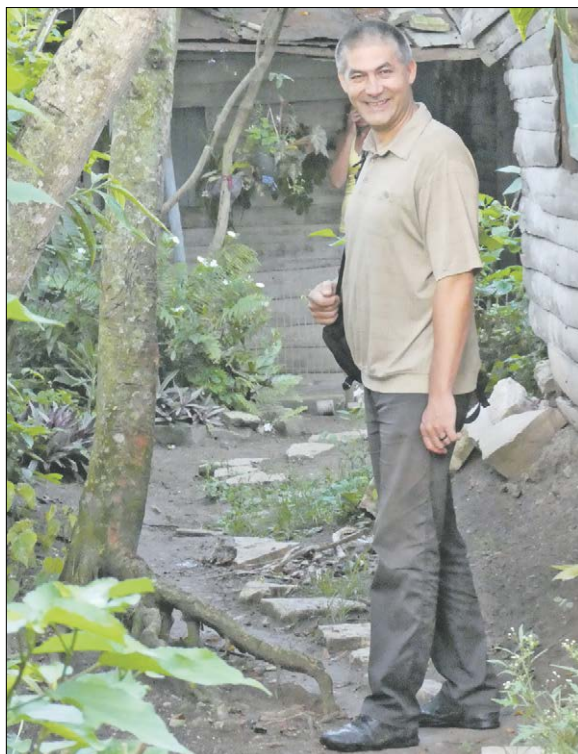
Er war vor fünf Jahren nach Kuba gekommen, um die Kirche wieder aufzubauen. Das tat er mit großem Erfolg. Die Zahl der Gemeindeglieder nahm stetig zu. Die Menschen lernten, ihm zu vertrauen, denn Pater Anderco kümmerte sich um die Kinder, sorgte dafür, dass sie ein gutes Frühstück erhalten. Er schaute nach den Familien und den alten Menschen, die ohne jegliche Altersversorgung ihren Alltag bestehen müssen. Pater Anderco baute ein Netzwerk der Gemeinde auf. Die Gegenseitigkeit von Hilfe und Unterstützung fand Anklang. „Es entstand eine lebendige Gemeinde, die Bänke in der Kirche wurden bei den Gottesdienstfeiern immer voller“, erzählt Friedel.

Die Gemeinschaft Sant' Egidio in Santiago de Cuba ist eng mit den Gemeinden in der Stadt verbunden. Es ist diese Lebendigkeit, die jetzt zum Tragen kommt. „Es ist nicht viel, was sie tun können. Aber unsere Ehrenamtlichen helfen, wo immer sie können – in den Gassen und Straßen der Armen“, sagt Pater Anderco.

Die Wünsche an die Caritas in Augsburg sind bescheiden. Die Menschen auf Kuba kochen immer noch mit Bruchholzkohle. „Carbon-cooking“ nennt man das dort. Es ist zeitaufwendig und eine rußige Angelegenheit. „Wir würden deshalb gerne unsere Küche etwas modernisieren, damit wir schneller, sauberer und mehr kochen können“, berichtet Pater Anderco. Wenn wieder mehr Lebensmittel eingeführt werden dürfen und mehr Grund zum Anbauen bereit steht, dann könne mittel- und langfristig vieles zum Guten gewendet werden. „Hungrige Bäuche aber haben nicht die Kraft zur Veränderung und Verbesserung ihrer Lebensumstände.“

Information

bei Wolfgang Friedel, Leiter Migrationsreferat und der Auslandshilfe. Beim Caritasverband Augsburg kann man eine Konto-Nummer für Spenden erfragen: Telefon 0821/3156-28, E-Mail: w.friedel@caritas-augsburg.de.



◀ Pater Otto Anderco versucht, etwas Licht in dunkle Hütten zu bringen.

Statt Giftspritze naturnahes Gärtnern

HILTPOLTSTEIN (red) – Läuse auf den Rosen, Schnecken am Salat, Apfelwickler am Baum und Buchsbaumzünsler an den Hecken – wer im Garten auf die Suche nach kleinen Tierchen geht, entdeckt nicht nur willkommene Gäste. Doch statt die Giftspritze zu zücken oder gleich die grüne Natur durch grauen Schotter zu ersetzen, sollten liebevoll gewonnene Arten durch naturnahes Gärtnern und „wilde Ecken“ unterstützt werden.

„Die Natur selbst hält eine Fülle von Möglichkeiten gegen unerwünschte Gartenbesucher bereit. Das können Nützlinge wie Meisen oder Marienkäfer sein, auch Pflanzen wie Knoblauch oder Lavendel. Wir brauchen sie nur zu kennen und zu nutzen“, sagt der Sprecher des Landesverbandes für Vogelschutz (LBV), Markus Erlwein. Der LBV gibt Tipps, wie man sich gegen die Plagegeister im Garten ohne Gift wehren kann.

„Das beste Mittel gegen Blattläuse ist Ruhe bewahren und die natürlichen Feinde die Arbeit übernehmen lassen“, findet Erlwein. „Den größten Appetit auf Läuse haben die Larven von Marienkäfer und Florfliege. Bis zu 800 Blattläuse am Tag kann eine Marienkäferlarve verputzen.“ Auch Ohrwürmer oder Schlupfwespen finden Geschmack an den kleinen Plagegeistern, und Blaumeisen nutzen das reichhaltige Büffet gerne für ihre Jungenaufzucht.

Nehmen die Läuse trotzdem überhand, helfen verschiedene Pflanzensude oder -jauchen. „Ein bewährtes Mittel gegen Blattläuse ist ein Brennnesselsud aus frischen Brennnesseln und Wasser, mit dem befallene Pflanzen gegossen und abgesprüht werden. Eine Brühe aus Efeublättern löst auch klebrige Läuse von den Pflanzen“, rät Erlwein.

Ein naturnaher Garten bietet viele natürliche Fressfeinde gegen unerwünschte Gartenbesucher. Mit Nisthilfen für Vögel und Insekten können die Nützlinge unterstützt werden. „Ohrwürmer freuen sich über einen umgedrehten Blumentopf, gefüllt mit trockenem Gras, Blättern oder Holzwolle“, erläutert der LBV-Sprecher. Schon bei der Planung des Gemüsegartens können nützliche Pflanzen eingeplant werden. So vertreiben Knoblauch oder Zwiebeln zwischen Kulturpflanzen nicht nur Blattläuse, sondern auch Wühlmäuse. Lavendel hält im Zierbeet die Läuse von Rosen fern und Kapuzinerkresse kann als Ablenkung angepflanzt werden, denn sie zieht die Läuse an. Oft hilft es, eine befallene Pflanze einfach umzusetzen.

Rund um Haus und Garten



Dieser Sommer verwöhnt die Menschen mit angenehmen Temperaturen. Heuer wird es kaum so heiß, dass man vor der Hitze ins Haus flüchten muss. In diesem Sommer kann man sich den ganzen Tag über im Garten aufhalten und ihn richtig genießen. Auf dieser Seite bieten wir dazu Anregungen.

Foto: Wandersmann/pixelio.de

Frischlufte für Meerschweinchen

Berlin (dpa) – Frische Luft, neue Eindrücke, natürliches Futter – all das bekommen Kaninchen und Meerschweinchen, wenn sie im Sommer Gartenluft schnuppern dürfen. Vor allem, wenn die Tiere ansonsten in der Wohnung leben, ist Freilauf im Grünen eine willkommene Abwechslung. „Selbst zu grasen ist das Natürlichste, was man ihnen bieten kann“, sagt Alexandra Stoffers, Kaninchen-Expertin im Tierheim Henstedt-Ulzburg in Schleswig-Holstein.

Allerdings sollten Halterinnen und Halter ein paar Dinge beachten, bevor sie ihre Tiere in die Sommerfrische entlassen. Kaninchen gelten generell als wenig kälteempfindlich. Tiere, die ansonsten in der Wohnung gehalten werden, fühlen sich bei Temperaturen ab zehn Grad im Freien wohl.

Meerschweinchen sind da etwas empfindlicher. „Sie sollten nur auf den Rasen, wenn man sich selbst über einen längeren Zeitraum draußen barfuß wohlfühlt“, rät Claudia Michel, Vorsitzende des Vereins Meerschweinchenhilfe im schwäbischen Ostfildern.

So gerne Kaninchen und Meerschweinchen grasen, sollte man sie langsam an Gras, Löwenzahn oder Wiesenkräuter heranführen. „Die Zusammensetzung von frischem Grün ist anders als die des üblichen Supermarktfutters“, gibt Anja Ewringmann zu bedenken. Die Tierärztin führt in Berlin eine Praxis, die sich auf Kleintiere spezialisiert hat. „Wenn die Tiere nicht daran gewöhnt sind, kann das zu Verdauungsstörungen führen. Bevor man sie das erste Mal raus-



▲ Wer sein Meerschweinchen im Garten laufen lässt, sollte dafür sorgen, dass es auch ein schattiges Plätzchen findet.

Foto: Olga Meier-Sander/pixelio.de

setzt, sollte man deshalb Grünfutter in kleinen Mengen ins Haus holen.“

Speziell bei Kaninchen sollten Halter auch an eine Impfung denken: Langohren können sich mit den Viruserkrankungen RHD und Myxomatose anstecken. „Man sollte sie auf jeden Fall impfen lassen“, sagt Ewringmann. Das gelte auch für Tiere, die nur in der Wohnung leben.

Vorsicht ist auch bei Gartenpflanzen geboten: Besser ist es, wenn die Tiere draußen gar nicht erst die Gelegenheit bekommen, an Thuja, Eibe, Efeu, Kirschlorbeer oder Oleander zu knabbern. Am besten ist es, sie in einem Gehege unterzubringen.

Wichtig ist da zunächst der Standplatz: Weder Kaninchen noch Meerschwein-

chen sind Sonnenanbeter, sie brauchen im Gegenteil auf jeden Fall Schatten.

„In der prallen Sonne kann es schnell zu einem Hitzschlag kommen“, sagt Claudia Michel. „Die Tiere brauchen auch bei stundenweisem Aufenthalt draußen Schatten, Rückzugsmöglichkeiten und ausreichend Wasser.“ Als schattige Plätzchen reichen dabei nicht nur kleine Holzhäuschen, in denen sich Hitze sogar aufstauen kann. Am besten ist der natürliche Schatten eines Baumes.

Die üblichen Gehege aus dem Zoofachhandel hält Ewringmann für zu klein. Eine Alternative seien Welpengitter, die bis zu einem Meter hoch sind und sich zu einem geräumigen Auslauf zusammenstecken lassen.

Sanitär
Heizung
Klima
Elektro
Spenglerei
Notdienst

ERWIN KASTNER GmbH

Dorfstrasse 11 | 86441 Steinekirch
Telefon: 08291-352
mail@erwin-kastner.de
www.erwin-kastner.de

Lange gut leben.
Mit dem Bayerischen Roten Kreuz.

Bayerisches Rotes Kreuz
Bezirksverband Schwaben

- Menü-Service
- Hausnotruf
- Mobilruf

Infos kostenfrei und rund um die Uhr: 0821 - 90 60 777

Kunst & Bau



Die ehemalige Wallfahrtskirche St. Leonhard in Billenhausen wurde innen und außen einer gründlichen Renovierung unterzogen. Zur Freude über die gelungene Sanierung kommt hinzu, dass der Kostenvoranschlag um 80 000 Euro unterschritten werden konnte.

GÜNSTIGER ALS GEDACHT

Ein „starkes Signal“ gesetzt

St. Leonhard in Billenhausen wurde innen und außen gründlich renoviert



▲ In der eineinhalbjährigen Sanierungsphase wurde das Gotteshaus umfassend saniert.

BILLENHAUSEN – Die Pfarrkirche „St. Leonhard“ in Billenhausen, Dekanat Günzburg, wurde nach einer umfassenden Innen- und Außenrenovierung wiedereröffnet. „Wir können deutlich sehen, dass sich alle Mühen gelohnt haben“, betonte Pfarrer Michael Kinzl.

Weihbischof Florian Wörner wertete im Pontifikalamt die umfassende Sanierung als „starkes Signal“ gegen die zunehmende Ablehnung der Kirche. Im Innern des Gotteshauses ist quasi nichts mehr geblieben, wie es war.

„Alle sakralen Gegenstände wie Altäre und Figuren wurden gerei-

nigt, poliert und erhielten dadurch einen frischen Glanz“, sagt Kinzl. Kirchenfenster, Bänke und Deckenfresko wurden restauriert, der Grundanstrich der Wände wurde in Altweiß gehalten. Von Rissen in der Decke, Ausblähungen und feuchten Stellen an den Wänden ist nichts mehr zu sehen. Dem Holzwurm

Langenauer Straße 38
89340 Riedheim
E-Mail: info@neudert-geruestbau.de

Neudert Gerüstbau GmbH
Wir schaffen begehbaren Raum

Telefon: 08221 . 25 05 68
Telefax: 08221 . 21 883
mobil: 0174 . 31 83 400


 **teledat.net**

Wir sind für Sie da bei Ihren Wünschen rund um die Gewerke:

- **Brandmeldeanlagen**
- **Einbruchmeldesysteme**
 - **Videoanlagen**
- **Sprachalarmierungsanlagen**
- **Zutrittskontrollanlagen**
- **Digitale Schließsysteme**
- **Patientenrufsysteme**
 - **Telefonanlagen**
 - **Netzwerkanlagen**
- **Lautsprecheranlagen**
- **Mediensteuerung**


Teledat GmbH
Duracher Str. 11
87437 Kempten
Tel.: 0831 56118 0

Otmar Hösele
Am Feldtor 4
86476 Langenhaslach
Telefon 08283/1764
Mobil 0151/52621390
Fax 08283/928460



Malermeister

Hier könnte Ihre Werbung stehen!



Katholische SonntagsZeitung

Kontakt 0821 50242-21/-24

Blitzschutz-Team Kienzle



GmbH & Co. KG
G.K.L. Schenk & Veit
Tel.: 08282 / 82 74 21
Fax: 08282 / 82 96 85
mail@blitzschutz-team-kienzle.de
www.blitzschutz-team-kienzle.de

Herzlichen Glückwunsch zur Renovierung und vielen Dank für Ihr Vertrauen!

Verkauf & Reparatur
Elektroinstallationen
Smart-Home

spengler elektro rundum-service

DER KLEINE FACHMARKT

www.spenglerelektro.de

St.-Willibalds-Weg 2 · 89335 Ichenhausen · Tel.: 08223 96644-0

wurde durch Begasen der Garaus gemacht. Die Kirche erhielt eine geschlossene Unterbankheizung sowie eine Alarmanlage. Für das Projekt zeichnete das Planungsbüro „Schuster – Architekten, Ingenieure“ verantwortlich.

Alte Balken erhalten

Umfangreich waren die Arbeiten am Dachstuhl. Sparren wurden nicht einfach ausgetauscht. Wo möglich, wurde alles erhalten und teilweise in alten Gebälken morsche Stellen nur ausgetauscht. „Eine enorme Detailarbeit“, findet Kirchenpfleger Alfred Bürgel. Das Dach wurde neu eingedeckt, der Kirchturm wurde teilweise verputzt. Das gesamte Gotteshaus erhielt einen neuen Anstrich. Der Kirchenpfleger freute sich, dass vor allem bei der Endreinigung ein vierstelliger Betrag eingespart werden konnte, weil viele freiwillige Helfer Hand anlegten.

Coronabedingt konnte die Wiedereröffnung nur sehr eingeschränkt gefeiert werden. „Ich gratuliere, wie wunderbar dieses Gotteshaus nach eineinhalb Jahren Sanierung auf Vordermann gebracht wurde“, sagte Weihbischof Würner. Ein Gotteshaus sei ein Ort, wo Gott wohnt, eine Begegnungsstätte mit dem Schöpfer.

Die zu erwartenden Gesamtkosten von 700 000 Euro konnten am Ende mit 620 000 Euro deutlich unterschritten werden. Einen Gutteil der Gesamtnovierungskosten übernimmt die Bischöfliche Finanzkammer. „Die Durststrecke ist nun vorbei, die Kirche ist wieder ein Zeichen der Gegenwart zwischen Gott und den Christen“, freute sich Pfarrer Kinzl. *Dieter Jehle*

Geschichte

Am Anfang stand eine Kapelle

Anstelle der heutigen Pfarrkirche St. Leonhard stand im frühen 14. Jahrhundert eine Wallfahrtskapelle. Sie wurde 1460 durch einen Neubau ersetzt, 14 Jahre später wurde der Turm gebaut. 1781 erfolgte die Barockisierung. Im Inneren präsentiert sich das Gotteshaus als flachgedeckter Saalbau mit eingezogenem, dreiseitig geschlossenen Chor. Charakteristisch ist der mächtige Satteldachstuhl, der mit verschiedenen Bogenfriesen gegliedert ist. Die Giebelschrägen sind durch viereckige Fialen betont. *red*



▲ Pfarrer Michael Kinzl und Kirchenpfleger Alfred Bürgel (links) sind zufrieden mit dem Ergebnis der umfangreichen Sanierung der Billenhauser Pfarrkirche St. Leonhard. Nach den Arbeiten kommt die Stichkappentonne über dem Chor wieder gut zur Geltung. *Fotos: Jehle (3)*

JOHANNES RIGGENMANN
KIRCHENMALERMEISTER

WERKSTÄTTE FÜR
KIRCHENMALEREI
UND RESTAURIERUNG
HOLDERGASSE 8A
89291 HOLZHEIM
TEL. (07302) 4827

■ RESTAURIERUNG
■ DENKMALPFLEGE
■ KÜNSTLERISCHE
GESTALTUNG

DAS GOTTESLOB
Katholisches Gebet-
und Gesangsbuch
für die Diözese
Augsburg

Hier bestellen!
0821/50242-12

müller
Kupferschmied GmbH

Installationsgeschäft
Wasserversorgung
Rohrleitungsbau
Heizungsbau
Solarbau

Müller Kupferschmid GmbH
Andreas Mayer
Babenhauser Str. 3
86381 Krumbach
Tel.: 08282 - 4561
Fax: 08282 - 826552
E-Mail: Mayer.Andreas@gmx.net

Wir bedanken uns für das entgegengebrachte Vertrauen

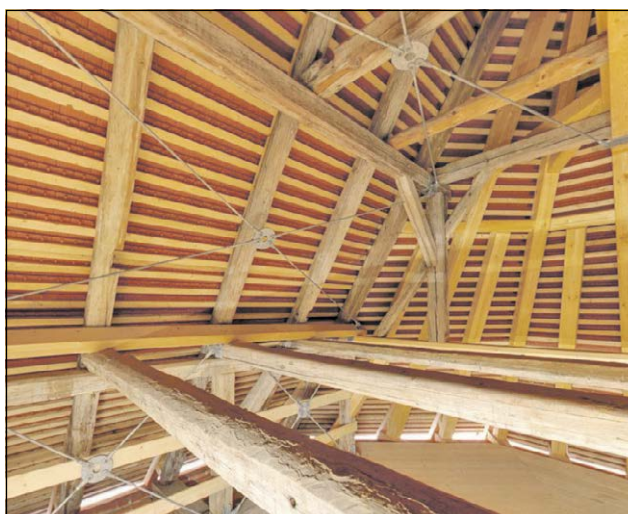
Wir führten Zimmererarbeiten aus



www.holzheu-holzbau.de
info@holzheu-holzbau.de

87757 Kirchheim · Tel. 08266 / 8626-0 · Fax 08266 / 8626-20

Holzbau / Zimmerei
Altbausanierung
Dacheindeckung
Bauunternehmen
Massivholzhaus



Denkmalgerechte Sanierung

Leistungen:

- Bestandsaufnahme
- Überprüfung der Standsicherheit
- Ausarbeitung von Sanierungskonzepten
- fachgerechte Konstruktionsdetails
- Ausschreibung / Baubegleitung

*Wir danken für die gute Zusammenarbeit
und wünschen in der Pfarrkirche St. Leonhard*

Alles Gute und Gottes Segen

PLANUNGSBÜRO
FÜR ELEKTROTECHNIK
HENGGE
BERATUNG PLANUNG SCHULUNG

WIESENBLICK 2
87466 OY-MITTELBERG
TEL. 08366-9887300
INFO@HENGGE.DE
WWW.HENGGE.DE

SCHUSTER
ARCHITEKTEN + INGENIEURE

www.schuster-ing.de

Krumbacher Straße 34
86476 Neuburg/Kammel
Telefon: 08283 99897-0



Zum Geburtstag

Veronika Sauter (Meßhofen) am 9.8. zum 76.; die allerbesten Glückwünsche und Gottes Segen wünschen die Mitglieder des Katholischen Frauenbunds Roggenburg. **Elisabeth Siebenhütter** (Egling) am 11.8. zum 82.

100.

Elisabeth Mayr, die schon seit mehreren Jahrzehnten in Nersingen eine



Ihr direkter Draht zum Gratulieren:
Telefon 0821/5024261
E-Mail redaktion@suv.de

Autobahnpaten starb bei Verkehrsunfall

AUGSBURG (KNA) – „Autobahnpaten“ Wolfram Hoyer ist im Alter von 51 Jahren bei einem Verkehrsunfall verstorben. Hoyer war Prior des Augsburger Dominikanerklosters und Betreuer der ältesten Autobahnkirche Deutschlands, „Maria, Schutz der Reisenden“ an der A8 bei Adelsried im Landkreis Augsburg; das Gotteshaus wurde 1958 geweiht. Der Pater war laut seinem Orden mit einer Begleiterin auf der A8 zwischen Augsburg und München auf der Fahrt zurück von einer Krankensalbung, als das Auto wegen eines Motorschadens liegenblieb. Hoyer habe auf dem Seitenstreifen ein Warndreieck aufgestellt. Zu dieser Zeit habe sich der Anhänger eines vorbeifahrenden Autos gelöst, Hoyer erfasst und mitgeschleift. Er starb noch an der Unfallstelle.

Wir gratulieren von Herzen

Heimat gefunden hat und in geistiger Frische jeden Abend den Rosenkranz betet, am 13. August. Herzlichen Glückwunsch!

85.

Erika Wittum (Memmingen) am 9.8.; es gratuliert die Berufsgemeinschaft der Pfarrhaushälterinnen.

80.

Georg Hopp (Weißenhorn) am 11.8.; alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen wünscht ihm seine Frau Johanna.

75.

Ludwig Sutner (Alteneich) am 8.8.

Minister Müller erhält Ulrichspreis

DILLINGEN (hr) – Der Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Gerd Müller MdB, wird am 24. Oktober für seine Verdienste um die Einheit Europas mit dem Europäischen St.-Ulrichs-Preis ausgezeichnet. Damit folgt die Stiftung seinem Wunsch, den Festakt noch in diesem Jahr, in dem Deutschland die EU-Präsidentschaft innehat, zu veranstalten. Dieser findet um 16 Uhr in der Basilika St. Peter in Dillingen statt. Ursprünglich hätte der Preis am 16. Mai verliehen werden sollen. Wegen der Coronapandemie geht die Stiftung bei ihren Planungen davon aus, dass auch im Herbst unverändert Einschränkungen wie etwa das Abstandsgebot und das Tragen von Schutzmasken gelten. Deshalb sind in der Basilika nur rund 130 geladene Gäste zugelassen.

„Macht etwas daraus“

Maria-Ward-Schule entlässt Schülerinnen ins Leben

NEUBURG/DONAU (ah) – **Sehr stolz auf seine Schülerinnen ist Heribert Kaiser, Schulleiter der Maria-Ward-Schule Neuburg. Denn trotz widriger Umstände haben alle 73 angetretenen Schülerinnen die Mittlere Reife bestanden und 25 von ihnen sogar eine Eins vor dem Komma geschafft.**

Der mathematisch-naturwissenschaftliche Zweig, die Klasse 10a, glänzte sowohl in Mathematik als auch in Physik mit einem Klassenschnitt von 1,7. „Das hatten wir noch nie“, hob Kaiser hervor, womit seine Schützlinge das gängige Klischee „Mädchen und Technik“ klar widerlegt hätten. Schulbeste sind Celina Kistler, Klasse 10b (Schnitt 1,17) und Elisabeth Andraschko, Klasse 10a (1,18). Den dritten Platz teilen sich Hanna Ettenreich, Klasse 10c, und Luisa Peschke, Klasse 10a, mit jeweils einem Schnitt von 1,27.

„In einem Punkt kann man Maria-Ward-Schulen fundamentalistisch nennen“, sagte der Schulleiter: „Eine Zeugnisübergabe ohne Festakt ist für uns entgegen der – sicherlich berechtigten – Empfehlung des Ministeriums undenkbar.“ Weshalb er sehr dankbar war, dass Pfarrer Herbert Kohler die Hofkirche zur Verfügung stellte. Dort fanden drei kleine Festakte getrennt für die drei Schulklassen statt, anstelle des üblichen großen gemeinsamen Festakts im Kongregationssaal.

Ebenfalls in Etappen erfolgte der anschließende Sektempfang auf dem Karlsplatz vor der Hofkirche. Kreativ war auch die Zeugnisübergabe, ohne Händedruck und mit Selbstbedienung bei den Rosen. Das Zeugnis reichte Kaiser jeder Entlassschülerin über zwei Armlängen Abstand und

einen kleinen Tisch hinweg. „Der Abschluss ist nur die Basis für etwas Größeres“, gab der er den Absolventinnen mit auf den Weg und ergänzte: „Macht etwas daraus.“ Denn wer A sage, der müsse auch B sagen.

Bleibende Erinnerungen an die Schulzeit seien immer mit Menschen verbunden, verdeutlichte der Rektor mit einer Anekdote aus seiner eigenen Schulkarriere, in der sein musikbegabter bester Freund Erwin und die offenbar sehbehinderte Musiklehrerin eine wichtige Rolle spielten. Kaiser bekam Hilfe von Erwin, wie er gestand. Dies mündete in eine lebenslange, immer noch bestehende Männerfreundschaft. „Behaltet eure Seelen und lasst euch nicht manipulieren“, mahnte er, „wertvoller als euer Abschlusszeugnis ist es, die Welt im Sinne der Gemeinschaft zu gestalten.“

Den eigenen Weg finden

„Mischt euch ein, traut euch“, riet auch Elternbeiratsvorsitzende Karin Katzki, „findet euren eigenen Weg zwischen Beruf und Leben, lasst euch nicht einengen.“ Allen Absolventinnen, ob noch planlos oder bereits mit konkreten Plänen ausgestattet, riet sie, Träume und Ziele aufzuschreiben und sie sich erst in fünf Jahren für ein Resümee wieder anzuschauen.

Etwas Wehmut klang in der Dankesrede von Schülersprecherin Selina Rau an Eltern, Lehrer und Schulpersonal an. „Wisst ihr noch, wie wir vor kurzem in der Turnhalle saßen und nur hofften, dass es vorbei ist?“, fragte sie die Kameradinnen. „Und jetzt werden wir nach den Ferien nicht mehr an die Schule zurückkehren.“



▲ Auf dem Karlsplatz wurde nach den offiziellen Festakten – es gab tatsächlich wegen der Pandemie mehrere – weitergefeiert. Foto: Hammerl

Friedensfest unter dem Motto „Rituale“

AUGSBURG (epd) – In Augsburg wird am Samstag wieder das „Hohe Friedensfest“ begangen. Das Fest feierten erstmals 1650 die Evangelischen in der Stadt aus Dankbarkeit für den Westfälischen Frieden von 1648, der ihnen wieder ihre politischen und religiösen Rechte gegeben hatte. Seit 1985 feiern die großen christlichen Konfessionen den Tag in ökumenischer Gemeinschaft.

Dieses Jahr fällt – bedingt durch Corona – alles etwas anders und kleiner aus. Einer der Höhepunkte bleibt das multireligiöse Friedensgebet am Abend des 7. August im Annahof und die Bekanntgabe des diesjährigen Friedenspreisträgers im Rathaus unmittelbar nach dem ökumenischen Gottesdienst am 8. August in der Basilika St. Ulrich und Afra um 10 Uhr, bei dem Oberkirchenrat Michael Martin aus München predigen wird.

Auch Bischof Bertram Meier sowie Weihbischof Anton Losinger nehmen daran teil. Das Friedensfest und das seit Mitte Juni angebotene Kulturprogramm stehen unter dem Motto „Rituale“.

Information

unter www.friedensstadt-augsburg.de.

Infoabend der Suchtfachambulanz

AUGSBURG (pca) – Am Mittwoch, 2. September, lädt um 18.30 Uhr die Caritas-Suchtfachambulanz zu einem Infoabend über die Medizinisch-Psychologische Untersuchung (MPU) ein. Die Veranstaltung richtet sich vorwiegend an Personen, die ihren Führerschein aufgrund von Alkohol- oder Drogenkonsum am Steuer verloren haben. Themen des Abends sind deshalb die Schritte auf dem Weg zur erfolgreichen MPU-Prüfung, anfallende Kosten und optimales Zeitmanagement.

Die Sozialpädagogin Gloria Marjanovic wird zudem Behandlungsmöglichkeiten bei schwerwiegenderen Alkohol- oder Drogenproblemen aufzeigen und das gesonderte Gruppenangebot zur Vorbereitung auf die Untersuchung ausführlich darstellen. Der Kurs beginnt dann am Dienstag, 22. September 2020, um 18.30 Uhr.

Information

Der Infoabend ist kostenlos und findet in den Räumen der Suchtfachambulanz der Caritas, Auf dem Kreuz 47, 86152 Augsburg, statt. Telefonische Anmeldung unter 0821/3156-432 erbeten.

DEBATTE HÄLT AN

Das Kreuz im Klassenzimmer

Vor 25 Jahren löste das Karlsruher Kruzifix-Urteil in Bayern Protest aus

MÜNCHEN – Kaum ein Urteil des Bundesverfassungsgerichts dürfte die Menschen in Bayern mehr bewegt haben als jenes, das am 10. August vor 25 Jahren publik wurde. Der Richterspruch brachte rechtschaffene Bürger so in Rage, dass sie das erste Mal in ihrem Leben auf die Straße gingen. Und er eröffnete eine Debatte, die bis heute anhält: um das Kruzifix in Schulen und öffentlichen Gebäuden.

Anthroposophische Eltern hatten damals gegen eine Vorschrift geklagt, nach der in bayerischen Volksschulen ein Kruzifix angebracht werden muss. Die Karlsruher Richter gaben ihnen 1995 mit Verweis auf die Neutralitätspflicht des Staates Recht – und lösten einen immensen Proteststurm aus. 700 000 Unterschriften wurden gesammelt. Gläubige fürchteten einen wahren Sturm auf die Kreuze in Klassenzimmern, gar den Untergang des christlichen Abendlandes. In Oberammergau ließen Holzschnitzer trotzig wissen: „Wir machen weiter Kreuze.“

Am 23. September wurde der Protest auf die Straße getragen. Mehr als 30 000 Menschen versammelten sich auf dem Münchner Odeonsplatz. An der Spitze waren der damalige Ministerpräsident Edmund Stoiber (CSU) mit dem Münchner Kardinal Friedrich Wetter und dem evangelisch-lutherischen Landesbischof Hermann von Loewenich. „Wir lassen nicht zu, dass mit den christlichen Symbolen zugleich die christlichen Werte aus der Öffentlichkeit verdrängt werden“, rief Stoiber den Demonstranten aus ganz Bayern zu.



▲ Auch nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts vor 25 Jahren hängt in den meisten Klassenzimmern ein Kreuz. Foto: KNA

Er kündigte an, die Niederlage wettzumachen – und es gelang dank eines Kniffs: Durch eine sogenannte Widerspruchslösung dürfen Kruzifixe in Klassenzimmern bleiben – so lange sich kein Protest dagegen erhebt. Versuche, diese Regelung vor Gericht zu kippen, scheiterten. „Angesichts der geschichtlichen und kulturellen Prägung Bayerns wird in jedem Klassenraum ein Kreuz angebracht“, heißt es nun in dem Gesetz. Nahezu wortgleich hörte sich die Argumentation von Stoibers Ziehsohn Markus Söder an, als der 2018 mit seinem Kreuzerlass für bayerische Behörden erneut einen Streit vom Zaun brach. Nur waren diesmal die Fronten nicht so eindeutig.

Während etwa der Regensburger Bischof Rudolf Voderholzer sich zu-

stimmend äußerte, übte der Münchner Kardinal Reinhard Marx Kritik. Wenn man das Kreuz nur als kulturelles Symbol verstehe, enteigne man es im Namen des Staates. Das Sorge für „Spaltung, Unruhe, Gegeneinander“, so die Argumentation. Auch der evangelische Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm äußerte sich kritisch.

Ein kleiner Triumph

Der Södersche Kreuzerlass landete ebenfalls vor Gericht. 27 Klagen, darunter auch die von explizit atheistischen Gemeinschaften, verwies das Verwaltungsgericht München unlängst an den Bayerischen Verwaltungsgerichtshof. Die Richter erklärten dabei jedoch, dass sie in dem Erlass einen Eingriff in die Religions- und Weltanschauungsfreiheit sähen – für die Kläger ein kleiner Triumph. Indes steht das Urteil der höheren Instanz noch aus.

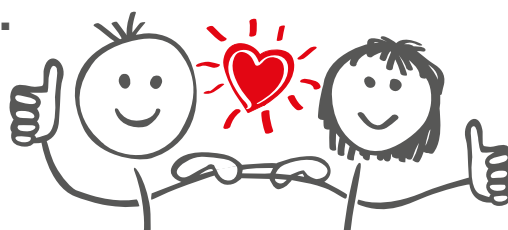
Um das Kruzifix in Schulen dagegen ist es ruhig geworden. Wenn „aus ernsthaften und einsehbaren Gründen des Glaubens oder der Weltanschauung“ Widersprüche gegen das Kruzifix geltend gemacht würden, müsse die jeweilige Schulleitung eine gütliche Einigung erzielen, zur Not auch das Schulamt, heißt es im Gesetz. Dies scheint offenbar zu gelingen, denn in Bayerns Kultusministerium sind nach Auskunft eines Sprechers keine diesbezüglichen Beschwerden bekannt.

Christian Wölfel

Gemeinsam für Menschen in Not.



...weil Zusammenhalt stark macht.



www.caritas-augsburg.de/spende

HAUSGOTTESDIENST AM SONNTAG, 9. AUGUST

In den Stürmen des Lebens

Jesus Christus spricht: „Habt Vertrauen, ich bin es; fürchtet euch nicht!“

Der folgende Hausgottesdienst ist eine Möglichkeit, sich mit der Gemeinschaft der Glaubenden im Gebet zu vereinen. Man kann ihn allein oder mit allen, die zu Ihrer Hausgemeinschaft gehören, feiern.

ERÖFFNUNG

Mit dem Lied „Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr“ – GL 422 kommen die Versammelten mit allem, was sie sind und mit sich tragen, vor Gott, den Schöpfer.

V Gott, der über allem ist,
A er sei gepriesen in Ewigkeit.
Amen.

Kreuzzeichen

V Beginnen wir diesen Gottesdienst im Vertrauen auf seine Gegenwart: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
A Amen.

Gebet

V Allmächtiger Gott, wir dürfen dich Vater nennen, denn du hast uns als Kinder angenommen und uns den Geist deines Sohnes gesandt. Gib, dass wir in diesem Geist wachsen und einst das verheißene Erbe empfangen.
A Amen.

SCHRIFTLESUNG

L Aus dem Evangelium nach Matthäus
Mt 14,22 -33

Nachdem Jesus die Menge gespeist hatte, drängte er die Jünger, ins Boot zu steigen und an das andere Ufer voranzufahren. Inzwischen wollte er die Leute nach Hause schicken. Nachdem er sie weggeschickt hatte, stieg er auf einen Berg, um für sich allein zu beten. Als es Abend wurde, war er allein dort.

Das Boot aber war schon viele Stadien vom Land entfernt und wurde von den Wellen hin und her geworfen; denn sie hatten Gegenwind. In der vierten Nachtwache kam er zu ihnen; er ging auf dem See. Als ihn die Jünger über den See kommen sahen, erschrakten sie, weil sie meinten, es sei ein Gespenst, und sie schrien vor Angst. Doch sogleich sprach Jesus zu ihnen und sagte: Habt Vertrauen, ich bin es; fürchtet euch nicht!



▲ „Das Jesus-Boot“, heißt das Holzschiff, mit dem Touristen heute über das Wasser des Sees Genezareth „wandeln“. Foto: KNA

Petrus erwiderte ihm und sagte: Herr, wenn du es bist, so befehl, dass ich auf dem Wasser zu dir komme! Jesus sagte: Komm! Da stieg Petrus aus dem Boot und kam über das Wasser zu Jesus. Als er aber den heftigen Wind bemerkte, bekam er Angst. Und als er begann unterzugehen, schrie er: Herr, rette mich! Jesus streckte sofort die Hand aus, ergriff ihn und sagte zu ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt? Und als sie ins Boot gestiegen waren, legte sich der Wind. Die Jünger im Boot aber fielen vor Jesus nieder und sagten: Wahrhaftig, Gottes Sohn bist du.

BETRACHTUNG

Wenn mehrere Personen miteinander feiern: Nachdem die Bibelstelle laut vorgelesen wurde (evtl. mit verteilten Rollen), spricht jede und jeder in die folgende Stille ein Wort oder einen (Halb-) Vers des Textes laut aus, der innerlich noch nachklingt. Daran kann sich ein kurzer Austausch anschließen.

Wenn eine Person den Gottesdienst allein feiert: Lesen Sie den Text laut für sich. Welche Szene steht mir besonders vor Augen? Welches Wort, welche Geste dieser Szene berührt mich? Ich gehe mit Gott ins Gespräch über das, was mich daran beschäftigt.

Anschließend kann das Lied „Meine engen Grenzen“ – GL 437 gesungen oder gebetet werden.

ANTWORT IM GEBET

V In die Stürme unseres Lebens spricht Jesus Christus:

A „Habt Vertrauen, ich bin es; fürchtet euch nicht!“

V Wenn wir dem Auf und Ab des Lebens ausgeliefert sind,
A komm uns entgegen.

V Wenn wir den Boden unter den Füßen verlieren,
A komm uns entgegen.

V Wenn wir nicht mehr ein noch aus wissen,
A sprich du dein Wort: Fürchtet euch nicht!

V Wenn wir dich nicht sehen und spüren können,
A sprich du dein Wort: Fürchtet euch nicht!

V Wir folgen deinem Ruf „Komm!“,
A wenn wir uns den Herausforderungen unseres Lebens stellen.

V Wir folgen deinem Ruf „Komm!“,
A wenn wir aufstehen gegen Angst und Tod.

V Wenn uns der Mut verlässt,
A halte uns fest an der Hand und zieh uns zu dir.

V Wenn uns das Wasser bis zum Hals steht,
A halte uns fest an der Hand und zieh uns zu dir.

V In die Stürme unseres Lebens spricht Jesus Christus:

A „Habt Vertrauen, ich bin es; fürchtet euch nicht!“

Fürbitten

V Gott und Vater, in Jesus Christus

kommst du den Menschen in ihren Nöten entgegen. Mit allem, was uns verwirrt und unser Herz schwer macht, wenden wir uns an dich:

V Mit deiner rettenden Nähe,
A komm ihnen entgegen.

V Für alle, die durch die Krisen dieses Jahres ihre Lebensgrundlage verloren haben und sich beruflich neu orientieren müssen:

V Mit deiner rettenden Nähe,
A komm ihnen entgegen.

V Für alle, die innerlich mit Ängsten und Zwängen ringen:

V Mit deiner rettenden Nähe,
A komm ihnen entgegen.

V Für alle, die das Vertrauen in Gott, in sich selbst und andere Menschen verloren haben:

V Mit deiner rettenden Nähe,
A komm ihnen entgegen.

V Für die Menschen, die um einen Verstorbenen trauern:

V Mit deiner rettenden Nähe,
A komm ihnen entgegen.

Hier ist Raum, die eigenen persönlichen Anliegen vor Gott zu bringen.

Vaterunser

V Gott gibt sich uns zu erkennen: „Habt Vertrauen; ich bin es!“ Seine ausgestreckte Hand ergreifen wir, wenn wir gemeinsam beten:

A Vater unser ... Denn dein ist das Reich ...

SEGENSBITTE

(nach Römer 15,13)

V Der Gott der Hoffnung erfülle uns mit aller Freude und mit allem Frieden im Glauben, damit wir reich werden an Hoffnung in der Kraft des Heiligen Geistes. So segne uns der dreieinige Gott: der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
A Amen.

Das Lied „Wer unterm Schutz des Höchsten steht“ – GL 423 kann die Feier abschließen.

Herausgeber: Bischöfliches Ordinariat Augsburg, Fachbereich Liturgie, Fronhof 4, 86152 Augsburg. Die biblischen Texte sind aus der approbierten Einheitübersetzung.



Bunt und schön anzusehen ist diese Raupe, die unser Fotograf in seinem Garten entdeckt hat. Nach der Verpuppung (Metamorphose) schlüpft daraus ein wunderschöner Schwalbenschwanz.

Foto: Wolfgang Schneider

IN DER UNTERFÜHRUNG

Karikaturen und Zeichnungen

KEMPTEN – Noch bis zum 20. September sind in der U 1-Freundenbergunterführung in Kempten Karikaturen und Zeichnungen von Wolfgang Steinmeyer zu sehen. Die Ausstellung „Schau vorwärts!“ ist montags bis freitags von 8 bis 20 Uhr zugänglich. Veranstalter ist die Künstlergruppe „K-art-on“.

AUSSTELLUNG

Die Schönheit unsichtbarer Spuren

KEMPTEN – Die Kunsthalle Kempten, Memminger Straße 5, zeigt bis 20. September Werke von Jürgen Bartenschlager. Die Ausstellung „Das Netz. Die geheime Schönheit unsichtbarer Spuren“ gibt Einblick in die aktuellen Arbeiten des Künstlers. Bartenschlager, der in Trunkelsberg bei Memmingen lebt, bildet dabei stark vergrößerte Handydisplays ab und macht mit einer raffinierten Fototechnik Verwendungsspuren wie Kratzer oder Wischspuren deutlich. Die Ausstellung kann donnerstags und freitags von 14 bis 18 Uhr sowie samstags und sonntags von 12 bis 18 Uhr besucht werden. Der Eintritt ist frei.

KREUZFEIER AN WALKENBERGER KAPELLE

„Eine Wallfahrt daheim“

Bischof Bertram lobt Landvolk und stellt Kreuz in den Mittelpunkt

ALTUSRIED-WALKENBERG (pdk) – Einen aufrichtigen Dank an die Katholische Landvolkbewegung (KLB) Augsburg sagte Diözesanbischof Bertram Meier am vorigen Freitag vor der Walkenberger Bruder-Klaus-Kapelle: „Sie garantieren mit, dass der Glaube im Volk verwurzelt bleibt!“, lobte er Verantwortliche und Mitglieder.

Statt der traditionellen Fußwallfahrt nach Flüeli, die wegen der Pandemie in diesem Jahr nicht stattfinden konnte, hatte das KLB-Wallfahrtsteam um Bildungsreferentin Jutta Maier und Geschäftsführer Dieter Haschner eine „Wallfahrt daheim“ organisiert. In einem Pilgerheft fanden die 140 angemeldeten Pilger Gebete, Lieder und Impulse. Zudem wurden an täglich wechselnden Orten Gottesdienste angeboten. Kurze geführte Pilgerwanderungen führten jeweils zu einem der Bruder-Klaus-Orte.

Auf Altusrieder Gebiet geleitete Mesner Siegfried Bösele, der die Flüeli-Wallfahrten seit vielen Jahren als Helfer begleitet, zwei Fußgruppen von der Wallfahrtskirche im Gschnaidt über den „Langen Steig“ nach Walkenberg in der Nähe von Frauenzell zur Bruder-Klaus-Kapelle. Nach rund einer Stunde waren die Pilger am Ziel. Auf der Wiese vor dem Kirchlein, das 1951 von sieben Walkenberger Bauern errichtet worden war, fanden sie mit zahlreichen weiteren Gläubigen Platz, um der feierlichen Andacht zu folgen.

Mit dabei waren der Altusrieder Pfarrer Markus Mattes, Leiter der Pfarreiengemeinschaft, Pater Jakob Mukalel und der Ruhestandsgeistliche Josef Hoch. Mesnerin Engelberta Würzer, die das Kirchlein mit Carola Rösch geschmückt hatte, gab einen kurzen historischen Überblick über die aus Spendenmitteln gebaute Bruder-Klaus-Kapelle. Die Alphornbläser und eine Wallfahrer-Musikgruppe umrahmten die Feier musikalisch.

Das Kreuz als Brücke

Bischof Bertram ging in seiner Mut machenden Ansprache auf das Kreuz ein: Es sei eine Brücke zwischen Himmel und Erde, es folge dem Menschen durch sein Leben. „Ohne Kreuz kommt die Kirche nicht aus und niemand kommt im Leben um es herum“, sagte der Bischof. Für ihn persönlich sei auch die Corona-Situation ein Kreuz, weil die



▲ Die Vorsitzenden der Katholischen Landvolkbewegung, Rita Fischer (rechts) und Albert Vögele (links), überreichten dem Bischof eine Spende für die Hilfsfonds „Eine Welt“ und „Pro Vita“.

Fotos: Verspohl-Nitsche

wichtigen kirchlichen Feste nicht wie gewohnt gefeiert werden können.

Zeichen der Hoffnung

„Das Kreuz knüpelt uns nicht nur, es will uns aufrichten“, betonte der Bischof weiter. Er erinnerte an seine Studienzeit in Rom, als er das Heimweh als sein persönliches Kreuz erfahren habe. Damals habe er beobachtet, wie eine Kletterpflanze des Spirituals am Kreuz emporgewachsen sei und das Licht gesucht habe. Dies habe ihm Hoffnung geschenkt. „Ich wünsche uns allen, dass wir wie diese Pflanze einen Kletterkurs am Kreuz machen“, schlug er den Bogen zur heutigen Zeit. Und weiter wandte er sich an die Anwesenden und das Landvolk: „Melden Sie sich an zum Kletterkurs des Kreuzes!“

Nach der Andacht überreichten die Vorsitzenden der Katholischen Landvolkbewegung, Rita Fischer und Albert Vögele, dem Bischof nachträglich das Weihegeschenk der KLB, eine Geldspende für die beiden Hilfsfonds. Die Bewegung habe das Ohr an der Basis, richtete sich der Bischof an die beiden Vorsitzenden. Nicht jeder Samen gehe auf, aber er wünschte sich, dass das Landvolk weiter als Säfrau und Sämann tätig bleibe, betonte Meier.

Niklaus von der Flüe (1417 bis 1487) und seine Frau Dorothee sind die Patrone der Katholischen Landvolkbewegung. Seit mehr als 40 Jahren bietet die KLB jährliche Fußwallfahrten zu der Wirkungsstätte des 1947 heiliggesprochenen Schweizer

an. Der geistliche Leitfaden für die im Corona-Jahr organisierte „Wallfahrt daheim“ entstammt dem Meditationstuch des Bruders Klaus, das die Form eines Rads aufweist.

Ausgehend vom Rahmen des Tuchs machten sich die Interessierten auf den Weg zur Mitte mit dem Christusbild. Strahlen verbanden wie Brücken die Medaillons. Diese Medaillons prägten die Themen des Tages mit den Überschriften: „Überbrücken – weil es ist, wie es ist“, „Ausgerichtet – auf Gott“, „Zugewandt – der Erde“, „Empfänglich – für Ungeplantes“, „Verwundbar – Vom Leben“, „Befreit – durch das Kreuz“, „Beschenkt durch die Liebe“ und „Gehalten – durch Christus“.



▲ Bischof Bertram bei der Andacht an der Bruder-Klaus-Kapelle in Walkenberg.



▲ Jubilar Pater Stefan Seibert im blühenden Füssener Klostergarten. Foto: Hacker

JUBILÄUM

Zufriedener Blick zurück

Pater Stefan Seibert vor 50 Jahren zum Priester geweiht

FÜSSEN – Mit einer Heiligen Messe in der Franziskanerkirche ist in Füssen ein besonderes Jubiläum gefeiert worden: Vor 50 Jahren wurde der heute im Füssener Kloster lebende Pater Stefan Seibert in Werl zum Priester geweiht.

Im Hinblick auf das Goldene Priesterjubiläum hatte sich Pater Stefan mit seinen Angehörigen im Frühjahr – „noch vor Corona“ – zu einer Urlaubswoche in Bad Wörishofen getroffen. Er ist der Jüngste einer kinderreichen Familie. Sein Weg in die Seelsorge sei nicht vorgezeichnet gewesen. So habe es seine Familie überrascht, „dass ich nach meinem Abitur dann doch nicht, wie zuerst geplant, Mathematik und Sport studieren wollte“, erzählt der Jubilar. Er ist Jahrgang 1941 und wurde im oberschlesischen Beuthen geboren.

In Münster und München studierte der junge Mann, der als Messdiener den Franziskanerorden kennenlernte, erfolgreich die Fächer Philosophie und Theologie. Kardinal Julius Döpfner weihte ihn 1968

in München zum Diakon. „Ich ging mit vollem Elan in die Seelsorge“, sagt der Füssener Franziskaner. Mit großem Bedauern kommentiert er die erfolgte Schließung von Klöstern.

Viel gereist

Das Zweite Vatikanische Konzil und der Aufbruch der „68er“ seien prägende Erlebnisse für ihn gewesen, erzählt er im Rückblick. Als Kaplan in Berlin und Jahre später als Studentenpfarrer in Hamburg gab es berufliche Kontakte mit jungen Leuten aus aller Welt, die ein Zimmer im internationalen Wohnheim hatten. „Wir blieben in guter Verbindung. Ich bin Jahre später nach Mexiko, Korea und Vietnam gereist.“

Nach Füssen sei er vor vier Jahren gern gekommen, sagt Pater Stefan lächelnd. Nach so vielen Jahren, in denen er stets eine hohe Verantwortung bei seinen jeweiligen Aufgaben im Orden trug, sei es an der Zeit, Ruhe zu genießen. Zufrieden stellt er fest: „Das, was ich brauche, habe ich.“

Werner Hacker

SO IST'S RICHTIG

Stockrosen statt Hibiskus

ATTENHAUSEN – Auf dem in unserer Ausgabe Nr. 30 veröffentlichten Schmuckbild aus Attenhausen blüht an der dortigen Kiesgrube nicht der Hibiskus, sondern es handelt sich um Stockrosen. Wir bitten, das Versehen zu entschuldigen.

KNEIPP-MUSICAL

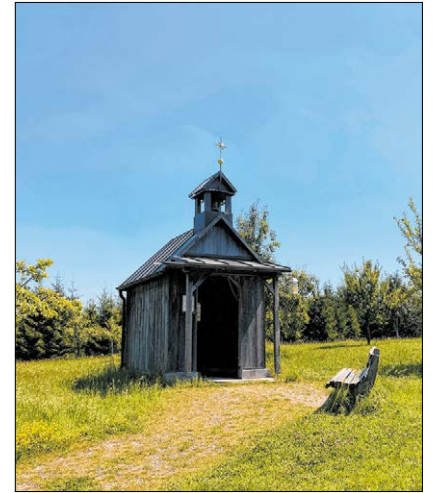
Kartenvorverkauf ist gestartet

BAD WÖRISHOFEN – Am Originalschauplatz Bad Wörishofen kommt von 7. bis 13. Mai 2021 das „Volks-Musical Kneipp“ zur Auf-führung. Nun hat der Vorverkauf begonnen. Nähere Information unter www.kneipp-musical.de.

AN MARIÄ HIMMELFAHRT

Dankandacht mit Bäuerinnenchor

BAD WÖRISHOFEN – Der Unterallgäuer Bäuerinnenchor unter der Leitung von Sanni Risch lädt am Feiertag Mariä Himmelfahrt, Samstag, 15. August, um 15 Uhr zu einer Dankandacht zu Ehren Mariens, der Schutzpatronin Bayerns, an der Heilig-Geist-Kapelle am Tannenbichl in Bad Wörishofen ein. Sitzmöglichkeiten mit dem erforderlichen Hygieneabstand sind vorhanden. Die Dankandacht findet nur bei trockenem Wetter statt.



▲ Die Heilig-Geist-Kapelle am Tannenbichl in Bad Wörishofen. Foto: Risch

SCHWÄBISCHES BAUERNHOFMUSEUM

Ferienangebote „to go“

Familien können heuer auf eigene Faust aktiv werden

ILLERBEUREN – Endlich Sommerferien: Für gewöhnlich tummeln sich zahlreiche junge Besucher auf dem Gelände des Schwäbischen Bauernhofmuseums Illerbeuren, wenn das Ferienprogramm mit seinen Bastelaktionen startet. Heuer kann es wegen der Hygienebeschränkungen nicht wie gewohnt stattfinden. Dafür gibt es ein „Ferienangebot to go“.

Für kleine Tüftler stehen zwei Stationen auf dem Gelände bereit, an denen Bausätze und Bastelvorlagen zum Ausprobieren und Mitnehmen ausliegen. Holztiere bemalen, Hol-lunderpfeifen basteln oder Papier-vögel falten: Von Woche zu Woche gibt es bis zum Ende der Ferien neue Angebote.

Das Backhaus wird in den kommenden Wochen regelmäßig einmal pro Woche in Betrieb sein. Durchs Backhausfenster kann man der Bäckerin zusehen. Ergänzt wird das Angebot durch wechselnde Handwerks-vorführungen.

Zwölf Hektar umfasst das Gelände des Freilichtmuseums. Mittlerweile sind fast alle der über 30 Gebäude

für Besucher wieder zugänglich – inklusive der beiden großen Dauerausstellungen „Technik auf dem Land“ und „Zeit(t)räume“.

In den neun Bauerngärten blüht und duftet es. Nicht nur Augsburger Hühner, Original Allgäuer Brau-vieh-Kälbchen und junge Zaupel-schafe warten bereits neugierig auf die Gäste. Der Fortschritt am Wiederaufbau einer historischen Holz-sägemühle lässt sich live mitverfolgen.

Wer als Familie, Gruppe oder allein durchs Museum ziehen möchte, kann es auch interaktiv per Smartphone-Tour erleben: Mit Rätseln und Aufgaben geht es auf Entdeckertour. Einfach die Actionbound-App gratis (Android und i-OS) im App-Store oder über die Website des Museums direkt als QR-Code herunterladen.

Information:

Das Schwäbische Bauernhofmuseum kann dienstags bis sonntags von 11 bis 17 Uhr besucht werden. Info/aktuelle Besucherhinweise unter www.bauernhofmuseum.de und über die Facebook-Seite des Museums. Für den Besuch gelten die Abstands- und Hygieneregeln.



◀ Überall im Schwäbischen Bauernhofmuseum grünt und blüht es. Wer will, kann das Gelände auch per Smartphone-Tour erkunden.

Foto: Schwäbisches Bauernhofmuseum/Kutter

DER GEIST DES ORDENSGRÜNDERS BLEIBT

Den Ort entscheidend geprägt

Salesianer Don Boscos nehmen nach 94 Jahren Abschied von Buxheim

BUXHEIM – Nach 94 Jahren verlassen die letzten drei Salesianer-Pater Buxheim. Es „soll kein sang- und klangloses Gehen sein“, eröffnete der Provinzial der Deutschen Provinz des Ordens, Pater Reinhard Gesing, den Abschiedsgottesdienst in der Pfarrkirche St. Peter und Paul. Man blicke dankbar auf die vielen Jugendlichen, denen die Salesianer im Marianum den Lebensweg bereiten durften, und habe in Gemeinde und Pfarrei viel Gutes erfahren. Aus Augsburg war Generalvikar Harald Heinrich nach Buxheim gekommen.

Fast 100 Jahre lang hatte das Wirken der Ordensmitglieder zu Buxheim gehört. Wie der Abschiedsgottesdienst war auch die wegen Corona nicht öffentliche Feier von Dankbarkeit geprägt. Mit Pater Erhard Staufer, scheidender Direktor und bis 2019 Schulleiter, wirkten noch Pater Xaver Berchtold und Pater Michael Stutzig, der letzte Gemeindepfarrer des Ordens, in Buxheim. Die Gemeinschaft verstärkten der in Bad Wörishofen lebende Pater Hans Altmann als Schwesternseelsorger und Pater Josef Jochem als Blindenseelsorger in Pfaffenhausen.

Ein vorbildliches Leben

Gefördert wurde das Engagement der Salesianer Don Boscos in Buxheim stets vom Freundeskreis Marianum und der Kinder- und Jugendstiftung Don Bosco. Mit deren Abgesandten, ehemaligen Schülern sowie Vertretern des Landkreises Unterallgäu, des Dekanats und der Ge-



▲ Die Salesianerpater Erhard Staufer (von links), Xaver Berchtold und Gemeindepfarrer Michael Stutzig verlassen Buxheim. Fotos: Diebold

meinde feierte Generalvikar Heinrich den bedeutsamen Abschied.

Es sei beeindruckend, wie die Salesianer den Schülern im Geiste ihres Ordensgründers Johannes Bosco (1815 bis 1888) ein vorbildliches Leben vermittelten, sagte der Generalvikar, der den Patres im Namen des Bischofs und des gesamten Bistums für ihr segensreiches Wirken am Ort dankte.

Der Auszug – die schwindende Zahl der Salesianer verlange ein Konzentrieren auf weniger Orte – sei nun ein „Aufbrechen und Loslassen“, wie es auch die Pilger zum heiligen Jakobus tun würden. „Man muss weggehen können und doch sein wie ein Baum“, zitierte der Generalvikar die

Dichterin Hilde Domin. In Buxheim bleibe der Geist des heiligen Don Bosco lebendig.

Beim anschließenden Abschiedsfest ließ der scheidende Direktor Pater Erhard Staufer die Geschichte der Salesianer in Buxheim lebendig werden. Seit 1926 hatte die Ordensgemeinschaft einen Teil der aus dem 15. Jahrhundert stammenden Klosteranlage der Kartäuser, der als „Schloss“ gedient hatte, allerdings in recht schlechtem Zustand war, wieder mit geistlichem Leben erfüllt.

Im Sinne des Ordensgründers errichteten die Salesianer dort ein Gymnasium mit Internat für den geistlichen Nachwuchs. In den 1950er Jahren wurde der Bau neuer Schulgebäude vorangetrieben. Ab 1970/71 konnten auch externe Tagesheimschüler und ab 1983 auch Mädchen im Gymnasium aufgenommen werden. 1996 wurde das Gymnasium vom Schulwerk der Diözese Augsburg übernommen. 2011 wurde das Internat geschlossen.

Starke Werte

Ein Höhepunkt in der Geschichte des Marianum war 1988 der 100. Todestag des Ordensgründers Don Bosco, erzählte Pater Staufer. Im Theatersaal habe man damals Don Boscos Prinzipien „Religion, Vernunft, Liebe“ gefeiert. Als besonderen Mitbewohner empfand Staufer den Künstler Pater Medard Stephanovsky. Weitere Marksteine

habe Pater Karl Schmidt gesetzt, der von 1932 bis 1935 in Buxheim Physik lehrte. Schülern und Mitbrüdern habe er als „Herzengüte in Person“ und prinzipientreuer Christ gegolten. Seine kirchliche Jugendarbeit hatte die Nazis auf den Plan gerufen, die ihn bis zum Kriegsende ins KZ Dachau schickten.

Pater Staufer erinnerte auch an den einstigen Buxheimer Schüler und späteren „Indianer-Missionar“ Pater Rudolf Lunkenbein. Er hatte sich für die Anliegen der brasilianischen Region Mato Grosso und die indigene Bevölkerung eingesetzt. Großgrundbesitzer erschossen den Pater im Juli 1976. Seit Januar laufe der Seligsprechungsprozess.

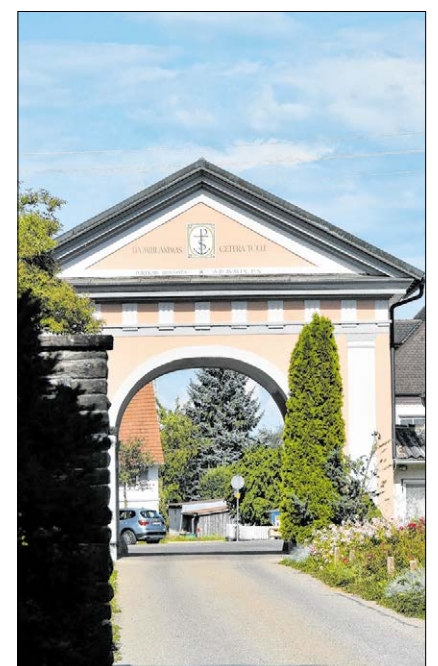
Gutes Miteinander

Seit 1958 hatten die Salesianerpatres auch stets den Gemeindepfarrer gestellt. Der evangelische Dekan Christoph Schieder betonte in seinen Abschiedsworten das konfessionsübergreifende Miteinander im Marianum.

Ebenfalls sehr berührt vom Ende der Salesianer in Buxheim zeigten sich der Heimatdienst, der Frauenbund, der Freundeskreis Marianum Buxheim und die „Salesianischen Mitarbeiterinnen“ (SMDB) als Laienhelfer. Sie hoffen, gemeinsam den Geist des heiligen Don Bosco lebendig zu halten. Josef Diebold



▲ Generalvikar Harald Heinrich (Mitte) stand dem Festgottesdienst vor.



▲ Die Salesianer Don Boscos prägten Generationen von Schülern in Buxheim. Viele Tausende schritten durch das Tor zum Marianum.

VON HEIMISCHEN KÜNSTLERN GEPRÄGT

Kettenkirche und Glanz in Gold

Pfrontens Ortsteile sind reich an sehenswerten großen und kleinen Gotteshäusern

PFRONTEN – 13 Pfronten gibt es und jeder der Ortsteile hat seine eigene Kirche oder Kapelle. Über allem erhebt sich die stattliche Pfarrkirche St. Nikolaus von Pfronten-Berg mit dem berühmten Enzian-Turm. Doch gibt es keine der alten Kirchen und Kapellen im ganzen Tal, an deren Bau und Ausstattung nicht einheimische Künstler aus dem Ort ihren Anteil hatten.

Entlang der alten Handels- und Salzstraße sind sie aufgereiht. Aus Tirol, über den Lech und durch die Stadt Vils kommend erreicht der Reisende als erste im Tal die Filiationkirche in **Steinach**. Am prächtigen barocken Hochaltar der uralten Kapelle steht die feine Schnitzfigur aus gotischer Zeit, Michael der Seelenwäger. Ihm ist die Kirche geweiht.

Beim Blick nach vorne wird man gewahr, dass alle drei Erzengel hier eine Heimstatt fanden. So blickt der Gläubige an den Seitenfenstern auf Raphael, den Schutzengel und Begleiter, und auf den Verkündigungengel Gabriel. Seit der Restaurierung vor einigen Jahren leuchten die Glasmalereien aus den Eberle-Werkstätten und sind damit ein Zeugnis heimischer Kunst.

Gleich danach kommt man durch **Ösch** mit St. Koloman, wo schon seit Jahrhunderten eine Kapelle für den Patron der Pilger und Fuhrleu-



▲ Die stattliche Pfarrkirche St. Nikolaus in Pfronten-Berg bildet das Zentrum der 13 Ortsteile mit ihren vielen schönen Kirchen und Kapellen. Fotos: Willer

te stand, ehe sie zu Beginn des 18. Jahrhunderts neu gebaut wurde. Das Deckenbild von Bartholomäus Stapf aus der Pfrontner Künstlerfamilie schildert das wundertätige Wirken des heiligen Koloman. Der Pfrontner Bildhauer Maximilian Hitzelberger schuf die eindrucksvolle Figur des Pilgers.

Eine großartige Filiationkirche für **Heitlern** und **Dorf** ist St. Leonhard. Vieles weist darauf hin, dass es einst eine Kettenkirche war, wie man sie noch vereinzelt findet, mit Ketten umspannt, einerseits für den Befreier der Gefangenen, andererseits für den Viehpatron. Der ganze festliche Raum ist dem Kirchenpatron gewidmet: mit der in Gold gefassten Figur des Heiligen von dem aus Rölfleuten stammenden Peter Heel am Altar, dem Deckenbild mit der Stiftung der Kirche und der heimatlichen Landschaft mit den Bauern und dem Vieh: Vor Jahren wurde dazu noch das Bild im Chorraum freigelegt – eine Huldigung an den Helfer der Gefangenen.

Mit dem Blick hinauf zur Pfarrkirche St. Nikolaus führt die alte Reichsstraße weiter nach **Weißbach** und **Kappel**. Ein doppeltes Patrozinium feiert Weißbach am 20. Januar, dem Tag der Patrone Fabian und Sebastian. Die meisten Darstellungen in der Kirche sind dem bekannteren der beiden Heiligen gewidmet, dem römischen Hauptmann Sebastian, der so mutig für das Christentum eintrat. Doch eine wunderschöne frühbarocke Schnitzfigur würdigt Fabianus im Ornat, mit Bischofsstab und päpstlicher Tiara. Wie schön sich spätere Ergänzungen in eine alte Kapelle einfügen, dafür sind die Glasmalereien von Syrius Eberle ein



▲ In Pfronten-Ösch gibt es seit Jahrhunderten eine St.-Koloman-Kapelle. Anfang des 18. Jahrhunderts wurde sie neu gebaut.

Beispiel. Das von dem hauptsächlich im Dachauer Raum tätigen Meister der Glasmalerei 1960 für die Kapelle in seiner Heimat gefertigte Bild zeigt auf liebenswerte Weise, wie das Kind mit den Broten und zwei Fischen zum Herrn kommt und sich die Apostel fragen: Was ist das für so viele?

Bei **Kappel** verlässt man die Gemeinde auf dem Weg nach Nesselwang und die heutige Hauptstraße führt an dem Ort vorbei, dessen Kirche als älteste im Pfrontner Tal gilt. Das war zu der Zeit, als Kappel noch eine eigene Kaplanei war, und die Menschen nicht, wie wenig später „eine starke Stunde“ nach St. Nikolaus gehen mussten.

Eine „Kapelle“, wonach der Ort Kappel benannt ist, war ursprünglich nicht bloß eine kleine Kirche. Der Name geht zurück auf die Capella im Königspalast in Paris, wo die Cappa, der Mantel des Martinus, aufbewahrt wurde. Die Cappa ist auch im Altarbild Mittelpunkt. Der Pfrontner Historienmaler Franz Osterried (1808 bis 1863) schuf um 1857 nach der Neuerstellung des Altars die Sze-

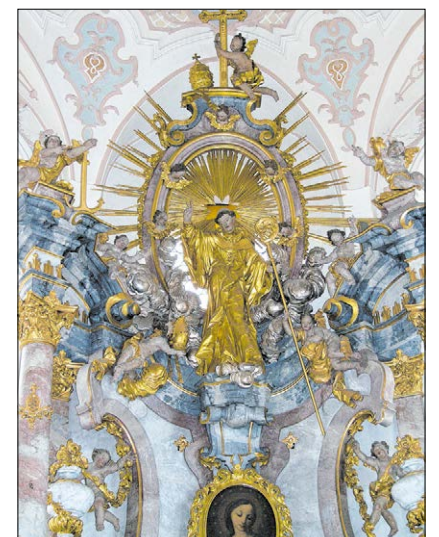
ne mit der Mantelteilung des edlen römischen Ritters. Mit kindlicher Freude darf man in St. Martin hinaufschauen zu dem Bild an der Decke, der berühmten Vogelpredigt des Franz von Assisi. In die heimische Landschaft stellte ihn Restaurator Kotrba 1932, und die Vögel vom Käuzchen oben bis zum Storch am Bach hören zu, wie es die Legende beschreibt.

Kunstwerke sind auch in der Johanneskapelle in **Rölfleuten**, dem beliebten Wandergebiet, zu bewundern und an den Straßen von Eisenberg und Füssen her stehen Kleinode wie in **Kreuzegg**, nahe der Kapelle Heilig Kreuz, die kleine Bruder-Georg Kapelle: Sie erinnert an den als Bäcker nach Rom gewanderten und dann als Kapuzinerpater hochverehrten Pfrontener.

Vielbesucht wird **Rehbichel**, auch von den Gästen, die im Haus Zaubenberg, der Kolping-Familien-Ferienstätte, zu Gast sind. Fast daneben steht die Anna-Kapelle, in der das Patrozinium der Eltern Mariens am 26. Juli gefeiert wird. Das heimatliche Bild an der Seite mit der Burg Hohenfreyberg im Hintergrund und der Unterweisung Mariens durch ihre Eltern stammt vermutlich ebenfalls vom Pfrontner Kunstmaler Franz Osterried. Es schmückte nur einige Jahrzehnte den Altar, dann erwarb der kunstsinnige Pfarrer Ludwig Kohnle für den Altar die wertvolle gotische Anna Selbdritt mit den heiligen Katharina und Barbara zu beiden Seiten. Sie gelten als Werk des Rankweiler Meisters vom Ende des 15. Jahrhunderts. *Philomena Willer*



▲ Eine frühbarocke Schnitzfigur würdigt in der Kapelle in Pfronten-Weißbach den heiligen Fabian. Er ist mit Sebastian Patron des Kirchleins.



▲ Ganz in Gold ist in St. Leonhard in Pfronten-Heitlern der Kirchenpatron dargestellt.

DOPPELTE KRISE IN VENEZUELA

„Wir müssen um Hilfe bitten“

Bischof Polito Rodríguez Méndez: Entweder tötet uns Covid-19 oder der Hunger

CARACAS – „Jeden Tag geht es uns schlechter. Die Wirtschaft ist gelähmt, es gibt keine funktionierende Industrie und Landwirtschaft mehr. Für Venezuela beginnt eine Zeit der Hungersnot.“ Bischof Polito Rodríguez Méndez spricht gegenüber dem katholischen Hilfswerk „Kirche in Not“ Klartext über die prekäre Lage im Land.

Seit vier Jahren leitet er die Diözese San Carlos de Venezuela, etwa 250 Kilometer von der Hauptstadt Caracas entfernt. Schwierig war die Lage in seiner Amtszeit immer: wirtschaftliche Misere, Inflation, politische Unsicherheit, Massenabwanderung. Auch die kirchliche Arbeit hat im sozialistisch geführten Venezuela mitunter einen schweren Stand.

Jetzt steht das Land einer Misere gegenüber, die es noch weiter an den Abgrund führt: Corona und die Folgen. Menschen haben wegen der Einschränkungen ihre Einkünfte verloren – und jetzt wird alles noch teurer, erklärt der Bischof: „Eine Familie hat umgerechnet etwa drei oder vier US-Dollar im Monat zur Verfügung. Ein Karton Eier kostet zwei und ein Kilo Käse drei Dollar.“

Früher, sagt der Bischof, seien die Menschen arm gewesen – „jetzt sind sie nicht mehr überlebensfähig“. Im Bundesstaat Cojedes, zu dem San Carlos gehört, lebten viele Menschen ausschließlich von Mangos, die dort angebaut werden. „Es ist unmöglich, so weiterzumachen“, beklagt Méndez.

Zustände wie in Afrika

Eine Studie der unabhängigen Statistikplattform „Encuesta Nacional de Condiciones de Vida“ gießt die Dramatik in Zahlen: 96 Prozent der Haushalte in Venezuela leben demnach in Armut. 79 Prozent seien nicht mehr in der Lage, die Kosten für grundlegende Lebensmittel zu zahlen. Die soziale Not in Venezuela übertreffe die der lateinamerikanischen Nachbarn bei Weitem. Das Land habe sich der Situation afrikanischer Staaten angenähert.

Bischof Méndez erklärte: Viele Menschen haben sich bislang über Wasser halten können, weil ihnen Angehörige aus dem Ausland Geld überwiesen. Schätzungsweise fünf Millionen Venezolaner arbeiten in anderen Staaten Südamerikas. Doch



◀ Kirchliche Helfer verteilen Lebensmittel an Bedürftige in Venezuela. Die Corona-Pandemie hat das ohnehin durch die anhaltende Wirtschaftskrise und die politische Spaltung gebeutelte Land vollends ins Chaos gestürzt.

Fotos: Kirche in Not

nun hätten auch diese wegen der Corona-Krise häufig ihre Arbeit verloren, und die Überweisungen seien um rund ein Viertel zurückgegangen.

„Neulich traf ich einen Priesterseminaristen“, erinnert sich der Bischof und ist sichtlich bewegt. „Er weinte. Seine Eltern hatten ihre Arbeit verloren. Sie haben nichts mehr zum Leben und können auch ihren Sohn nicht mehr unterstützen.“ Dass sich jetzt zahlreiche Arbeitsmigranten auf den Weg zurück in die Heimat machten, verschärfe die Lage noch und erhöhe die Angst vor einer Ausweitung der Covid-19-Erkrankungen.

Einige Grenzregionen seien deshalb geschlossen und isoliert. „Die Menschen versuchen jetzt, auf illegalen Pfaden ins Land zu kommen. Einige laufen bis zu drei Wochen über Bergpfade“, schildert Méndez. Wer es ins Land schafft, wird in Quarantäne-Stationen untergebracht – mit furchtbaren Zuständen: „Es mangelt an Toiletten und Hygiene. Viele Menschen denken deshalb, dass die Quarantäne nicht sicher ist und verstecken sich. All das zieht schwerwiegende Folgen nach sich.“

Als wäre das nicht schon schlimm genug, sucht derzeit auch noch eine Würmerplage zahlreiche Bundes-



▲ Polito Rodríguez Méndez ist Bischof von San Carlos de Venezuela.

staaten Venezuelas heim, darunter auch Cojedes. Zahlreiche Bananenplantagen und Viehweiden sind nahezu vernichtet. „Die Plagen Ägyptens in der Bibel sind gar nichts im Vergleich mit dem, was wir durchmachen. Die Situation ist sehr deprimierend. Die Zahl der Selbstmorde hat zugenommen“, sagt der Bischof.

Er gibt zu, dass auch er manchmal mit Gott hadert. Aber er fügt hinzu: „Vor allem bitte ich ihn um

Barmherzigkeit, denn das alles können wir nicht allein ertragen. Gott liebt sein Volk, er wird uns nicht alleinlassen. Auch die Kirche wird die Menschen nicht alleinlassen.“

Die Diözese versucht den Menschen karitativ wie geistlich beizustehen. Während der Corona-Beschränkungen wird die Seelsorgearbeit in den sozialen Netzwerken fortgesetzt, heilige Messen werden auch per Radio übertragen.

Stärkung als Person

„Wir haben den Menschen in den vergangenen Jahren viel helfen können“, betont Méndez. „Ich spreche dabei nicht nur von der humanitären Hilfe, sondern auch von der Stärkung der ganzen Person, dem Kampf gegen Korruption, Hilflosigkeit und Apathie. Denn auch das führt zur Verarmung der Bevölkerung.“

Allein die Hilfe von außen könne die Krise Venezuelas lindern, ist Bischof Méndez überzeugt. Die Hoffnung in die Politik hat er verloren. „Wir wollen keine staatlichen Interventionen, erst recht keine bewaffneten Einsätze. Aber wir müssen um internationale Hilfe bitten, weil wir sonst keine Wahl haben: Entweder tötet uns Covid-19 oder der Hunger.“ Maria Lozano/Tobias Lehner

49 Anfang Juni lud Paul seine Mutter in unsere Küche zu einer Unterredung ein, während ich es vorzog, mich in unsere Schlafkammer zurückzuziehen.

Anschließend berichtete er mir davon. Das Gespräch musste in etwa so verlaufen sein: „Mutter, die Marianne ist schwanger.“ „Na und? Was geht das mich an?“ „Das geht dich sehr wohl etwas an. In ihrem Zustand verträgt sie die dauernden Spannungen nicht.“ „Was willst du damit sagen?“, brauste Zenta auf. „Das weißt du ganz genau“, gab er in ruhigem Ton zurück. „Die ganzen Vorwürfe, die du ihr machst, die dauernden Anfeindungen, das verträgt sie in ihrem Zustand nicht.“

„Ich sage nur Dinge, die stimmen“, verteidigte sie sich. „Mutter, du sagst oft Dinge, die nicht stimmen und die sehr verletzend sind. Es wäre also für Mariannes Gesundheit und für den Frieden im Haus wichtig, dass du dich in der nächsten Zeit damit zurückhältst.“

„Ach, jetzt will man mir sogar den Mund verbieten im eigenen Haus! Die Wahrheit verträgt die Prinzessin anscheinend nicht“, spottete sie. „Ich war oft genug in anderen Umständen; auf mich hat auch niemand Rücksicht genommen.“ „Du hattest auch keine Schwiegermutter im Haus.“ „Ja, wenn du das so siehst, kann ich ja gehen! Ich hab fünf Töchter, von denen nimmt mich jede mit Kusshand. Dann brauche ich mich nicht mehr mit deiner Frau rumzuärgern.“

„Das finde ich ganz gut, dass du selbst auf diese Idee kommst“, pflichtete er ihr bei. „In den nächsten Tagen werde ich alle meine Schwestern einladen, dann können wir gemeinsam überlegen, zu welcher du am besten ziehen könntest.“ Ihrer Miene sah Paul an, dass sie ihre Aussage nicht wirklich so gemeint hatte. Einen Rückzieher wagte sie aber auch nicht mehr zu machen.

Seine Schwestern zu einem gemeinsamen Termin einzuladen, war leichter gesagt als getan. Da sie alle fünf Bäuerinnen waren und die Heuernte vor der Tür stand, war vorerst keine von ihnen abkömmlich. Danach musste das Getreide eingebracht werden. Dass sich das Treffen meiner Schwägerinnen so hinauszögerte, belastete mich aber nicht weiter. Allein die Aussicht, dass die Schwiegermutter schon bald das Feld räumen würde, wirkte sich auf mein Befinden positiv aus.

Es wurde Ende August, bis alle Schwestern meines Mannes endlich auf dem Bärenhof eintrafen. Sie sparten nicht mit giftigen Blicken mir gegenüber. Zur Beratung zog sich die ganze Familie in die Stube zurück. Da ich nicht das geringste

Der Fluch der Altbäuerin



Im ersten Moment ist Marianne entsetzt, als sie bemerkt, dass sie schwanger ist. Wie soll das nur werden? Zu ihrer Überraschung sind sowohl Paul als auch die drei Kinder begeistert. Die Teenager versprechen, ihr mit dem Baby zu helfen, und auch Mariannes Schwester bietet Unterstützung an.

Bedürfnis verspürte, dabei zu sein, verbrachte ich diese Zeit in unserer Schlafkammer.

Erst nach der Beratung berichtete mein Mann mir ausführlich, wie das Gespräch verlaufen war. Demnach hatte sich keine von den fünf Töchtern um die Mutter gerissen. Im Gegenteil, jede von ihnen brachte zunächst mehrere Ausreden vor, warum Zenta nicht bei ihr wohnen könne. Für die Geschwister war es ein schweres Stück Arbeit, schließlich Katharina, die zweite Tochter, zu überreden, die Mutter zu sich zu nehmen.

Katharina besaß von den fünf Schwestern die kleinste Landwirtschaft, deshalb würde sie am ehesten Zeit für die Mutter aufbringen können, redete man ihr ein. Zwar vermietete sie, seit ihre Kinder aus dem Haus waren, ebenso wie ihre Schwestern alle Schlafräume an Urlauber. Doch nun würde sie halt einen davon opfern müssen.

Das Argument, das sie letztlich überzeugte, war das, dass ihr Bruder ihr eine anständige monatliche Summe für den Unterhalt der Mutter zusagte. Dennoch bat sie ihn, sich noch bis Ende Oktober zu gedulden, da bis dahin bei ihr noch alle Zimmer belegt wären. Am frühen Morgen des letzten Oktobertages erschien sie dann tatsächlich, nachdem sie sich telefonisch bei der Mutter angemeldet hatte. Daher hatte diese bereits ihre bewegliche Habe zusammengepackt.

Zur Verstärkung brachte Katharina ihre Schwester Zenzi mit, die ihr beim Hinaustragen und beim Einladen der Gepäckstücke ins Auto half.

In meiner Küche räumte ich gerade das Frühstücksgeschirr ab, als die drei Damen eintraten. Meine Schwiegermutter verabschiedete sich wortkarg. Die beiden Töchter dagegen waren offensichtlich gekommen, um noch ein paar Gehässigkeiten loszuwerden. Unter anderem sah Zenzi eines der Frühstücksmesser mit der Schneide nach oben liegen. Das veranlasste sie zu der böartigen Bemerkung: „So oft ein Messer bei euch so liegt, sollst du an deinen heutigen Freudentag denken müssen.“

Das tat ich in Zukunft tatsächlich immer wieder, aber nicht mit bitteren Gedanken, sondern mit einem frohen, dankbaren Gefühl. Denn für mich lief nun alles friedlicher und freier ab.

Im Februar war es dann soweit. Ferdinand, unser Nachkömmling, kam im Spital zur Welt – für mich die schönste und einfachste Geburt von allen. Mit Wonne legte ich ihn am zweiten Tag an die Mutterbrust, in dem Bewusstsein, das Stillen zu Hause fortsetzen zu können. Es konnte mich ja niemand mehr daran hindern.

Meine Großen, die mir bereits während der Schwangerschaft so einiges an Arbeit abgenommen hatten, überschlugen sich geradezu an Hilfsbereitschaft, als ihr kleiner Bruder endlich da war. Inzwischen dankte ich dem Himmel aus tiefstem Herzen, dass er mir dieses Kind noch geschenkt hatte. Nicht nur, dass deswegen die Schwiegermutter das Haus verlassen hatte, nein, durch dieses Kind erlebte ich endlich echtes und wahres Muttersein. Schon allein das Glücksgefühl beim Stillen, und auch

die vielen Stunden der Muße, die mir blieben!

Meine Großen nahmen mir so viel Arbeit ab, dass ich wirklich viele Stunden am Tag meinem Nachzügler widmen konnte. Für meine anderen Kinder war nie genügend Zeit geblieben. Da sie dicht aufeinander gefolgt waren, konnte ich mich ihnen damals nicht so zuwenden, wie ich das gern getan hätte. Meine Liebe und Aufmerksamkeit musste ich ja stets durch drei teilen und mich zudem auf die Arbeit in Stall, Haus und mit den Gästezimmern konzentrieren.

Und wenn ich bedenke, wie viele Windeln zu waschen waren! Denn zeitweilig hatte ich zwei Kinder gleichzeitig in Windeln. Diese Wäscherei entfiel bei Ferdinand, inzwischen konnten wir uns Wegwerfwindeln leisten. Überhaupt war Ferdi ein pflegeleichtes und braves Kind, und meine Depressionen waren vollkommen verschwunden.

Und doch – je weiter die Zeit fortschritt, desto mehr nagte der Kummer wegen des Fluchs in mir. Dennoch zürnte ich meiner Schwiegermutter nicht. Durch meine Psychologinnen wusste ich ja, dass alles, was sie mir angetan hatte, der Eifersucht erwachsen sein musste, weil ich ihr den „Mann weggenommen“ hatte.

Damit sie sich weiterhin an ihrem Sohn erfreuen konnte, sorgte ich dafür, dass er sie regelmäßig besuchte. Damit auch der Kontakt zu den Enkeln erhalten blieb, gab ich Paul bei jedem seiner Besuche eines oder zwei unserer Kinder mit. Darüber schien Zenta sich wirklich zu freuen. Als der Jüngste zwei Jahre alt war, schickte ich ihn zum ersten Mal mit zur Oma. Darüber freute sie sich ganz besonders, wie mir mein Mann anschließend berichtete.

Je näher es aber auf Pauls 47. Geburtstag zuging, desto unruhiger wurde ich. Denn noch immer glaubte ich daran, dass sich der Fluch seiner Mutter erfüllen werde. Selbst als die Wintersaison 1997/98 zu Ende ging, konnte ich noch nicht richtig aufatmen, Paul würde ja erst zwei Monate danach 47 werden. Dann bestand zwar nicht mehr die Gefahr, dass er einer Lawine zum Opfer fiel, aber das Schicksal konnte sich ja etwas anderes ausgedacht haben.

► Fortsetzung folgt

Der Fluch der Altbäuerin
Roswitha Gruber
© Rosenheimer
Verlagshaus
GmbH & Co. KG
ISBN:
978-3-475-54804-8



Restmüll beinahe halbiert

Umweltstaatssekretär: „Wir trennen gut, aber nicht sehr gut“

BERLIN (epd) – Durch Mülltrennung hat sich die Menge des Restabfalls deutscher Haushalte im Vergleich zu den 1980er Jahren beinahe halbiert.

Das geht aus einer repräsentativen Analyse des Umweltbundesamts zum „Hausmüll in Deutschland“ hervor. Demnach fielen 2018 128 Kilogramm Restmüll pro Einwohner und Jahr an. Vor 35 Jahren waren es noch 239 Kilogramm.

Altpapier, Altglas, Metalle und Kunststoffe landen heute deutlich seltener in der Restmülltonne als damals. Bettina Rechenberg vom Umweltbundesamt wies jedoch darauf hin, dass die Haushalte zwar bei der Trennung besser geworden sind, nicht aber bei der Abfallvermeidung. Umweltstaatssekretär Jochen Flasbarth sagte: „Wir trennen gut, aber nicht sehr gut.“

Laut Umweltbundesamt gehört nur ein Drittel des Abfalls, der in der Restmülltonne landet, auch tatsächlich dahin. Der größte Teil der falsch entsorgten Abfälle sei Biomüll mit knapp 40 Prozent: Ein Drittel aller

Bioabfälle lande im Restmüll. Etwa 27 Prozent machten Altpapier, Altglas, Kunststoffe, Alttextilien, Holz, Kork und Elektroaltgeräte aus.

Zu kostbar für die Tonne

Um vor allem beim Biomüll besser zu werden, führt das Umweltministerium laut Flasbarth Gespräche mit dem Verband Kommunaler Unternehmen. Die Firmen vor Ort könnten Biotonnen flächendeckend aufstellen. Wenn es keine befriedigenden Antworten gebe, müsse der Gesetzgeber überlegen, was getan werden könne. Bioabfall sei zu kostbar für die Restmülltonne, da er sich vollständig recyceln lasse. Aus Bioabfällen kann etwa Biogas gewonnen oder Kompost erzeugt werden, der Torf ersetzen und so die Moore schonen würde.

Für die Analyse wurden von September 2017 bis April 2020 bei öffentlichen Entsorgungsträgern in 14 Gebieten Stichproben sortiert, die dem Inhalt von 2800 Mülltonnen entsprechen. Zuletzt erfolgte solch eine Erhebung 1983 bis 1985.



▲ Nicht gleich alles wegwerfen, sondern reparieren. Foto: Marvin Siefke/pixelio.de

Recht auf Reparatur muss her

Umweltbundesamt fordert langlebigere Elektrogeräte

DESSAU (epd) – Reparieren statt Wegwerfen: Das Umweltbundesamt fordert Weichenstellungen für langlebigere Elektrogeräte und andere Konsumartikel. Präsident Dirk Messner sagte: „Die Hersteller müssen verpflichtet werden, Handys und andere Elektrogeräte so zu bauen, dass man sie reparieren kann.“ Dafür müsse die Politik Standards festlegen.

Hersteller sollten mindestens so lange Garantie geben, wie es der Stand der Technik erlaubt, forderte Messner. In Europa liege der Anteil der Rohstoffe, die wirklich recycelt

werden und wieder zum Einsatz kommen, nur bei zwölf Prozent. „Statt Abfallberge zu schaffen, sollten wir unsere Ressourcen in Kreisläufen führen. Die Produkte von heute müssen die Rohstofflager von morgen werden.“

Auch der Konsum müsse überdacht werden: „Es bringt ja nicht mehr Lebensqualität, wenn man möglichst viele Produkte kauft, die wenig später im Müll landen.“ Auch der Einzelne könne im Kampf gegen den Klimawandel etwas ausrichten. 80 Millionen Konsumenten in Deutschland könnten gemeinsam Hebel bewegen, sagte Messner.

Mehrwert nachhaltige Beschaffung

Nachhaltigkeit ist in den Leitlinien der WGKD fest verankert: Wir müssen uns die negativen Folgen unserer Lebens-, Konsum- und Arbeitsweise bewusstmachen und systematisch reduzieren. Letzteres betrifft auch den Bereich der nachhaltigen Beschaffung von Büromaterial. Auch wenn ein Produkt noch so alltäglich und unscheinbar wirkt, verursacht es dennoch negative Umwelt- und Klimaauswirkungen bei der Herstellung, im Gebrauch und letztlich in der Verwertung.

Mittlerweile ist fast jeder konventionelle Büroartikel als nachhaltige Alternative erhältlich: Recyclingpapier statt Frischfaserpapier, Kugelschreiber aus langlebigem Holz oder nachwachsenden Rohstoffen mit Großraummine statt billigem Einweg-Schreibgerät oder recycelte Druckerpatrone statt Originalpatrone.

Gerade die große Menge, die alle kirchlichen Einrichtungen zusammen benötigen, macht den Unterschied. Denn allein ein Karton Recycling-Kopierpapier mit Blauem Engel mit 2500 Blatt spart

gegenüber Frischfaserpapier in der Herstellung knapp 400 Liter Wasser (im Durchschnitt über zwei Badewannen voll), 81,5 Kilowattstunden Energie und immerhin gut zwei Kilogramm CO₂ ein. Aufgrund der Verwendung von Altpapier wird dafür auch kein einziger Baum gefällt.

Da es nicht nur wichtig ist, was wir kaufen, sondern auch bei welchem Unternehmen, ist die Entscheidung für die memo AG als Partner leichtgefallen. Der Versandhandel bietet seit 30 Jahren

nicht nur ein sorgfältig ausgewähltes Sortiment nachhaltiger Büroartikel und -möbel an, sondern berücksichtigt auch in allen anderen Unternehmensbereichen ökologische und soziale Aspekte. Durch den Rahmenvertrag mit der memo AG haben alle angeschlossenen Einrichtungen die Möglichkeit, ihren kompletten Bürobedarf nachhaltig und aus einer Hand zu beschaffen.

Infos unter:
www.memo.de



WGKD
Die Einkaufsplattform
der Kirchen.

Einfach
günstig
einkaufen.

Rahmenverträge mit guten Konditionen

- für kirchliche Einrichtungen
- etliche auch für kirchliche Mitarbeiter/innen zur privaten Nutzung

Profitieren auch Sie von unseren attraktiven Angeboten



WGKD

Wirtschaftsgesellschaft
der Kirchen in Deutschland mbH

Lehmannstr. 1 • 30455 Hannover • +49 511. 47 55 33-0 info@wgkd.de • www.wgkd.de

u.v.m.



▲ Buchstäblich ein Einblick ins Klosterleben: der Innenhof des Klosters Santuari de Santa Maria auf Mallorca. In dem geistlichen Zentrum der spanischen Mittelmeerinsel, die bei deutschen Urlaubern so beliebt ist, gibt es 100 Gästezimmer und Apartments sowie 26 ehemalige Mönchszellen zum spirituellen Rückzug. Fotos: KNA

CORONA ALS CHANCE FÜR ENTDECKER

Auf Urlaub in die Klosterzelle

Ruhe, Regeneration und Rückbesinnung mit heutigen und ehemaligen Ordensstätten

PALMA DE MALLORCA – Einst suchten Mönche die Einsamkeit der mallorquinischen Berge. Heute bieten viele frühere Klöster auch Touristen diese Erfahrung – besonders in Zeiten von Corona eine interessante Alternative zu großen Hotelburgen.

Die untergehende Sonne hüllt das Sanktuarium (Heiligtum) von Lluc in ein sanftes Abendlicht. Vogelgezwitscher. Steineichen rascheln im lauwarmen Sommerwind. Ansonsten herrscht Stille auf dem Vorplatz der Wallfahrtsstätte. Sobald die Pilger und Tagestouristen den Wallfahrtsort im Herzen des Tramuntana-Gebirges auf der Mittelmeerinsel Mallorca verlassen, kehrt Ruhe ein.

„Mit der Covid-Krise ist es mir manchmal sogar zu ruhig“, gesteht Mariano Gastalver. Der Prior von Lluc geht über den Hof zu einem länglichen Steingebäude, um Gäste

zu begrüßen, die sich hier für ein paar Tage eingemietet haben. Mehr als 100 Gästezimmer und Apartments hat das Sanktuarium. Doch im Zuge der Corona-Pandemie stehen die meisten Zimmer noch leer. Zur Freude der anwesenden Gäste. Sie haben das Sanktuarium und die traumhafte Natur praktisch für sich allein.

Beinahe jedenfalls: Auf dem Vorhof sucht eine Horde wilder Bergziegen nach Futter. Das Sanktuarium aus dem 13. Jahrhundert ist das religiöse Zentrum der spanischen Mittelmeerinsel. „Ein Ort der spirituellen Erneuerung“, sagt Prior Mariano. Schon seit Jahrhunderten pilgern die Gläubigen hierher, um vor dem Bildnis der Schwarzen Madonna von Lluc, der Schutzpatronin Mallorcas, zu verweilen.

So verfügt das Sanktuarium auch über eine lange Tradition als Pilger-

herberge, wie die Futter- und Tränkstellen für Pferde und Ochsen vor den Apartments zeigen. Im hinteren



Teil des Gebäudes befinden sich im sogenannten „Haus der Spiritualität“ 26 ehemalige Mönchszellen, die Gästen heute zum spirituellen Rückzug mit einer gesonderten Kapelle und direktem Zugang zum botanischen Garten samt Meditationsplätzen dienen.

„Egal, ob jemand gläubig ist oder nicht – dieser Ort löst bei jedem etwas aus“, sagt Prior Mariano. Die meisten Urlauber kommen vor allem wegen der Ruhe, der Erholung vom Alltagsstress, der Natur und den zahlreichen Wanderwegen in der Umgebung. Einige wollen hier im sehenswerten ethnografischen Museum auch etwas über die Kultur und Geschichte Mallorcas lernen. „Doch

◀ Mariano Gastalver, Prior des Klosters in Lluc, ist auch Nicht-Gläubigen gegenüber aufgeschlossen.

es sind auch viele, die hier zu sich selber zurückfinden“, sagt Mariano.

Einst suchten Mönche und Einsiedler die Einsamkeit der mallorquinischen Berge oder abgelegener Küstenabschnitte. Heute bietet rund ein Dutzend Klöster auch ganz normalen Touristen diese Erfahrung. Auf der Halbinsel La Victoria erhebt sich umgeben von dichten Pinienwäldern die gleichnamige Einsiedelei aus dem 13. Jahrhundert mit zwölf kleinen Zimmern.

Nicht weit entfernt befindet sich das ehemalige Bergkloster Puig de Maria aus dem 15. Jahrhundert, das nur zu Fuß zu erreichen ist. Die ehemaligen Mönchszellen sind zwar sehr spartanisch eingerichtet und haben kein eigenes WC. Dafür sind die Panoramablicke hinab auf das Kap von Formentor und die Bucht von Pollenca umwerfend schön. Im Inselinneren stellen die Nonnen in ihrem Kloster in Ariany vor allem Menschen mit Behinderungen und Lernschwächen ein, um sich um die Klostergäste zu kümmern.

Wer die Ruhe von Mallorcas Klosterhotels genießen möchte, muss dabei nicht unbedingt auf Komfort verzichten. Viele ehemalige Konvente wie das Creu de Tau haben sich in Luxus-Herbergen verwandelt. Kaum zu glauben, dass das Vier-Sterne-Boutique-Hotel in

Capdepera mal ein Nonnenkloster war. Rundbögen, Naturstein und alte Holzbalkendecken wurden mit modernstem Innendesign und zeitgenössischer Kunst kombiniert. So auch die 27 luxuriösen Zimmer. Von den Zimmern im oberen Stockwerk kann man bei gutem Wetter bis nach Menorca blicken.

In der ehemaligen Kapelle befindet sich heute eine Cocktailbar mit Designermöbeln. Im riesigen Kellergewölbe, in dem die Ordensfrauen früher Feuerholz und Wein lagerten, genießen die Hotelgäste eine Spa-Landschaft mit Schwimmbad, Whirlpools, Sauna und Fitnessraum. Bewusst setzte man bunte, kirchenähnliche Fenster ein, damit der Wellnessbereich hinter den dicken Klostermauern auch Naturlicht bekommt. Vom großen Außenpool hat man Sicht auf das Dorf Capdepera und die darüber thronende mittelalterliche Burg. Die Poolanlage befindet sich mitten im ehemaligen Kräutergarten des Klosters, in dem es auch heute noch nach Lavendel duftet.

Ob spartanische Mönchszellen oder luxuriöse Vier-Sterne-Zimmer – gerade in Zeiten von Corona könnten Mallorcas Klosterherbergen eine Alternative zu großen Hotelkomplexen an der Küste sein.

Manuel Meyer



Lepra: vergessene Krankheit

Offiziell gilt Lepra in Indien als ausgerottet. Tatsächlich ist die „Krankheit der Armen“ dort Alltag. Allein 2018 wurden von der Weltgesundheitsorganisation WHO über 120 000 Neuinfektionen gemeldet. In der indischen Gesellschaft gilt Lepra immer noch als Schande. Die Betroffenen werden als Aussätzige aus den Familien vertrieben, ihnen bleibt meist nichts anderes übrig als zu betteln. Dabei ist Lepra behandelbar und dann auch nicht mehr ansteckend.

Die Steyler Organisation Vikas Deepti (Förderung des Lichts) gibt den Betroffenen ihre Würde zurück. Seit über 20 Jahren kümmert sich Vikas Deepti mit Spendengeldern um die Verstoßenen in Bagarh im Bundesstaat Odisha. Sie woh-

nen in extra für sie gebauten festen Häusern mit Sanitäreinrichtung und werden medizinisch versorgt. Betteln muss keiner mehr. Denn die Mitarbeiter helfen den Bewohnern der Lepra-Kolonien, Arbeit zu finden – in der Landwirtschaft oder als Rikschafahrer. Auf eigenen Feldern können sie für sich Gemüse anbauen – das stärkt ebenfalls das Selbstwertgefühl. Doch nicht nur die Erwachsenen, auch die Kinder sind stigmatisiert, selbst wenn sie gesund sind. Deshalb dürfen sie keine öffentlichen Schulen besuchen. Vikas Deepti bietet ihnen eigenen Unterricht an, stellt Schuluniformen und Bücher zur Verfügung. So haben sie eine Chance auf ein selbstständiges Leben und eine bessere Zukunft.



▲ Mit der umgebauten, profanisierten Kapelle entspricht das frühere Nonnenkloster in Capdepera den gängigen Vorstellungen von Mallorca, die sich andererseits durch die Klosterherbergen verändern. Hier befindet sich die Cocktailbar. Foto: KNA

Für Mensch und Schöpfung



Steyler Mission
Für Mensch
und Schöpfung

Steyler Mission
Gemeinnützige Gesellschaft für Auswärtige Missionen mbH
Arnold-Janssen-Str. 32
53757 Sankt Augustin
Tel.: 0 22 41 / 2 57 63 00
E-Mail: info@steyler-mission.de
Internet: www.steyler-mission.de



▲ Das Ende des Osmanischen Reichs war die Stunde von Türkei-Gründer Mustafa Kemal. Am Machtverlust änderte dies nichts. Foto: imago images/Arabian Eye

Vor 100 Jahren

Ende eines großen Reichs

Einst mächtig, blieb von den Osmanen nur ein Rumpfstaat

Historisch notwendig und eine gerechte Strafe für den Völkermord an den Armeniern: So bewerteten die Repräsentanten der Siegermächte des Ersten Weltkriegs, insbesondere der britische Premier David Lloyd George, den Vertrag, der am 10. August 1920 im Pariser Vorort Sèvres dem Osmanischen Reich diktiert wurde: Jenes einstige Großreich sollte endgültig zerschlagen werden.

Auf dem Höhepunkt seiner Macht erstreckte sich der Vielvölkerstaat von Anatolien über den Balkan bis zur Krim, von Ägypten bis in den Maghreb, von der Arabischen Halbinsel über Syrien und das Zweistromland bis ins westliche Persien und an den Golf. Alles begann um 1300 mit dem Stammeshäuptling Osman I. Ghasi, Herr über ein winziges Territorium im Nordwesten der heutigen Türkei. Mehrere Faktoren halfen Osman, seine Macht auszudehnen: Er fand vielerorts ein Machtvakuum vor, weil sich Byzanz niemals von der Plünderung durch die Kreuzfahrer 1204 erholte. Zweitens konnten Osman und sein Sohn Orhan mit christlichen Fürsten besonders gut Allianzen schließen. Die Osmanen entwickelten sich zur Militärmacht. Sie setzten auf die Janitscharen-Elitetruppe und täuschten ihre Gegner durch Defensivtaktiken: 1389 erlitten die Serben auf dem Amselfeld eine verheerende Niederlage, 1396 erging es einem französisch-ungarischen Kreuzfahrerheer bei Nikopolis nicht anders.

Als die Osmanen 1453 unter Mehmed II. Konstantinopel eroberten, ahnten sie nicht, dass dies das schleichende

Gift ihres Niedergangs war. Mit dem westlichen Ausgang der Seidenstraße unter osmanischer Kontrolle wurde für die europäischen Mächte ein Seeweg nach Indien immer interessanter. Sie sicherten sich die Reichtümer Amerikas und entwickelten Waffen und Techniken, mit denen die Osmanen nicht mithalten konnten.

Mit der gescheiterten zweiten Belagerung Wiens 1683 setzte der militärische Niedergang des Osmanischen Reichs ein: Es wurde zum Synonym für Rückständigkeit und Korruption. Zar Nikolaus I. erfand 1852 die Metapher vom „kranken Mann am Bosphorus“. In der Hoffnung, verlorene Gebiete zurückzuerobern, traten die „Jungtürken“ an der Seite des Deutschen Reichs in den Ersten Weltkrieg ein – und verspielten alles.

Am 30. Oktober 1918 musste die türkische Regierung im Hafen von Mudros an Bord eines britischen Schlachtschiffs den Waffenstillstand unterzeichnen. Der Frieden von Sèvres 1920 wurde vom letzten Sultan Mehmed VI. signiert, aber nicht mehr ratifiziert. Mustafa Kemal Atatürk und seine Nationalisten konnten 1923 im Vertrag von Lausanne Erleichterungen erreichen.

Dies änderte nichts an der Zerschlagung des Reichs. Die Türken verloren alle Gebiete außerhalb Anatoliens. Syrien, Mesopotamien, der Nahe Osten, Tunesien und Marokko kamen unter britisches oder französisches Mandat. Das Königreich Hedschas wurde unabhängig. Für die Kurden war Autonomie oder ein eigener Staat vorgesehen. Aus dem Rumpfstaat wurde am 29. Oktober 1923 die „Republik Türkei“.

Michael Schmid

Historisches & Namen der Woche

8. August Dominikus

Was nach dem Zweiten Weltkrieg unter dem Namen „Organisation Gehlen“ als deutscher Spionagering begann und von den USA intensiv unterstützt wurde, mündete am 8. August 1955 in die Gründung des deutschen Bundesnachrichtendienstes. Erst 1990 wurde eine gesetzliche Grundlage geschaffen.

9. August Edith Stein

Obwohl schon in Hiroshima 140 000 Menschen durch die Atombombe getötet worden waren, griffen die USA drei Tage später erneut zu der mörderischen Massenvernichtungswaffe. Um 11.02 Uhr Ortszeit explodierte vor 75 Jahren über Nagasaki die Bombe „Fat Man“. 70 000 Menschen starben unmittelbar.

10. August Astrid, Laurentius

Ein Meilenstein der modernen Musik – die erste Blues-Schallplatte: Die farbige Sängerin Mamie Smith nahm 1920 mit ihren weißen „Jazz Hounds“ in New York City den „Crazy Blues“ auf, der Rang 3 der Hitparade erreichte.

11. August Klara, Johannes

Per Volksabstimmung setzte Belgien 1950 mit einer Mehrheit von 57,6 Prozent den König wieder ein. Weil Leopold III. der Kollaboration mit den Nationalsozialisten verdächtigt wurde, übernahm sein Sohn, Kronprinz Baudouin (Foto), das Amt.

Der vor 70 Jahren vereidigte Monarch starb 1993.



12. August Karl Leisner

Die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie und der innerdeutschen Grenze wühlte die Gemüter auf, als 1970 der Deutsch-Sowjetische Vertrag unterzeichnet wurde. Bundeskanzler Willy Brandt verbuchte dies als großen Erfolg seiner Ostpolitik. Die Unionsparteien konnten ihn auch durch ein Misstrauensvotum nicht aufhalten.

13. August Gertrud, Maximus, Hippolyt

Die Zentralafrikanische Republik wurde 1960 in die Unabhängigkeit entlassen. Seither geht es dort nur bergab. Westliche Staaten, allen voran die vormalige Kolonialmacht Frankreich, schossen Millionenbeträge zu, die nichts an der desolaten Lage und der Missachtung der Menschenrechte änderten.

14. August Maximilian Kolbe

Wim Wenders wird heute 75. Der in Düsseldorf geborene Filmemacher wurde mit „Paris, Texas“ und „Der Himmel über Berlin“ berühmt. Aus katholischem Elternhaus stammend, zwischenzeitlich bekenntnislos, machte Wenders zuletzt 2018 mit einem Film über Papst Franziskus von sich reden (Foto unten).

Zusammengestellt von Johannes Müller; Foto: KNA



▲ Was ihn an Papst Franziskus beeindruckt hat? „Am meisten die Herzlichkeit und die unmittelbare, ganz selbstverständliche Haltung gegenüber allen Menschen“, sagte Starregisseur Wim Wenders nach den Dreharbeiten 2018 über den Pontifex. Wenders' Film trägt den Titel „Franziskus – ein Mann seines Wortes“.

Foto: KNA

SAMSTAG 8.8.

▼ Fernsehen

8.40 **3sat: Musikalische Grüße von den Barocktagen Stift Melk.**

☉ 23.45 **ARD: Das Wort zum Sonntag.** Pfarrer Gereon Alter, Essen (kath.).

▼ Radio

18.05 **Deutschlandfunk Kultur: Feature.** Geliebt, gehasst, gescheitert. Aufstieg und Fall des Michail Saakaschwili. SWR 2020.

SONNTAG 9.8.

▼ Fernsehen

☉ 9.03 **ZDF: Sonntags.** Alm. Wie ist das Leben dort wirklich? Dokumentation.

9.30 **ZDF: Katholischer Gottesdienst** „Begegnungen mit Gott“ aus der Kapelle des St.-Katharinen-Krankenhauses in Frankfurt/Main. Zelebrant: Kapuzinerpater Stefan Maria Huppertz.

18.00 **BibelTV: Gesichter der Verfolgung.** Pastor Chito aus Mexiko – Mit Jesus gegen die Drogenkartelle.

▼ Radio

8.35 **Deutschlandfunk: Am Sonntagmorgen.** Die Kraft der Vergebung – In sieben Schritten zur Versöhnung. Von Andrea Fleming (kath.).

10.00 **Radio Horeb: Heilige Messe** aus der Wallfahrtskirche Maria Brunnlein, Wemding. Zelebrant: Wallfahrtsrektor Norbert Traub.

10.05 **BR1: Katholische Morgenfeier.** Pfarrer Matthias Effhauser, Regensburg.

MONTAG 10.8.

▼ Fernsehen

☉ 20.15 **ARD: Wie gut ist deine Beziehung?** Steve plagt die Angst, seine Freundin könnte ihn verlassen. Komödie, D 2018.

21.50 **Arte: Es hätte schlimmer kommen können – Mario Adorf.** Doku.

▼ Radio

6.35 **Deutschlandfunk: Morgenandacht.** Pfarrer Christoph Stender, Aachen (kath.). Täglich bis einschließlich Samstag, 15. August.

19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature.** Und plötzlich sind die Mütter weg. Welche Realitäten die Corona-Krise offenbart.

DIENSTAG 11.8.

▼ Fernsehen

☉ 22.25 **ZDF: 37 Grad. Mein Wille geschehe – Wie weit geht die moderne Medizin?** Überleben dank permanenter Intensivpflege. Doku.

▼ Radio

10.00 **Radio Horeb: Lebenshilfe.** Schuld und Scham – zwei ungeliebte Gefühle: Aufruf und Tor in unsere innere Freiheit.

19.15 **Deutschlandfunk: Das Feature.** Zurück zur Apotheke Europas? Wichtige Medikamente sind oft über Monate nicht lieferbar.

MITTWOCH 12.8.

▼ Fernsehen

☉ 18.15 **SWR: Werktags Helden.** Wir sind Gottes Diener – Arbeitsplatz Speyerer Dom. Dokumentation.

21.00 **RBB: Das gesunde Dutzend.** Die zwölf besten Tipps gegen Stress. Doku.

▼ Radio

8.15 **Radio Horeb: Interview des Tages.** Gedenken an den seligen Karl Leisner. Monika Kaiser-Haas, Nichte von Karl Leisner.

21.30 **Deutschlandfunk Kultur: Alte Musik.** 16 mal 116. Die Psalmen-sammlung des Kaufmanns Burckhard Großman.

DONNERSTAG 13.8.

▼ Fernsehen

20.15 **VOX: Dirty Dancing.** Tanzfilm mit Patrick Swayze und Jennifer Grey.

☉ 22.15 **WDR: Menschen hautnah.** Das erste Mal... eine eigene Wohnung.

▼ Radio

9.05 **Deutschlandfunk: Kalenderblatt.** Vor 50 Jahren: Der Moskauer Vertrag wird unterzeichnet.

20.30 **Deutschlandfunk: Lesezeit.** Michael Wildenhain liest aus seinem Roman „Die Erfindung der Null“. Teil 2 am 19. August.

FREITAG 14.8.

▼ Fernsehen

12.00 **3sat: Mercy – Ein modernes Märchen.** Dokumentation über eine Schauspielstudentin aus Kenia.

☉ 20.15 **Arte: Macht Euch keine Sorgen.** Drama über einen IS-Kämpfer.

▼ Radio

12.00 **Radio Horeb: Angelusgebet.** Weihbischof Ulrich Boom, Würzburg.

19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Literatur.** Hölderlin-Resonanzen. Zeitgenössische Anklänge an einen Dichter.

☉: Videotext mit Untertiteln

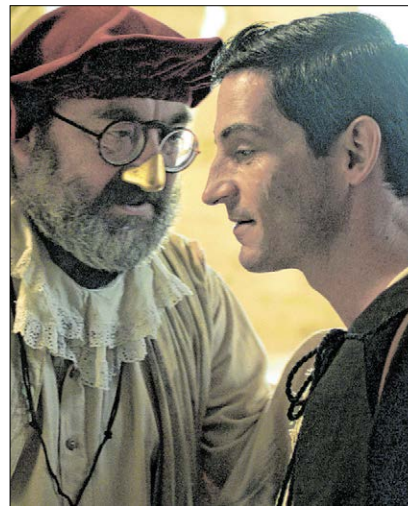
Für Sie ausgewählt



Ebbas tierischer Traum

Iris Berben (links) feiert am 12. August ihren 70. Geburtstag. In dem Drama „Mein Altweibersommer“ (ARD, 12.8., 20.15 Uhr) erlebt die Schauspielerin als Ebba, eine Frau in den besten Lebensjahren, einen verstörenden Traum: Sie bringt ein Bärenjunges zur Welt. Als sie wenige Tage später mit ihrem Mann Markus zusammen an der Ostsee auf einen kleinen Wanderzirkus trifft, holt der Traum die erfolgreiche Geschäftsfrau ein. Der charmante Zirkusdirektor Arne (Peter Mygind) überredet Ebba, in ein lebensechtes Bärenkostüm zu schlüpfen und in der Manege zu tanzen. Sie fühlt sich faszinierend anders.

Foto: ARD Degeto/Conny Klein



Als die Erde noch im Zentrum stand

Johannes Kepler war einer der bedeutendsten Astronomen der Geschichte. Thema des Doku-Dramas „Johannes Kepler, der Himmelsstürmer“ (Arte, 8.8., 20.15 Uhr) sind die Jahre ab 1600, in denen Kepler (Christoph Bach, rechts) zum Hofastronomen von Kaiser Rudolf II. in Prag aufsteigt und darum kämpft, den Bauplan des Kosmos zu entschlüsseln. Am Hof nimmt ihn der dänische Astronom Tycho Brahe (Heiko Pinkowski) in sein Forschungsteam auf. Nach dessen überraschendem Tod wird der Deutsche sein Nachfolger. Noch gilt die Vorstellung von der Erde als Mittelpunkt des Universums als unumstößlich. Foto: SWR/Gruppe 5

Der Kirchenstreik der Frauen

Viele fragen sich, welche Rolle die Frau innerhalb der römisch-katholischen Kirche haben sollte. Warum gibt es noch keine echte Gleichstellung? Die Reportage „Echtes Leben: Die Kirchenrebellinnen – Maria 2.0“ (ARD, 9.8., 17.30 Uhr) geht diesen Fragen nach. Sie dokumentiert die bundesweiten Aktivitäten der Frauen und sammelt Stimmen dafür und dagegen. Schon die erste Aktion der Initiative, eine bundesweite „Streikwoche“ im Mai 2019, erregte großes Aufsehen. Zu Wort kommen aber auch Frauen der Gegeninitiative „Maria 1.0“ aus Bayern, die an den Wert der Mitarbeit von Frauen in kirchlichen Ehrenämtern erinnern.

Senderinfo

katholisch1.tv

im Internet www.katholisch1.tv, Satellit Astra: augsburg tv (Senderkennung „a.tv“), sonntags 18.30 Uhr; TV Allgäu (Senderkennung „Ulm-Allgäu“), sonntags 19.30 Uhr.

Radio Horeb

im Internet www.horeb.org; über Kabel analog (UKW): Augsburg 106,45 MHz; über DAB+ sowie Satellit Astra, digital: 12,604 GHz.



Vorsorge für Krisenfälle

Plötzlich ist es dunkel, es kommt kein Wasser mehr aus der Leitung, die Heizung bleibt kalt und strombetriebene Technik funktioniert nur, solange der Akku reicht. Ist ein Notfall erst eingetreten, ist es für Vorsorgemaßnahmen meist zu spät. Autorin und Vorsorgeexpertin Kathy Harrison bietet Informationen zur Notfallvorsorge, die besonders für vielbeschäftigte Familien geeignet sind. In 40 Schritten zur perfekten Krisenvorsorge. Sie ermutigt die Leser, nicht nur ihre eigene Familie und ihren eigenen Haushalt vorzubereiten, sondern auch mit den Nachbarn zusammenzuarbeiten, um eine stärkere Gemeinschaft zu bilden.

Wir verlosen drei Bücher. Wer gewinnen will, schicke eine Postkarte oder E-Mail mit dem Lösungswort des Kreuzworträtsels und seiner Adresse an:

Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost
 Rätselredaktion
 Henisiusstraße 1
 86152 Augsburg
 E-Mail: redaktion@suv.de

Einsendeschluss: 12. August

Über das Buch „Blattgold“ aus Heft Nr. 30 freuen sich:
Brigitta Finger,
 38268 Lengede,
Marianne v. Dziembowski,
 67227 Frankenthal,
Peter Fischer,
 86565 Gachenbach,
Sr. Carmen Bautista,
 94136 Thyrnau.

Herzlichen Glückwunsch!
 Die Gewinner aus Heft Nr. 31 geben wir in der nächsten Ausgabe bekannt.

König der Elfen	Westeuropäer	Ritter der Artusrunde	englisches Längenmaß	9	kleine Gewässerbuch	griechische Göttin d. Gewalt	handwarm	veraltet: Beleidigung	bildlich: Bürde	
Abk.: Europarat			Hafen des antiken Roms		hellhaarige Menschen		3	bibl. Landschaft der Gad	katalanischer, mallorqu. Artikel	
Konkurs (ugs.)			Königsstab		ein Monatsname				8	
Fremdwortteil: fern, weit		Kfz-Z. Lindau							1	Einfriedungen
	6								Fußballmannschaft	chem. Zeichen für Zirkonium
kurze Reise	ätzende Flüssigkeiten	Stadt im Jordanland	12						unwichtig	Kondolenz
englisches Fürwort: sie				Hauswände	gallertartige Substanz	baskisches Ballspiel	Rufname von Onassis	Fahrzeug (Kw.)	7	
Gegenteil von Kälte			körperl. Überempfindlichkeit				4		Totenschrein	
neuindische Sprache		2			biblischer Priester			US-TV-Sender (Abk.)	Ruinenstadt bei Teheran	11
US-Schauspieler(in) (Sydney)					eiszeitlicher Höhenzug	lateinisch: damit		Bienenwachs (lat.)		
	10		Erfahrener, Köhner							
subarktisches Herdentier		sittsam							5	

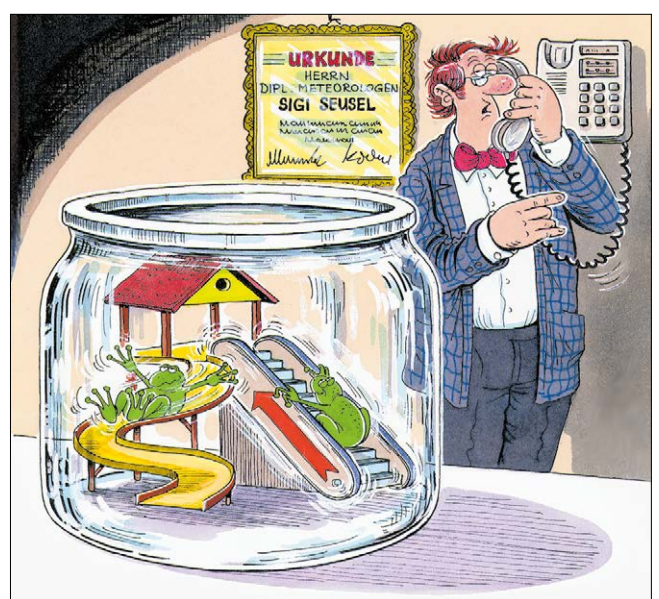
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----

Lösung aus den Buchstaben 1 bis 12:
Augsburger Feiertag
 Auflösung aus Heft 31: **ROSTBRATWURST**

	R		A		E	S					
F	R	E	U	N	D	L	O	T	I	O	N
H	O	S	E		I	M	P	F	U	N	G
M	C		R	O	D	E	O		K		M
W	E	H	R					P	O	S	E
O	E							A	R	Z	T
		T						U	N	T	
R	A	H	E					K	W	E	
P	N	E	U			M	E	R	A	N	
D	F	E		I		R		R			
A	B	E	R	M	A	L	S	E	H	E	
U	I	L		M		A	C	R	O	N	
E	G		B	A	S	E	B	A	L	L	
T	R	O	J	A		U	N	I	O	U	
E	N	T	E	R	N		I	N	S	E	K
D	T		K	R	A	T	E	R	S	E	E

„Das morgige Wetter wird wechselhaft. Das sagen mir meine hochempfindlichen Messgeräte!“

Illustration:
 Jakoby



Erzählung

Die Ente mit dem beklebten Hinterteil



Es gab einmal eine Zeit, da winkten sich die Fahrer derselben Automarke bei einer Begegnung freundschaftlich zu – auch wenn sie einander nicht kannten. Das waren nicht die Besitzer von Luxuskarossen, mit denen man im Bekanntenkreis prunken konnte. Die Rede ist von dem fahrbaren Untersatz, der auf Deutsch „Ente“ heißt.

Als meine Frau kurzfristig ein kleines Zweitauto benötigte, fiel ihre Wahl nicht wie bei einer „Liebe auf den ersten Blick“ auf eine „Ente“, sondern der Händler hatte eine „2CV“ für den sofortigen Kauf auf Lager. Ihre erfrischende Farbe weckte ein bisschen Fernweh und im Sommer würde man sie als Cabrio nutzen können, falls man es schaffte, das Dach wie einen Sardinenbüchsendeckel aufzurollen. Bei der ersten Ausfahrt mit offenem Dach gewann unsere neue „Ente“ unwiderstehlich das Herz unserer beiden Töchter.

Die Gangschaltung per Pistolengriff war zwar gewöhnungsbedürftig, aber für weibliche feinfühligere Hände geradezu wie geschaffen. Hier muss ich jedoch einschieben, dass ich für meine Fahrgemeinschaft zu meinem Bundesministerium in Bonn bald auf unsere „Ente“ umgestiegen bin und meiner Frau den „großen“ Wagen überlassen habe.

Erstens war sie im Spritverbrauch sparsam und zweitens erlaubte mir

die Enten-Gangschaltung, den Ärger über sinnlose Konferenzen und endlose Briefings schon vor der Heimkehr abzureagieren. Ein energischer Griff um den kugelrunden Pistolengriff beim Gangeinlegen, und ich hatte die Wahl zwischen dem Abfeuern einer imaginären Handfeuerwaffe oder dem Halsumdrehen eines sturen Verhandlungspartners.

Unsere „Ente“ hat uns nie im Stich gelassen. Bald habe ich angefangen, auf die Heckklappe Aufkleber von unseren Urlaubsfahrten mit dem großen Wagen und von meinen Auslands-Dienstreisen anzubringen. Die „Ente“ hat uns das nicht übel genommen, weil sie eine große Genugtuung erhielt. Bald sah man nämlich wissbegierige Menschen unser bunt beklebtes Entenhinterteil studieren. Manche fragten allerdings skeptisch, ob das klapperige Gefährt wirklich bei den Niagarafällen, in Isfahan oder Edinburgh gewesen sein könnte. Das passierte noch häufiger, als wir in eine bayerische Kleinstadt umgezogen waren. Dabei blieben wir unserer „Ente“ treu.

Die erzwungene Trennung kam 1986. Schon lange hatte es uns gestört, dass die Preise für die Inspektionen der „Ente“ stets höher waren als die für den großen Wagen. Warum? Weil der Konstrukteur den Motorinnenraum so angelegt hatte, dass man immer das halbe Auto



auseinandernehmen musste, um an alles heranzukommen.

Dann aber ereilte uns meine Versetzung nach Lissabon. In einer Fachzeitschrift lasen wir, dass Portugal pro Einwohner die höchste Verkehrstotenzahl in Europa aufzuweisen hat. Dort seien Autos mit einem höheren passiven Schutz dringend zu empfehlen.

Ein verständnisvoller bayerischer Autohändler half uns, unserer „Ente“ diesen Sachverhalt zu erklären. Uns machte er einen guten Preis für einen Neuwagen, der aber jede Individualität vermissen ließ. Ob der tüchtige Autohändler für unsere acht Jahre alte „Ente“ beim Weiterverkauf für ihr vollgeklebtes Hin-

terteil einen Liebhaberpreis erzielen konnte, behielt er schmunzelnd für sich.

Was bleibt? Der immer noch vorhandene Reflex, einen entgegenkommenden „Enten“-Fahrer – was selten genug vorkommt – zu grüßen und unsere kleine Gummiente, die uns auf allen Fahrten in der „Ente“ treu begleitet und dafür gesorgt hat, dass wir ohne Unfall oder Panne stets unser Fahrtziel erreichten. Seit 1986 genießt sie im Badezimmer die Gesellschaft einer normalen Gummiente. Der kann sie ausführlich von früheren „bewegten“ Zeiten erzählen. Und dabei achtet sie ganz sicher auf die reine Wahrheit.

Text: Peter Tamme; Foto: gem

Sudoku

5	9	2	7	5	
3	7	5	8	9	4
7	8	6	9	4	
4	1	3	2	6	
7	4	1	3	2	8
6	1	9	3		
9	6	4	2	8	7
1	3	2	8	6	4

Die Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neun Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

Oben: Lösung von Heft Nummer 31.

3	9	8	1			
	4		2	8	9	
	7	4		5	3	
		6		2	8	3
	5	1	2			
6	7	2	3			
	5			7	9	
7	9				3	8
	1	4	3			9



Hingesehen

Wegen der Corona-Krise haben Schätzungen zufolge 95 Prozent der Pilgergruppen ihre geplante Wallfahrt in das niederrheinische Kevelaer abgesagt. „Einige haben sie vom Frühjahr in den Herbst verlegt, aber die meisten kommen nicht wie sonst üblich“, erklärte der Generalsekretär der Wallfahrt, Rainer Killich. Kevelaer ist nach dem oberbayerischen Altötting der zweitgrößte Marienwallfahrtsort in Deutschland. Jährlich suchten rund 800 000 Pilger das Gnadenbild der „Trösterin der Betrübten“ auf. *Text/Foto: KNA*



Wirklich wahr

Bayerns Schüler werden sich künftig im Religions-, Ethik- und Bio-Unterricht mit dem Thema Organspende auseinandersetzen. Die Resolution „Organspende in die Schulen“ des „Bündnisses Organspende Bayern“ war erfolgreich, erklärte der Patientenbeauftragte der Staatsregierung, Peter Bauer (Freie Wähler).



Im aktuell gültigen sowie im neuen LehrplanPlus für Mittel- und Realschulen und die Gymnasien werde das Thema nun fest veran-

kert. Dies sei „ein großer Erfolg“, sagte Bauer. Nur wenn sich schon Schüler mit Fragen der Organspende auseinandersetzen, gebe es eine echte Chance, dass sich die Zahlen der Organspender weiter erhöhen.

Derzeit warten 10 000 Menschen bundesweit auf ein Spenderorgan, in Bayern sind es 1500. Nach wie vor sterben jeden Tag Menschen, weil für sie kein geeignetes Spenderorgan zur Verfügung steht, erklärte Bauer. *epd; Symbolfoto: KNA*

Zahl der Woche

9,6

Stunden durchschnittlich haben Mütter ihre Kinder im Alter von bis zu elf Jahren an Werktagen während des Lockdowns im April und Mai betreut. Bei Vätern lag die Betreuungszeit bei 5,3 Stunden. Im gesamten Jahr zuvor hatten Mütter im Schnitt 6,7 Stunden und Väter 2,8 Stunden für die Kinderbetreuung aufgebracht. Dies ergab eine Corona-Sondererhebung des Sozio-ökonomischen Panels.

Väter investierten im Vergleich zu 2019 überproportional mehr Zeit in die Betreuung. Sie verbrachten im Lockdown durchschnittlich 89 Prozent mehr Zeit mit Kinderbetreuung. Vor allem bei Vätern mit geringer und mittlerer Bildung nahm die Kinderbetreuungszeit zu.

Die zusätzliche Belastung durch das Homeschooling empfanden Eltern generell als erträglich, wobei sich Alleinerziehende und Eltern mit einem niedrigen Bildungsabschluss stärker belastet fühlten als andere. *KNA*

Impressum

Katholische Sonntagszeitung für das Bistum Augsburg

Herausgeber und Verlag (zugleich Anschrift aller Verantwortlichen): Sankt Ulrich Verlag GmbH im Auftrag des Bischofs von Augsburg, Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg.

Postanschrift: Sankt Ulrich Verlag GmbH Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg, Telefon: 08 21/5 02 42-0 (Zentrale), Telefon: 08 21/5 02 42-41 www.katholische-sonntagszeitung.de

Geschäftsführer: Johann Buchart

Redaktion

Chefredakteur: Johannes Müller
Chef vom Dienst: Thorsten Fels

Regionales: Gerhard Buck, Barbara Lang, Susanne Loreck
Überregionales: Dr. Peter Paul Bornhausen, Victoria Fels (Nachrichten), Ulrich Schwab, Simone Sitta

Telefon: 08 21/5 02 42-0 (Zentrale)
Telefax: 08 21/5 02 42-81

Nachrichten: Katholische Nachrichtenagentur (KNA), Evangelischer Pressedienst (epd), Deutsche Presse-Agentur (dpa), eigene Korrespondenten.

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Ähnliches. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

Mediaberatung

Astrid Sauerwein (verantwortlich für den Anzeigenteil),
Telefon: 08 21/5 02 42-25
Telefax: 08 21/5 02 42-83

Gültig ist zurzeit die Anzeigenpreisliste Nr. 39 vom 1.1.2019. Anzeigenschluss: 10 Tage vor Erscheinen

Mediendesign und Marketing: Cornelia Harreiß-Kraft
Telefon: 08 21/5 02 42-39

Druck und Repro: Presse-Druck- und Verlags-GmbH, Curt-Frenzel-Straße 2, 86167 Augsburg.



Leserservice und Vertrieb

Karola Ritter,
E-Mail: vertrieb@suv.de
Telefon: 08 21/5 02 42-13,
08 21/5 02 42-53
Telefax: 08 21/5 02 42-80

Bezugspreis: Vierteljährlich EUR 33,30. Einzelnummer EUR 2,60. Bestellungen direkt beim Verlag, Abonnenten-Service.

Abbestellungen sind sechs Wochen vor Quartalsende schriftlich an den Verlag zu richten.

Bankverbindung: LIGA Bank eG
Konto-Nr. 115800, BLZ 75090300
IBAN DE5175090300000115800
BIC GENODEF1M05

Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskämpfen besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.

Wieder was gelernt

1. Wer trug das Kevelaerer Gnadenbild ursprünglich bei sich?

- A. Bauern
- B. Schafhirten
- C. Pilger
- D. Soldaten

2. Wer wird im Wallfahrtsort Altötting verehrt?

- A. Roter Josef
- B. Grüner Christus
- C. Schwarze Madonna
- D. Weiße Elisabeth

Der Sehnsucht entgegensehen

Passend zum Hochsommer: Eine geistliche Betrachtung über Sternschnuppen

Die gefühlte Unendlichkeit des Himmels – wann kann man sie besser erahnen als draußen in einer sternklaren Sommernacht. Warum nicht in dieser Unendlichkeit auch Gott einmal nachspüren?

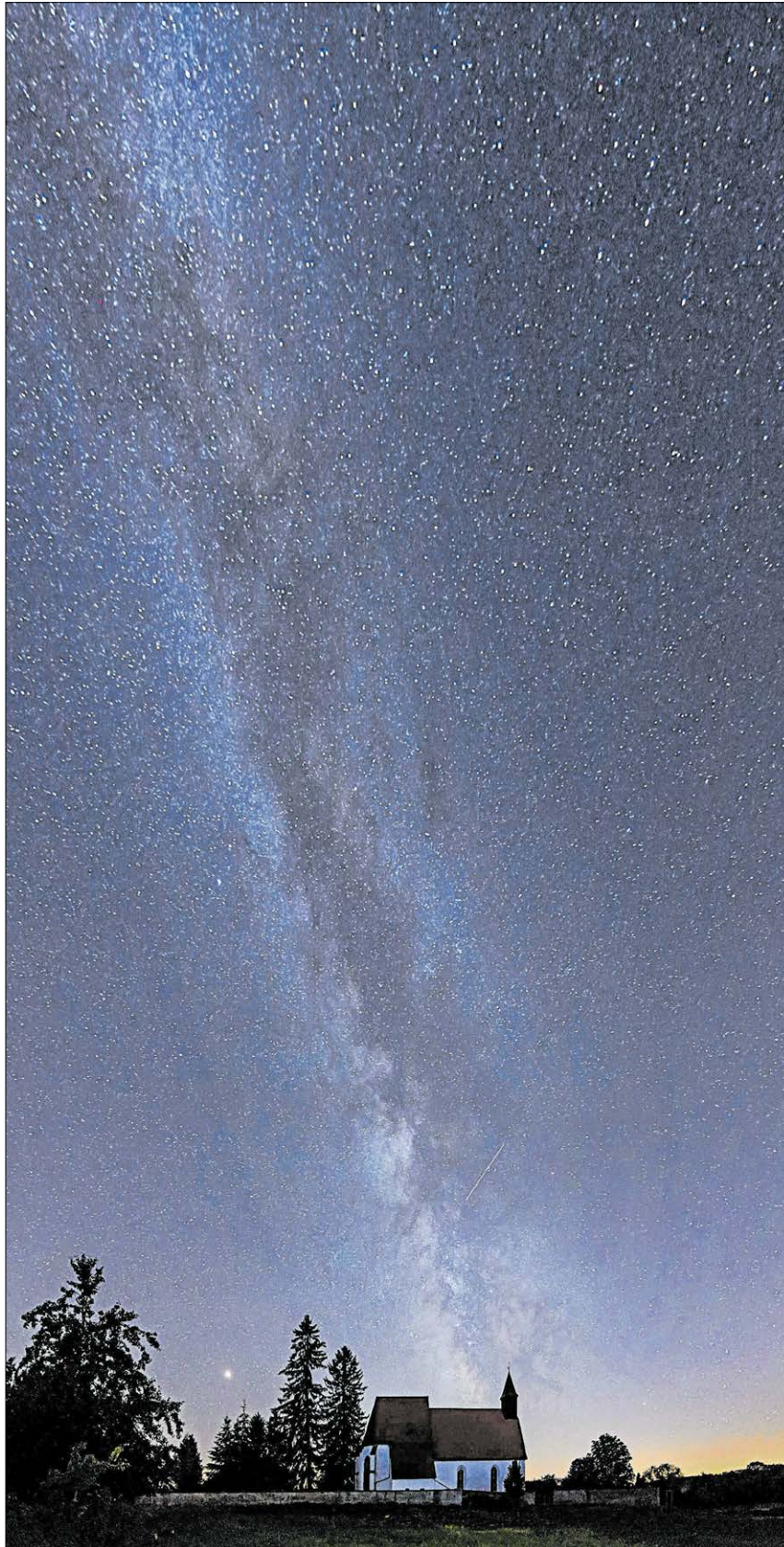
Was gibt es Schöneres, als in lauen Sommernächten lange draußen zu sitzen und den Himmel zu betrachten? Noch dazu ist von Mitte Juli bis Ende August der Perseiden-Meteorstrom aktiv, so dass man in manchen Nächten – wenn auch jeweils kaum länger als einen Wimpernschlag – bis zu 150 Sternschnuppen pro Stunde sehen kann. Spielen dann die Temperaturen mit und ist der Himmel klar, ist es also die perfekte Zeit, um die Nächte draußen zu verbringen.

„Wünsch dir was!“

Wer eine Sternschnuppe sieht, darf sich etwas wünschen – das weiß wohl jeder. Woher dieser Brauch kommt, ist jedoch nicht belegt. Einige Astronomen gehen davon aus, dass er zurückreicht bis in die Antike, als die Menschen Sternschnuppen und andere Phänomene am Himmel als Botschaften der Götter auffassten. Die spontane Reaktion auf solch eine Nachricht war dann ein Wunsch an die Götter.

Auch wenn wir wissen, dass Gott für uns immer ansprechbar ist und keine besonderen Zeichen braucht, um uns zu hören – so eine Sternschnuppennacht ist eine gute Gelegenheit, um sich als Mensch einmal neu zu sortieren.

Zum einen kann der Blick in den Nachthimmel und zu seinen Sternen dazu führen, dass man sich selbst im Verhältnis zum gesamten Universum wahrnimmt. Gerade, wenn man all die vielen Lichtpunkte am Firmament sieht und eine Ahnung davon bekommt, dass es hinter den sichtbaren Sternen noch unendlich weitergeht, kann einem schnell deutlich werden, dass der Mensch nicht der Mittelpunkt der



▲ Der Meteorstrom der Perseiden über dem Nachthimmel der Wüstung Gruorn (Münsingen) mit der Stephanuskirche. Foto: imago images/Arnulf Hettrich

Welt und schon gar nicht des Universums ist. Es gibt so viel mehr um uns herum, das wir nicht einmal ahnen können.

Erkenntnis und Demut

Diese Erkenntnis kann dazu führen, ein bisschen demütiger zu

werden und sorgsamer mit all dem umzugehen, was uns umgibt und den Menschen letztlich übersteigt. Die Unendlichkeit des Sternenhimmels kann aber noch etwas deutlich machen: Wenn all das von Gott geschaffen ist und wir Menschen seine Ebenbilder sind, dann haben auch wir Menschen das Potenzial, wun-

derbare Dinge zu schaffen – um uns herum auf der Erde und in unserem Maße.

Die Schöpfung bewahren

Es kommt hier bei aller Demut auf uns Menschen an, auf jeden einzelnen. Jeder und jede ist Teil der guten Schöpfung, jede und jeder ist Ebenbild des Schöpfers – und damit gefragt und aufgefordert, zu handeln und zu schaffen. Oft genug kann das auch in und mit Worten geschehen, so, wie Gott die Welt erschafft, indem er spricht.

Bei uns Menschen mag durch das Wort keine Materie entstehen, aber vielleicht eine gute Atmosphäre. Gute, ausgesprochene Gedanken können nicht nur das menschliche Miteinander fördern; klug formuliert, können sie vielleicht auch immer mehr Menschen dazu bewegen, das Weltklima und die Schöpfung zu bewahren.

Adressat: Himmel

Die Sternschnuppen-Nächte können auch dazu anregen, sich über die eigenen Wünsche Gedanken zu machen. Welche Sehnsüchte habe ich jetzt gerade? Welchen Wunsch möchte ich zu den Sternen schicken, weil er mir so am Herzen liegt? Was erscheint im Moment vielleicht auch unerreichbar, so dass man es einfach zum Himmel schicken muss?

Bei dem ein oder anderen Wunsch mag man feststellen, dass man selbst doch einen Einfluss darauf hat, ob er sich erfüllt: dass man schöpferisch tätig werden kann, um ihn zu verwirklichen. Und damit kann man auch selbst einen kleinen Anteil an der schöpferischen Tätigkeit Gottes haben.

Inspiziert vom Universum

In diesem Sinne lohnt es sich, auch ohne Perseiden-Meteorstrom, immer wieder einmal in den Nachthimmel zu schauen und sich von der Weite des Universums, das von Gott gehalten und geliebt wird, inspirieren zu lassen.

Kerstin-Marie Berretz OP

Beilagenhinweis

(außer Verantwortung der Redaktion). Dieser Ausgabe liegt bei: Spendenbeilage von Steyler Mission, Sankt Augustin. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.

Verschiedenes

Schmalfilm & Video auf DVD

Super8, Normal8, Doppel8

Alle Formate VHS, Hi8, MiniDV

www.filme-sichern.de · 08458 / 38 14 75



Ohne das Alte Testament wäre das Neue Testament ein Buch, das nicht entschlüsselt werden kann, wie eine Pflanze ohne Wurzeln, die zum Austrocknen verurteilt ist.

Päpstliche Bibelkommission

**— DIE —
B I B E L
L E B E N
TAG FÜR TAG**

Sonntag, 9. August
19. Sonntag im Jahreskreis

Jesus stieg auf einen Berg, um für sich allein zu beten. (Mt 14,23)

In der Einsamkeit sucht Jesus die Zweisprache mit seinem Vater. Alles, was er tut, ist von dieser liebenden Beziehung durchdrungen: die Brotvermehrung, das Stillen des Sturms, die Heilung von Kranken ... Jesus empfängt seine Kraft in den stillen Stunden des Gebets. Suchen auch wir heute Zeiten und Orte zum Gebet!

Montag, 10. August
Hl. Laurentius

Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht. (Joh 12,24)

Vom Geheimnis des Weizenkorns können wir viel lernen. In der Bereitschaft, sich verwandeln zu lassen, kann Raum für neues Leben wachsen. Im Loslassen kann Freiraum für Neues entstehen. Durch alle Verwundungen hindurch will Gott uns Heil und neues Leben schenken.

Dienstag, 11. August

Wenn ihr nicht umkehrt und wie die Kinder werdet, werdet ihr nicht in das Himmelreich hineinkommen. (Mt 18,3)

Es geht um einen Blick- und Perspektivenwechsel, Bekanntes ganz neu zu sehen. Das Staunenkönnen eines Kindes, seine Natürlichkeit, sein Da-Sein können uns die Augen öffnen und den Blick weiten. Gottes Reich ist mitten unter uns. Öffnen wir heute unseren Blick und suchen wir es zu entdecken!

Mittwoch, 12. August

Was auch immer zwei von euch auf Erden einmütig erbitten, werden sie von meinem himmlischen Vater erhalten. (Mt 18,19)

Diese Einladung zum gemeinsamen, einmütigen Gebet will ermutigen. Ich wachse über mich hinaus, sobald ich einen

anderen Menschen in mein Bitten und Beten einbeziehe. Und Jesus schenkt die Verheißung, dass der himmlische Vater uns alles gibt, was wir heute brauchen.

Donnerstag, 13. August

Herr, wie oft muss ich meinem Bruder vergeben – bis zu siebenmal? Ich sage dir nicht: Bis zu siebenmal, sondern bis zu siebenzigmal siebenmal. (Mt 18,21f)

Einander zu vergeben ist schwer. Jedes Mal, wenn es gelingt, ist es ein Geschenk. Es gilt, niemals stehenzubleiben, es gibt immer noch ein Mehr zu größerer Vergebung und Versöhnung. Die Messlatte ist hoch gesteckt – für ein hohes Gut. Beginnen wir heute damit!

Freitag, 14. August

Habt ihr nicht gelesen, dass der Schöpfer sie am Anfang männlich und weiblich erschaffen hat? (Mt 19,4)

Der Schöpfer hat jeden Menschen mit unendlicher Würde ausge-

stattet. In großer Achtung vor ihm und seinen Geschöpfen sollen wir unser Leben gestalten und Gottes Reich der Liebe aufscheinen lassen. Begegnen wir einander mit großem Respekt, denn wir alle empfangen unser Leben aus der Hand des Schöpfers.

Samstag, 15. August
Mariä Aufnahme in den Himmel

Selig, die geglaubt hat, dass sich erfüllt, was der Herr ihr sagen ließ. (Lk 1,45)

Maria hat der Verheißung Gottes geglaubt: In ihr und durch sie ist Gott Mensch geworden. Auch in uns will Gott geboren werden, sehnt er sich nach einem Zuhause. Bereiten wir ihm unser Herz – ihm vertrauend, dass er auch durch uns und mit uns Großes vorhat. Dafür können wir ihm heute danken.



Schwester Teresia Benedicta Wiener ist Priorin des Karmel Regina Martyrum Berlin.

Unser Angebot für Abonnenten:

Die SonntagsZeitung immer mit dabei!

Für nur 1 Euro mehr im Monat erhalten Sie das ePaper zusätzlich zur gedruckten Zeitung!

So können Sie jederzeit die Katholische SonntagsZeitung lesen, auch wenn Sie nicht zu Hause sind.

Profitieren Sie von den Vorteilen der digitalen Version: schnelles und unkompliziertes Navigieren und eine bessere Lesbarkeit durch Bildschirmbeleuchtung und stufenlose Vergrößerung.

Falls Sie die Katholische SonntagsZeitung nur als ePaper abonnieren möchten, erhalten Sie diese zum günstigsten Preis von **EUR 97,20** im Jahr!

Jetzt sofort bestellen:

epaper@suv.de oder Tel. 0821/50242-53



Für nur 1 Euro mehr!



KATHOLISCHE

Sonntags*Zeitung*

SPEZIAL



**Das aktuelle katholische
Nachrichten-Magazin**

Katholisch1.tv – das Magazin (KW 31/2020)



**u.a. Landvolk-Andacht mit Bischof Bertram Meier,
Caritas-Wohnprojekt für Alkoholkranke,
SKM-Wohnprojekt für Obdachlose, Priesterjubilare,
Sommerplauderei Teil 1 – Pfarrer Thomas Pfefferer**

www.katholisch1.tv

Den Glauben leben, die Welt entdecken

Sonntags
Zeitung

www.katholische-sonntagszeitung.de

Firm-Challenge



▶ 1:17



Einweihung:
Georg-Beis-Haus
für Menschen in Not

2:15



Aufzeichnung vom
01.08.2020:
Live-Rosenkranz

44:07



Pfarrmatrikeln
digital verfügbar

0:51



Sommerplaudereien:
Das Trio Groll

18:26

Den Glauben leben, seine Wurzeln pflegen

Sonntags
Zeitung

www.katholische-sonntagszeitung.de

Basilika Benediktbeuern
Drittgrößter Wallfahrtsort zum Heiligen Benedikt



▶ 5:37



Sommerplaudereien
mit Pfarrer Thomas
Pfefferer

8:06



Landvolk pilgert nach
Walkenberg -
Wallfahrt daheim

2:45



RADIO **DAB+** **AUGSBURG**

Die beste **Musik** aus vier Jahrzehnten



Patronin von Augsburg: Heilige Afra

In Augsburg ist am Samstag Friedensfest und am Sonntag feiert die Stadt dann eine ganz besondere Frau. Susanne Bosch von Radio Augsburg berichtet.



Hohe Friedensfest

An diesem Samstag, 8. August feiert Augsburg einen ganz besonderen Tag: das Hohe Friedensfest. Dieses Fest öffnet sich immer weiter, eines sollte dabei aber nicht vergessen werden – hat Susanne Bosch von Radio Augsburg von Bischof Bertram Meier erfahren.

KATHOLISCHE

Sonntags*Zeitung*

**Termine und
Gottesdienste**



Wallfahrten

Breitenbrunn, Maria Baumgärtle,
Telefon 08265/96910, Messe täglich um 7.30 Uhr, sonntags zusätzlich um 10.15 Uhr. - So., 13.30 Uhr Andacht mit euchar. Segen. Sa., Mo. und Di. 19 Uhr Rkr. - Mi., 5.8., 8.30 Uhr Rkr., 9 Uhr Wallfahrtsgottesdienst. - Do., 13.8., siehe Fatimatage. - Fr., 7.8., 19 Uhr Vesper. BG bitte telefonisch anmelden.

Friedberg, Unseres Herren Ruhe,
Telefon 0821/601511, Anmeldung zu allen Gottesdiensten erforderlich. Sa., 8.8., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, anschl. eucharistische Anbetung bis 10 Uhr und 15-18 Uhr, 15-16 Uhr BG, 11.30 Uhr und 13.30 Uhr Trauung. - So., 9.8., 8 Uhr und 10 Uhr Messe, 14 Uhr Rkr. - Mo., 10.8., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, anschl. eucharistische Anbetung bis 10 Uhr, 14 Uhr Rkr. - Di-Fr., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, anschl. eucharistische Anbetung bis 10 Uhr und 17-18 Uhr, 14 Uhr Rkr. - Mi., 12.8., 17.45 Uhr BG, 18.30 Uhr Messe.

Maria Steinbach, Wallfahrtskirche,
Telefon 08394/9240, Gottesdienstbesuch nur mit telefonischer Anmeldung. So., 9.8., 9 Uhr Amt, 11.30 Uhr Wallfahrermesse. - Mo., 10.8., 8 Uhr Messe. - Di., 11.8., 10 Uhr Messe. - Do., 13.8., 8 Uhr Messe. - Fr., 14.8., 9 Uhr Amt. BG unter Telefon 08394/9258101 anmelden.

Mönchsdeggingen, Wallfahrtskirche,
Telefon 09081/3344, Sa., 8.8., 19 Uhr Messe. - Mi., 12.8., 17.30 Uhr Rkr., 18 Uhr Messe. - Do., 13.8., siehe Fatimatage.

Wigratzbad, Gebetsstätte Wigratzbad,
Kirchstraße 18, Telefon 08385/92070, Sa., 8.8., 7.30 Uhr und 11 Uhr Messe, 10-11 Uhr BG, 18.30 Uhr und 20 Uhr Messe, 8.15-21 Uhr Anbetung. - So., 9.8., 9.30 Uhr Amt, 11 Uhr, 13.30 Uhr und 19.30 Uhr Messe. BG 9-12 Uhr und 13.30-14.30

Uhr. - Mo., 10.8., 7.30 Uhr und 11 Uhr Messe, 10-11 Uhr BG, 18.30 Uhr Messe, 8.15-21 Uhr Anbetung. Di-Fr., wie am Montag. - Mi., 12.8., 13.30 Uhr Krankmesse. - Do., 13.8., 20 Uhr Messe. - Fr., 14.8., 19.30 Uhr Rkr., 20 Uhr Andacht und Lichterprozession.

Steingaden, Wieskirche,
Telefon 08862/932930, Sa., 8.8., 10 Uhr Messe, 14 Uhr Taufe. - So., 9.8., 8.30 Uhr und 11 Uhr Messe. - Di.-Mi., 10 Uhr Messe. - Fr., 14.8., 18.30 Uhr Rkr., 19 Uhr Messe.

Vilgertshofen, Mariä Schmerzen,
Gottesdienste am Samstag sowie an Sonn- und Feiertagen können nur nach Anmeldung unter Telefon 08194/8276 besucht werden. Sa., 8.8., 14 Uhr Taufe, 19 Uhr Vorabendmesse. - So., 9.8., 10 Uhr Wallfahrtsmesse. - Di., 11.8., 9 Uhr Wallfahrtsmesse. - Do., 13.8., siehe Fatimatage.

Violau, St. Michael,
Telefon 08295/608, So., 9.8., 10 Uhr Gottesdienst, 11.30 Uhr Taufe. - Mi., 12.8., 8.30 Uhr BG, 9 Uhr Pilgermesse. - Fr., 14.8., 15 Uhr Glockenläuten zum Hochfest „Mariä Aufnahme in den Himmel“.

Ziemetshausen, Maria Vesperbild,
Telefonnummer 08284/8038, Sa., 8.8., 8.30 Uhr Rkr. und BG, 9 Uhr, 11 Uhr und 17.30 Uhr Messe, 18.30 Uhr Rkr. und BG, 18.40 Uhr Anbetung, 19.15 Uhr Vorabendmesse. - So., 9.8., 7.15 Uhr BG, 7.30 Uhr und 8.30 Uhr Messe, 10.15 Uhr Pilgeramt, 17.20 Uhr BG, 17.30 Uhr Messe, 18.40 Uhr Rkr. und BG, 19.15 Uhr Messe. - Mo.-Mi., 7.30 Uhr und 11 Uhr Messe, 18.40 Uhr Rkr. und BG, 19.15 Uhr Messe. - Do., 13.8., siehe Fatimatage. - Fr., 14.8., 7.30 Uhr Messe, 10.30 Uhr Brevier-Gebet, 14 Uhr Rkr. und BG, 14.30 Uhr Messe, 18.40 Uhr Rkr. und BG, 19.15 Uhr Messe, 20.15 Uhr BG, 21.30 Herz-Jesu-Amt.

Fatimatage

Breitenbrunn, Maria Baumgärtle,
Do., 13.8., 7.30 Uhr Messe, 8-19 Uhr eucharistische Anbetung, 19 Uhr Rkr., 19.30 Uhr Messe mit Segnung der Andachtsgegenstände und anschließender Lichterprozession.

Gachenbach, Maria Beinberg,
Anmeldung für Messen unter Telefon 08259/8979090. Do., 13.8., 8.30 Uhr BG und Rkr., 9 Uhr Fatimapilgermesse, anschl. Einzelsegen und Aussetzung des Allerheiligsten.

Mönchsdeggingen, Wallfahrtskirche,
Do., 13.8., 8 Uhr Rkr. und BG, 9 Uhr Messe zum Fatimatag, anschließend Aussetzung des Allerheiligsten mit meditativer Andacht, Segnung der Andachtsgegenstände und persönlichem Einzelsegen.

Opfenbach, Pfarrkirche Heimenkirch,
Do., 13.8., 9 Uhr Pilgermesse, 10 Uhr Aussetzung und Andacht mit Nachprimiz von Neupriester Vitus.

Vilgertshofen, Mariä Schmerzen,
Do., 13.8., 20 Uhr Marienmesse.

Violau, St. Michael,
Mi., 12.8., 8 Uhr stille Anbetung und BG, 9 Uhr Wallfahrtsgottesdienst.

Wemding, Maria Brunnlein,
Do., 13.8., ab 7 Uhr Möglichkeit zum Empfang des Bußsakraments, 7.30 Uhr Rkr., 8 Uhr Messe, 8.45 Uhr Rkr., 9.30 Uhr Pilgeramt mit Gastprediger Neupriester P. Julian Altmann, anschl. euchar. Andacht. Die von den Pilgern mitgebrachten Andachtsgegenstände werden ebenso gesegnet.

Ziemetshausen, Maria Vesperbild,
Do., 13.8., 7.15 Uhr BG, 7.30 und 8.30 Uhr Messe, 9.30 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten, Rkr., sakramentaler Segen, 10.15 Uhr Pilgeramt, 11.15 Uhr Erneuerung der Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens, anschl. Krankensegen, sakramentaler Segen, 11.30 Uhr Weihe von Andachtsgegenständen, 15 Uhr Fatimagbettsstunde, 18.40 Uhr Rkr und BG, 19.15 Uhr Messe mit Krankensegen.

fahrtsbasilika, 10.30 Uhr Gottesdienst, 15 Uhr Andacht in Donauwörth. Geistlicher Begleiter: Andreas Magg. Kosten: 25 Euro Fahrpreis mit Führung. Genaue Abfahrten der Busse sowie weitere Informationen und Anmeldung bis 3.9. unter der Telefonnummer 0821/31663240.

Augsburg, Pilgerreise nach Griechenland,
Sa., 10.10., bis Sa., 17.10. Tag 1: Anreise in Thessaloniki mit Besichtigung der Oberstadt. Tag 2: Kavala und Philippi mit Gottesdienst an der Taufstelle der Lydia. Tag 3: Thessaloniki, Paulusstätte und Vergina. Tag 4: Besichtigung der Meteora-Klöster, anschließend Besuch eines Weinguts. Tag 5: Delphi – das Zentrum der antiken Welt. Tag 6: Gottesdienst in Alt-Korinth und Erkundung des Tempels des antiken Heilgottes Asklepios. Tag 7: Athen und Akropolis Museum. Tag 8: Rückreise. Kosten: 1335 Euro, Einzelzimmerzuschlag 185 Euro. Informationen unter der Telefonnummer 0821/31663240.

Augsburg, Die romanischen Kaiserdome am Rhein,
11.10. bis 13.10. Von Augsburg startet die Reise nach Speyer zur Besichtigung des Doms und des bemerkenswerten Domschatzes, anschließend erste Übernachtung in Mainz. Tag 2: Fahrt rheinaufwärts nach Worms zum jüngsten der drei rheinischen Kaiserdome. Feier eines gemeinsamen Gottesdienstes und Rundgang durch die Altstadt. Auf der Rückfahrt wird Halt am ehemaligen Benediktinerkloster in Lorsch gemacht. Zurück in Mainz wird der Dom St. Martin besichtigt. Tag 3: Rückfahrt über Frankfurt am Main und Besuch der Wahl- und Krönungskirche der römischen-deutschen Kaiser. Anschließend geht es vorbei an Heilbronn nach Augsburg. Kosten: 398 Euro pro Person im Doppelzimmer. Geistliche Begleitung: Diakon Andreas Martin. Informationen und Anmeldung bis 21.8. unter der Telefonnummer 0821/31663240 oder pilgerstelle@bistum-augsburg.de.

Augsburg, Pilgerreise nach Rom,
Mi., 18.11., bis So., 22.11. Tag 1: Anreise und erste Eindrücke im Herzen der Stadt Rom. Tag 2: Besuch der Spanischen Treppe und des Trevi-Brunnen, das antike Rom und abendliche Vesper in der Basilika S. Quattro Coronati. Tag 3: Kloster von Sant' Anselmo und Orgelkonzert in



Ökumenische TelefonSeelsorge Augsburg
Anonym. Kompetent. Rund um die Uhr

0800-111 0 111 und 0800-111 0 222
116 123 (ohne Vorwahl wählen), gebührenfrei

Reisen

Augsburg, Wallfahrt nach Wemding und Donauwörth,
Sa., 19.9. 10 Uhr Führung in der Wall-



der Kirche S. Cecilia. Tag 4: Besuch der frühchristlichen Katakomben und Ausflug nach Tivoli. Tag 5: Sonntagsgottesdienst im Campo Santo und Rückreise mit einem Ausflug ans Meer. Geistliche Begleitung: Diakon Andreas Martin. Kosten: 1049 Euro, Einzelzimmerzuschlag 129 Euro. Informationen unter Telefon 08 21/31 66 32 40 oder pilgerstelle@bistum-augsburg.de.

Sonstiges

Landsberg am Lech, Landsberger Orgelsommer, Sa., 8.8., 11.15 Uhr in der Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Landsberg. Organist: Karol Mossakowski aus Paris. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten.

Bad Grönenbach, Kräuterführung, Di., 11.8., 16 Uhr am Kreislehrgarten vor dem Hohen Schloss. Führung zum Thema „Die Rose – Blume des Herzens“. Die Teilnahme ist begrenzt und nur mit Anmeldung unter Telefon 083 34/60 531 möglich.

Bad Grönenbach, Themenführung, Fr., 14.8., 17 Uhr am Serpentinweg am Sportplatz. Die Teilnahme ist begrenzt und nur mit Anmeldung unter der Telefonnummer 083 34/60 531 möglich.

Schwabmünchen, Sommerkonzert, Sa., 15.8., 19.30 Uhr in der Michaelskirche. Stefan Wagner spielt Orgelwerke von Bach, Franck, Dubois und Anderen. Es gibt zu einigen Werken Bildprojektionen auf Großleinwand. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten.

St. Ottilien, Festmusik an Mariä Himmelfahrt, Sa., 15.8., 15.30 Uhr in der Klosterkirche St. Ottilien. Bereits zum neunten Mal bringt Martin Focke aus Benedikt-

beuern gemeinsam mit Anian Schwab (Trompete) festliche Musik mit Werken unter anderem von J. B. Lully, G. F. Händel, F. A. D. Philidor, J. Pachelbel und G. Ph. Telemann zu Gehör. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten. Weitere Informationen im Internet unter www.ertzabtei.de.

Augsburg, Wanderung für Trauernde, Fr., 2.10. bis So., 4.10. Das Bischöfliche Seelsorgeamt, Außenstelle Kempten, und die Kontaktstelle Trauerbegleitung der Diözese laden zu einer Wanderung für Trauernde ein. Dort kann man sich in geschütztem Rahmen austauschen. Der Weg führt in drei Tagen von Bad Wörishofen nach Bad Grönenbach. Am Sonntag besteht die Möglichkeit, in der Klosterkirche den Gottesdienst mitzufeiern. Informationen und Anmeldung unter Telefon 0831/69 72 83 30 oder per Mail unter bsa-ke@bistum-augsburg.de

Gottesdienste u.a.

Augsburg, Moritzkirche, Anmeldung zu Gottesdiensten am Wochenende unter Telefon 0821/25 92 530. Für die Mittagsmesse ist keine Anmeldung erforderlich. Sa., 8.8., 18 Uhr Vorabendmesse. - So., 9.8., 10 Uhr Gottesdienst, 18 Uhr Abendmesse. Mo.-Fr., 12.15 Uhr Mittagsmesse.

Augsburg, Oberhausen-Bärenkeller, Sa., 8.8., 18 Uhr Rkr. (pp), 18.30 Uhr Messe (pp). - So., 9.8., 9.30 Uhr Messe (pp), 11 Uhr Messe (ma), 11.30 Uhr GD der syr.-kath. Gemeinde (pp), 17.30 Uhr Rkr. (pp), 18.30 Uhr Messe (ko). - Mo., 10.8., 17.30 Uhr Rkr. (pp). - Di., 11.8., 8.30 Uhr Messe (ma), 9 Uhr Rkr. (ma), 17.30 Uhr Rkr. (pp), 18 Uhr Rkr. (ko). - Mi., 12.8., 17.30 Uhr Rkr. (ma), 18 Uhr Rkr. (pp), 18.30 Uhr Messe (pp). - Do., 13.8., 17.30 Uhr Rkr. (pp), 18 Uhr Rkr. (ma), 18.30 Uhr Messe (jo). - Fr. 14.8., 8.30 Uhr Messe (ko), 17.30 Uhr Rkr. (pp), 18 Uhr Rkr. (ma).

Gedächtnis-Training

DILLINGEN – Am 16. September findet von 14 bis 17 Uhr im Tagungshaus der Dillinger Franziskanerinnen der Kurs „Fitbleiben durch Gedächtnistraining“ statt. Schriftliche Anmeldung bis 31. August bei der Altenseelsorge, Kappelberg 1, 86159 Augsburg.

Mit Demenz leben

AUGSBURG – „Ja – zum Leben mit Demenz“ lautet ein Mutmach-Vortrag von Helga Rohra am 18. September um 15.30 und um 19 Uhr im Haus St. Ulrich. Helga Rohra gibt Einblick in die Welt von Demenzen. Schriftliche Anmeldung bei der Altenseelsorge bis 11. September.

Neue Prämien für Ihre Empfehlung!

Überzeugen Sie Freunde, Verwandte oder Bekannte von einem Abo der Katholischen Sonntagszeitung und Sie erhalten eines unserer attraktiven Geschenke.



acme Fitnessstracker Multisport activity

- Mit Pulsmesser und GPS-Funktion
- Uhrzeit, Datum, verbrannte Kalorien, Puls, Entfernung etc.
- Smartphone Finder, Vibrationsalarm, Wetteranzeiger



Kombiservice Bella Casa

- Steingut mit handbemalter Spirale
- Spülmaschinen- und mikrowellengeeignet
- 4 Speiseteller 26 cm
- 4 Dessertteller 19 cm
- 4 Kaffeebecher 30 cl
- 4 Müslischalen 14,5 cm



CREATABLE
... das Porzellanhaus

Electronic Dartboard Toledo-301

- Dartboard für 1-8 Spieler,
- 6 Softdarts und 20 Ersatzspitzen
- Handicap-Funktion
- 3-Loch Doppel/Trple Segmente



carromco

Weitere attraktive Geschenke finden Sie auf unserer Homepage: www.katholische-sonntagszeitung.de

Prämienauslieferung spätestens 8 Wochen nach Eingang der Abonnementgebühr. Für Geschenk-Abonnements und Werbung von im gleichen Haushalt lebenden Personen dürfen keine Prämien gewährt werden.

Bitte ausfüllen und einsenden an: Katholische Sonntagszeitung · Leserservice · Postfach 11 19 20 · 86044 Augsburg

Ich habe den neuen Leser vermittelt.

Bitte senden Sie mir das angekreuzte Geschenk:

- Fitnessstracker 91518993 Kombiservice 9160590 Dartboard 9160882

Vorname / Name

Straße / Hausnummer PLZ / Ort

Ich bin der neue Leser.

Schicken Sie mir die „Katholische Sonntagszeitung“ für mindestens ein Jahr und darüber hinaus bis auf Widerruf. Die Kündigungsfrist beträgt 6 Wochen zum Quartalsende.

Vorname / Name

Straße / Hausnummer PLZ / Ort

Ich wähle folgende Zahlungsweise:

- Bequem und bargeldlos durch 1/4-jährliche Bankabbuchung von EUR 32,67.

- IBAN BIC
 Gegen Rechnung zum Jahrespreis von EUR 130,68.

X
Datum / Unterschrift

- Ja, ich möchte den Newsletter der „Katholischen Sonntagszeitung“ kostenlos per E-Mail beziehen.

E-Mail



Foto: fotolia.com/Lisa F. Young

BETEN

*Alles, was atmet,
lobe den Herrn! Psalm 150,6*

Zwiesprache – Lob – Dank – Bitte – Trauer – Zweifel – alles, was uns beschäftigt, können wir Gott anvertrauen.

Im Gotteslob finden Sie Grundgebete wie Rosenkranz und Vaterunser, Gebete für den Alltag wie Tisch- und Abendgebete und Gebete in besonderen Lebenssituationen. Es begleitet uns durchs Leben: Taufe – Hochzeit – Krankensalbung ... im Gottesdienst und zu Hause.

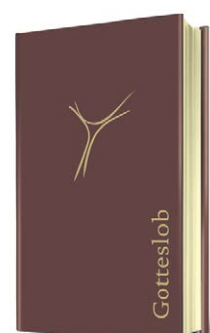
Das neue Gotteslob – ein besonderes Buch

Der Alltagsbegleiter für ehrenamtlich Engagierte, in katholischen Einrichtungen Tätige und für theologisch Lernende und Lehrende.

Jetzt kaufen oder schenken! Als Sammelbestellung oder Einzelbuch.

Weitere Informationen zu Ausstattung, Preis und Bestellformular erhalten Sie im Internet unter www.sankt-ulrich-verlag.de,
telefonisch 0821/50 242-12
oder per E-Mail: vertrieb@suv.de.

Zum Beispiel das Gotteslob für die Diözese Augsburg in weinrot, Leder mit Goldschnitt, für Euro 34,95





Gottesdienste vom 8. bis 14. August

Dekanat Augsburg I

Augsburg, Hoher Dom,

Kornhausgasse 8

Sa 7 M, für Michael Dollinger, 8 M im außerordentlichen Ritus (Marienkapelle), 9.30 M, für Anna Zwesper JM und Angeh., 10.30 Taufe (Westchor), 16.30 BG. **So** 7.30 M, für Klemens Heindel, 9 M, für Josef Müller, 10.30 PFG. **Mo** 7 Laudes, M nach Meinung des Domkapitels, 9.30 M, für Fam. Kettner und Fam. Hicker. **Di** 7 Konventmesse des Domkapitels, 9.30 M, für Wally und Martin Hänle. **Mi** 7 M, in einem besonderen Anliegen, 9.30 M, für Maria Heimbach. **Do** 7 M, für Elisabeth Jaumann, 9.30 M, für Xaver Heimbach. **Fr** 7 M, für die armen Seelen, 9.30 M, für Therese Zumsteg. **Sa** Kräutersegnung nach allen Gottesdiensten.

Pfarreiengemeinschaft St. Georg/St. Maximilian/St. Simpert Augsburg, St. Georg,

Georgenstraße 18

So 10 Pfarrgottesdienst, 18 M. **Di** 18 M. **Mi** 18 M. **Do** 18 M, Theresia und Anton Rösch mit Angeh., Maria Kübler. **Augsburg, St. Maximilian,** Franziskanergasse 4 **So** 8.30 M (St. Markus Fuggerei), 10.30 Pfarrgottesdienst, Käthe Kunzmann. **Mo** 18 M, Franz Sczudlek und Fam. **Fr** 18 M. **Augsburg, St. Simpert,** Simpertstraße 12 **Sa** 18 M.

Augsburg, St. Moritz,

Moritzplatz 5

Sa 18 VAM, Markus Kotzem und Angehörige. **So** 10 PFG, 18 AM, Maria und Johann Thaus. **Mo** 12.15 M Margarethe Frank. **Di** 12.15 M. **Mi** 12.15 M zu Ehren der Gottesmutter Maria, Rosa Mystica. **Do** 12.15 M f. Dr. Gerhard Hummel. **Fr** 10 M im Pauline-Fischer-Haus, 12.15 M.

Pfarreiengemeinschaft St. Ulrich u. Afra/St. Anton Augsburg, St. Ulrich u. Afra,

Ulrichsplatz 19

Sa 10 Ökumen. Go zum Hohen Friedensfest in der Basilika, 18 VAM für Christel u. Josef Schmid, für Katharina Poiker. **So** 8 M, 10.30 Fest-Go, Zelebrant Bischof Dr. Bertram Meier, 17.30 Rkr, 18 M. **Mo**

17.30 Rkr und BG, 18 M. **Di** 17.30 Rkr und BG, 18 M, für Klara Prem-Stäger, für Maria u. Anton Steinecker u. Verwandtschaft. **Mi** 9.15 M, 17.30 Rkr in der Basilika, 18 M in der Basilika. **Do** 9.15 M, 17.30 Rkr und BG, 18 M, für Agnes Deisenhofer. **Fr** 9.15 M, 18 M, für Wilhelm Mettler u. Verwandtschaft.

Augsburg, St. Anton,

Imhofstraße 49

So 10 PFG, verst. Angeh. d. Fam. Ravlic. **Di** 17.15 Rkr für den Frieden, 18 Abendmesse, Eltern u. Geschwister Häring, Prälat Lorenz Bröll. **Sa** Kräuterbüschelverkauf vor und nach den Gottesdiensten.

Pfarreiengemeinschaft Christkönig/St. Franziskus Firnhaberau, St. Franziskus,

Hubertusplatz 1

Sa 17.30 Rkr und BG, 18 VAM Siegfried Meister, Anna u. Albert Doll. **So** 10.45 Pfarr- u. Fam.-Go., Karolina Hurler, Josef u. Maria Reimann m. Verw., Alois Pöbl und Verwandte. **Mo** 8 M. **Di** 8 M, Josef Bieschele, 18 Monatswallfahrt zur heiligen Therese von Lisieux - Gebetszeit und Einstimmung entfällt. **Do** 8.30 M Rudolf Zinke. **Fr** 8 M.

Hammerschmiede, Christkönig,

Pappelweg 7

Sa 17 Rkr, 17.45 VAM. **So** 9 PFG, Laurenz Friedel u. Eltern Koller, 17.15 Rkr, 17.30 BG, 18 Abendgottesdienst, Hanns Dickenherr und Angeh. der Fam. Dickenherr und Prihoda. **Mo** 18 Rkr, 18.45 Betstunde, gestaltet von der Schönstatt-Familie. **Di** 18 Rkr. **Mi** 8.30 M, 18 Rkr. **Do** 17.45 Rkr, 18.30 M. **Fr** 18 Rkr.

Pfarreiengemeinschaft Don Bosco/St. Wolfgang Herrenbach, Don Bosco,

Don-Bosco-Platz 3

So 10.30 Euch.-Feier. **Di** 17.30 Rkr, 18 Euch.-Feier. **Do** 8.30 Rkr, 9 Euch.-Feier. **Spickel, St. Wolfgang,** Hornungstraße 26 **Sa** 18 Euch.-Feier. **So** 9 Euch.-Feier. **Mi** 9 Euch.-Feier. **Do** 15 Fatimaandacht. **Fr** 18 Euch.-Feier.

Pfarreiengemeinschaft Hochzoll Hochzoll, Heilig Geist,

Grüntenastraße 19

Sa 17.30 Rkr. **So** 11 M Marianne Kling, Verstorbene der Fam. Pöpperl und Stöckl.

Mo 9 M. **Mi** 9 M Erich Weinberger, JM, Hildegard Waha, JM, Therese Klostermaier, JM. **Do** 9 M Maria, Michael und Stefan Knipf. **Fr** 20 Marienandacht mit anschließender Lichterprozession um die Kirche.

Hochzoll, Zwölf Apostel,

Zwölf-Apostel-Platz 1

Sa 17.45 Rkr (Unterkerche), 18.30 VAM Fam. Kling, Wieser und Butz. **So** 9.45 PFG, 17.45 Rkr (Unterkerche). **Mo** 17.45 Rkr (Unterkerche). **Di** 9 M (Unterkerche), Bernhard Sattelmayer mit Angeh., 17.45 Rkr (Unterkerche). **Mi** 17.45 Rkr (Unterkerche). **Do** 17.45 Rkr (Unterkerche). **Fr** 6.40 Morgenlob - Laudes (Unterkerche), 7 M (Unterkerche), 17.45 Rkr (Unterkerche).

Pfarreiengemeinschaft Lechhausen Lechhausen, St. Pankratius,

Blücherstraße 13

Sa 16.45-17.15 BG im Pfarrzentrum mit Beachtung der Hygienemaßnahmen. Wir bitten Sie vor dem Pfarrzentrum zu warten! Beichte im Beichtstuhl nicht erlaubt!, 17.25 Rkr, 18 VAM, Robert u. Adolf Kölbl, Rudolf Riegel, Fam. Forster, Merz, u. Reich, Helmut Boger als JM, Maria Knöpfler und Josef Stugart, Anna Sophia Still als JM und Fritz Still. **So** 9 PFG, Fam. Lorch und Fuderer, Kreszentia u. Peter Lichtenstern, Fam. Uhl und Pichler, 18 Rkr. **Mi** 18.25 Rkr in den Anliegen unserer Zeit, 19 M Eltern Haas und Geschwister, Barbara Diller. **Do** 8 Bruderschaftsgottesdienst, Josef Ritter und Verst. Herz, Agnes Steinemann, 18 Fatimaandacht. **Lechhausen, Unsere Liebe Frau,** Blücherstraße 91 **So** 9.55 Rkr, 10.30 M. **Di** 18.25 Rkr, 19 M, Konrad Utz als JM, Kresssenz Weber u. Johanna Förderl, Hans Lindermaier mit Fam. Utz, Marlies u. Karl Wieser, Josef u. Hannelore Keller. **Fr** 8 M - anschl. Rkr.

Lechhausen, St. Elisabeth,

Elisabethstraße 56

Sa BG nach Vereinbarung, 17.20 Rkr, 18 M, Edith Bauer und Fam., Maria Flum. **So** 8.20 Rkr, 9 PFG, M für die lebenden und verstorbenen Angeh. der Pfarrei, 10.30 M, Cäcilia und Josef Mair. **Mo** 16.30 Rkr. **Di** 7.30 Morgengebet der Gemeinde im Elisabethzimmer, 16.45 Aussetzung mit Gebet für geistl. Berufe, 18 M, nach Meinung Mutter Gottes. **Mi** 9 M, Katharina Zollmer, 16.30 Rkr. **Do** 9 M, für die lebenden und verstorbenen Wohltäter der

Pfarrei, 16.30 Rkr. **Fr** 9 M, für die im Anliegenbuch genannten Nöte und Sorgen, 16.30 Rkr. **Sa** BG nach Vereinbarung.

Zum Guten Hirten (St. Canisius)

Univiertel, Zum Guten Hirten,

Salomon-Idler-Straße 12

Sa 10 M Willi Matyssek mit Eltern, Schwiegereltern und Geschwistern, 18 Rkr. **So** 8.45 M (St. Canisius Augsburg), nach Meinung, 10 Gemeindegottesdienst. **Mo** 18 Rkr. **Di** 18 M. **Mi** 18 M. **Do** 18 M. **Fr** 9 M Emilie Wischinskie mit Familie, Josef und Elenora Fix mit allen Angehörigen.

Augsburg, Hl. Kreuz,

Dominikanerkloster, Hl.-Kreuz-Str. 3

Öffnungszeiten: werktags von 7- ca. 18.30 Uhr und sonntags von 9-18 Uhr. Messen: werktags: 8 Uhr, sonntags: 10 Uhr. **Anbetung des Allerheiligsten im Wunderbarlichen Gut:** werktags nach der Messe bis ca. 9 Uhr. **BG:** Mo, Mi, **Fr** und **Sa:** 10-11.30 Uhr im Beichtstuhl an der Pforte, **Di** und **Do:** 15-17 Uhr im Beichtstuhl an der Pforte, während der Anbetung bietet P. Dominikus Kirchmeier OP eine BG in der Kirche an, solange es seine Kräfte zulassen. **Rkr/Kreuzweg:** täglich um 17.30 Uhr.

Augsburg, St. Stephan,

Benediktinerabtei, Stephansplatz 6

Sa 7.40 Konvent-M, 18 feierl. Vigil. **Mo-Fr** 6 Laudes (Ferien 7 Uhr), 6.40 Konvent-M (Ferien 7.40 Uhr), 18 Vesper. **Tgl.** 12.15 Mittagshore, 19.30 Komplet.

Dekanat Augsburg II

Pfarreiengemeinschaft Augsburg-Göggingen/Bergheim

Bergheim, St. Remigius,

Wirthshölzelweg 11

So 9 Pfarrgottesdienst. **Do** 18 Rkr, 18.30 Abendmesse, Angehörige der Familie Raps.

Göggingen, Zum Heiligsten Erlöser,

Wellenburger Straße 58

Sa 18.30 Vorabendmesse, Leonhard Fröhling. **So** 10.30 Pfarrgottesdienst. **Mo** 17 Rosenkranz. **Di** 17 Rosenkranz. **Mi** 19 Abendmesse. **Do** 17 Rosenkranz. **Fr** 17 Rosenkranz.

Pfarreiengemeinschaft Augsburg-Göggingen/Inningen
Göggingen, St. Georg und Michael,
 Von-Cobres-Straße 8
Sa 18 VAM Verstorbene der Fam. Ratzinger und Blauhorn, Wilhelm und Maria Hafner mit Angeh. **Mi** 18.30 AM. **Sa** Segnung der Kräuterbuschen in allen Gottesdiensten.
Göggingen, Kuratie St. Johannes Baptist (Kur),
 Friedrich-Ebert-Straße 10
So 10.45 PFG, Hans Heinz Luther, Pepsch Pollischansky mit Eltern und Schwester Mariel. **Do** 18.30 AM.
Inningen, St. Peter u. Paul
 Bobinger Straße 59
So 9.30 PFG.

Pfarreiengemeinschaft Augsburg-Haunstetten
Haunstetten, St. Albert,
 Tiroler Straße 7
Sa 17.30 BG, 18 Rkr, 18.30 VAM. **So** 9.15 Pfarrmesse, Jadwiga Stachurska. **Di** 8 M, 8.30 Rkr. **Mi** 18.30 Rkr, 19 M. **Fr** 8 M Hildegard Gräfe, 8.30 Rkr.
Haunstetten, St. Georg,
 Dudenstraße 4
Sa 17 Rkr. **So** 10.30 Pfarrmesse für die Pfarrfamilie St. Albert und St. Georg, 19 M, Martina Schauer. **Mo** 17 Rkr. **Di** 17 Rkr, 18.30 M (Klinik Süd). **Mi** 17 Rkr. **Do** 18.30 BG u. Stille Anbetung, 19 M. **Fr** 17 Rkr.

Haunstetten, St. Pius,
 Inninger Straße 29
Sa 18.30 VAM, Anna und Erhard Kuschnik, Ged.Kowollnik Johann, Horst Müller. **So** 10.30 M für die Pfarrgemeinde, Johannes Werner und Angehörige, Eltern und Miro Cilic. **Di** 19 M, Elfriede Urban, Kuchenbauer Herbert. **Mi** 9.30 Wortgottesdienst. **Do** 9.30 Wortgottesdienst. **Fr** 17 Rkr.

Pfarreiengemeinschaft Kriegshaber
Kriegshaber, Heiligste Dreifaltigkeit,
 Ulmer Straße 199
Sa 11.30 Taufe für das Kind Lilly Bartelke, 18 VAM. **So** 12 Go der Katholischen Ukrainischen Gemeinde. **Mo** 9 M. **Mi** 9 M.
Kriegshaber, St. Thaddäus,
 Ulmer Straße 63
So 9.30 Meditative Euch.-Feier mit besonderer Orgelmusik, 11 M in St. Wolfhard im Thaddäus-Zentrum, 14 Go der Kath. Afrikanischen Gemeinde Augsburg in deutscher/englischer/französischer Sprache in St. Wolfhard im Thaddäus-Zentrum. **Di** 9 M. **Mi** 11 Go in der Albarretto-Hotelresidenz, Luther-King-Str. 10, Haus 3. **Do** 9 M, Maria Bayer.

Pfarreiengemeinschaft Augsburg-Oberhausen/Bärenkeller
St. Martin, Oberhausen,
 Zirbelstraße 21
So 11 M, Maria Spannagel, Fam. Spannagel und Kirchgeßner. **Di** 8.30 M, Verstorbene der Fam. Schafnitzel und Ferling, Söllner und Habermann, 9 Rkr. **Mi** 17.30 Rkr. **Do** 18 Rkr. **Fr** 18 Rkr, 18.30 M - St. Vinzenz Hospiz.

St. Joseph, Oberhausen,
 Donauwörtherstraße 9
Sa 18.30 M (St. Peter und Paul), Helmut und Centa Lehmann. **So** 11.30 Go der syri.-kath. Gemeinde (St. Peter und Paul). **Do** 18.30 M (St. Joseph).
St. Peter u. Paul, Oberhausen,
 Hirblinger Straße 3
Sa 18 Rosenkranz (St. Peter und Paul). **So** 9.30 M (St. Peter und Paul), Franziska und Gerhard Maguhn, Josef Schlegel und Franz Schmid, 17.30 Rkr (St. Peter und Paul). **Mo** 17.30 Rosenkranz (St. Peter und Paul). **Di** 17.30 Rkr (St. Peter und Paul). **Mi** 18 Rkr (St. Peter und Paul), 18.30 M (St. Peter und Paul). **Do** 17.30 Rkr (St. Peter und Paul). **Fr** 17.30 Rkr (St. Peter und Paul).
St. Konrad, Bärenkeller,
 Bärenstraße 22
So 18.30 M, Rosa und Josef Seidl, Maria Roider JM. **Di** 18 Rkr. **Fr** 8.30 M anschl. Rkr, für Kranke, Schwache und deren Fam.

Pfersee, Herz-Jesu,
 Franz-Kobinger-Str. 2
Sa 14 Taufe, 18.30 VAM Angeh. Batzer, Fam Zeng, Frau Ursu. **So** 9 Pfarrgottesdienst, 11 M, Rudolf Manz, Pfr. Robert Walter (1996-98 Kaplan in Herz Jesu), Pfarrer in Uffing, Margarete Przybycin, Gerda Schröger, Bruno und Margarete Gnielczyk, Josef und Magdalena Barth, 14 Taufe, 17 Orgelsommer - Angela Rosset (Violine), Alois Kammerl (Orgel). **Mo** 9 M, Maria und Anton Broll und Fam. Fackelmann, Helmut Häckl und Gerda Gruber, Johann Oebels. **Di** 9 M, Ottmar Lutzenberger, Viktoria Baur, 18.30 M, in persönlichen Anliegen. **Mi** 9 M, die armen Seelen. **Do** 9 M, Viktoria Baur, 15 Fatima-Feierstunde mit Ansprache von Pfarrer Tobias Brandler. **Fr** 9 M, Modestus Kratzer, 18.30 VAM Josef u. Gertrud Gedrich, Armin Motzko.

Pfarreiengemeinschaft Stadtbergen
Deuringen, St. Gabriel,
 Kapellenstraße 6
So 9.15 PFG. **Do** 18.30 M.
Leitershofen, Zum auferstandenen Herrn/ St. Oswald,
 Riedstraße 16
Mo 18 Rkr. **Di** 18.30 M, Gertrud Kapolla mit verstorbenen Angehörigen, nach Meinung, Afra Seitz mit verstorbenen Eltern und Angeh.
Stadtbergen, St. Nikolaus,
 Schulstraße 2
Sa 11 Taufe von Mariella Kopp, 15.30 Wortgottesfeier im Altenheim Schlössle. **Di** 17 Rkr. **Mi** 18.30 M, Victoria Blank, Barbara und Alfons Vogt mit verst. Angeh.
Stadtbergen, Maria, Hilfe der Christen,
 Bismarckstraße 63
Sa 18.30 VAM Bernhard Mayer. **So** 10.45 M Rudolf und Theresia Binder, Anna Laposchan, Verstorbene der Fam. Laposchan, Peter Glotz und verst. Angehörige, Hilde und Josef Gaiser, Dieter und Bernd Storm, Kreszenz Ender mit verstorbene Angehörige.

Dekanat Augsburg-Land

Pfarreiengemeinschaft Altenmünster/Violau
Violau, St. Michael,
 St. Michael-Straße 8
So 10 Pfarr- und Wallfahrtsgottesdienst, M für die Lebenden u. Verst. der PG, Hans Harfich, Alban Deffner u. verstorbene Angehörige, Paul u. Josefa Linder, Erich Bigelmeier, Michael Neher, Gil Taupin u. Brüder, Jerome Krämer, Viktoria u. Josef Engelhardt, Johann Leutenmaier, 11.30 Taufe von Mia Vogele. **Mi** 8.30 BG, 9 Pilgermesse am Gnadenaltar, Maria u. Josef Heinle u. verstorbene Angehörige, Helga u. Ottmar Radinger, Helmut Ohnesorg, Sohn u. Elisabeth u. Karl Häusler. **Fr** 15 Glockengeläut zum Hochfest „Mariä Aufnahme in den Himmel“.
Zusammell, St. Nikolaus,
 St.-Nikolaus-Straße 2
So 8.30 M, Horst Thruhl, Amalie u. Ulrich Hartl u. Söhne Josef u. Georg, Anna Gall, Ottilie Helmschrott, Luise Schaller.

Pfarreiengemeinschaft Batzenhofen
Batzenhofen, St. Martin,
 Martinstraße 6
So 10 PFG für die Lebenden und Verst. der Pfarrei, Alois Huber JM, Berta, Willi, Anna, Josef und Tobias Köhler, Maria und Rudolf Klösel, Maria und Otto Mozart und Helmut Hertrich. **Di** 18.30 Rkr nach Meinung des Hl. Vaters. **Fr** 19 M, Fam. Götz und Matzka m. Verw.

Pfarreiengemeinschaft Biberbach
Affaltern, St. Sebastian,
 Pfarrer-Brümmer-Straße
So 9 PFG, für Wolfgang u. Walter Brummer. **Mi** 18 Rkr.
Biberbach, St. Jakobus maj.,
 Am Kirchberg 24
Sa 13 Trauung: Zärle Mathias u. Michaela, geb. Sporer, 18.30 Rkr u. BG, 19 VAM für Kaspar Spengler u. verst. Eltern, Franziska Failer u. verst. Angeh. **So** 10 PFG, 14 Taufe von Gloria Maria Theresia Häderer, 15 Kirchenführung, 18.30 Rkr, 19 M, für Ernst u. Maria Lindl. **Mo** 8.30 Rkr, 9 M, für Magdalena u. Anton Haas u. Stefan Färber, 18.30 Rkr. **Di** 9 M, für Marianne Vogt, verst. Angeh. u. zum Dank, 18.30 Rkr. **Mi** 18.30 Rkr. **Do** 17 Seelsorgesprechstunde bei Pfr. Lindl (ohne Voranmeldung), 18.30 Rkr, 19 M zu Ehren des Sel. Marco d' Aviano, für Hildegard u. Engelbert Schnieringer, Gerhard Franz, Wolfhard Kredl, Mario u. Felizitas Halder, Zum Dank, 20 Bibelkreis. **Fr** 9 M, für Ehrentraud Kraus u. Georg Steppich, 11 Taufe, 18.30 Rkr.
Feigenhofen, St. Peter und Paul,
 Hirtenweg 2a
Di 19 Rkr. **Mi** 19 Abendmesse, für Sonja Puz, Georg Nowak.

Markt, St. Johannes Baptist,
 Auf der Burg 5
So 11.30 Dankgottesdienst zur Goldenen Hochzeit von Sigrid u. Dr. Rudolf Deichstetter. **Mi** 8.30 M, für Monika Voswinkel u. verst. Eltern.

Bonstetten, St. Stephan,
 Kirchstraße 2
Sa 19 VAM, Stefan und Mathilde Bauer und Sohn Herbert. **So** 9 PFG.

Pfarreiengemeinschaft Diedorf
Diedorf, Herz Mariä,
 Marienplatz 2
So 10 PFG, Dietrich Schorer, Fam. Wendle u. Fischer, Gottfries Nähr, Therese u. Walter Rausch, Johann Lugert. **Di** 18.25 Rkr, 19 AM (St. Bartholomäus Diedorf), Klenems Sumser, mit Sohn u. Angeh. **Mi** 10.15 Go im Haus Vinzenz. **Do** 18.25 Rkr. **Fr** 8.30 Go, n. Meinung.

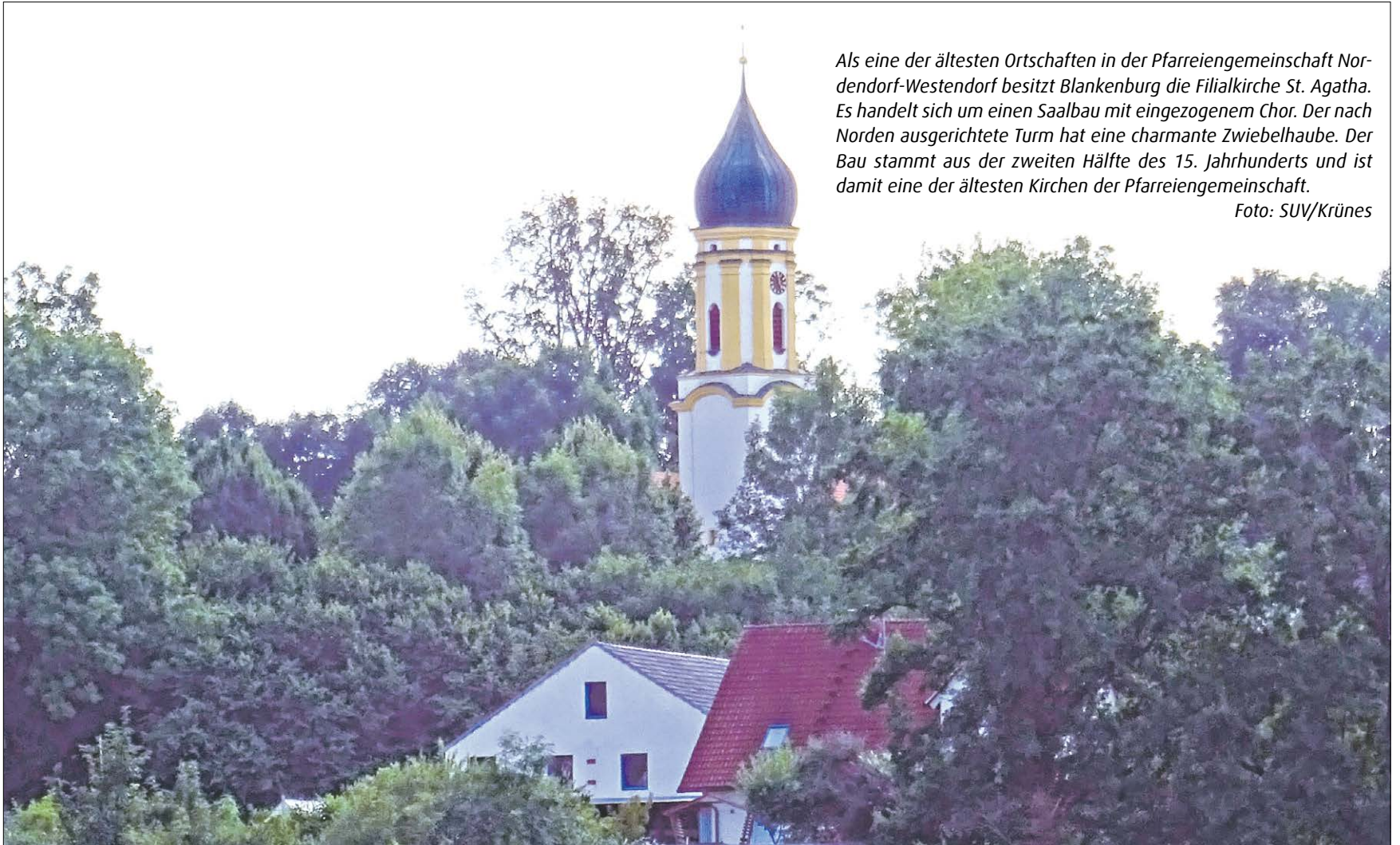
Pfarreiengemeinschaft Dietkirch
Agawang, St. Laurentius,
 Obernesfried 2
So 10 Euch.-Feier zum Laurentius-Patronizium. **Di** 8 Rkr. **Fr** 19 Euch. Andacht.
Döpshofen, St. Martin,
 St.-Martin-Straße
Mi 17.30 Rkr.
Kutzenhausen, St. Nikolaus,
 St.-Nikolaus-Straße
So 10 Wort-Gottes-Feier. **Di** 8 Rkr.

Margertshausen, St. Georg,
 St.-Georg-Straße 2
Sa 18.30 Euch.-Feier am Vorabend.
Rommelsried, St. Ursula,
 Am Herzogberg 10
Fr 18.30 Rkr, 19 Fest-Go mit Kräutersegnung.
Ustersbach, St. Fridolin,
 Schmiedberg 2
So 8.30 Euch.-Feier und anschl. Rkr der MMC an der Grotte (bei schlechtem Wetter in der Kirche). **Di** 18.30 Rkr an der Grotte (bei schlechtem Wetter in der Kirche).

Mödishofen, St. Vitus,
 Kirchplatz 1
Sa 11 Taufe von Eva Mathilde Repasky.

Pfarreiengemeinschaft Dinkelscherben
Anried, St. Felizitas,
 Kirchstraße 5
Sa 18 Anbetung, 19 VAM Karl u. Maria Völk. **So** 14 Taufe. **Mi** 19 M, Franz Kania JM.
Dinkelscherben, St. Anna,
 Augsburgstraße 1
So 9.30 St. Simpert: Rkr, 10 St. Simpert: M, Herbert Möschl JM u. Johann u. Josefa Albrecht, Verst. Nebel u. Seitz, Georg Eberhardt, Maria JM u. Karl Türner, Elise u. Konrad Kugelmann, zum Dank, Hans u. Maria Hofmann u. verst. Angeh., Johann u. Rosina Spengler u. verst. Angeh., in einem besonderen Anliegen zum Friedensfest. **Do** 19 St. Simpert: M, Geschw. Metz, Dreißigst-M f. Anton Schießler.
Ettelried, St. Katharina,
 Pfarrer-Bort-Straße 4
Mi 19 M, Michael u. Viktoria Scherer m. Verw.

Fleinhausen, St. Nikolaus,
 Römerstraße 23
Di 19 M, Edeltraud Kempter JM.
Grünenbaidt, St. Peter u. Paul,
 Kirchbergstraße 2
So 8.30 M, Andreas Walter. **Di** 19 M, Albert u. Afra Höck. **Do** 17 Rkr in der Kirche.



Als eine der ältesten Ortschaften in der Pfarreiengemeinschaft Nordendorf-Westendorf besitzt Blankenburg die Ferialkirche St. Agatha. Es handelt sich um einen Saalbau mit eingezogenem Chor. Der nach Norden ausgerichtete Turm hat eine charmante Zwiebelhaube. Der Bau stammt aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts und ist damit eine der ältesten Kirchen der Pfarreiengemeinschaft.

Foto: SUV/Krünes

Pfarreiengemeinschaft Willishausen
Anhausen, St. Adelgundis,
 Adelgundisstraße 12
So 10.30 M für die Pfarrgemeinde, Verstorbene Höfer und Hauser.
Willishausen, St. Martinus,
 Biburger Straße 8,
So 9 Wortgottesfeier.
Deubach, St. Gallus (StG),
 St.-Gallus-Straße,
Di 19 Wortgottesfeier in St. Martinus, Willishausen.

Pfarreiengemeinschaft Zusmarshausen
Gabelbach, St. Martin,
 Kirchgasse
So 19 M. **Mo** 19 Rosenkranz für unsere Familien. **Do** 19 M, Hubert und Maria Gräwer, † Walter Klein und Ottilie Lang.
Steinekirch, St. Vitus, Modestus u. Kreszentia
 Hofmannstraße 12
Mi 19 M, Gabriel, Gertraud und Andreas Fischer. **Fr** 19 Rosenkranz für unsere Familien.

Wörleschwang, St. Michael,
 Am Kirchplatz 4
Sa 18.30 Rkr für unsere Fam., 19 VAM, Anneliese Dauner JM, † Dauner, † Höpfl.
Do 18.30 Rkr, 19 M, † Rupp und † Sohn Martin.
Wollbach, St. Stephan,
 St.-Stephanus-Straße 1
Di 19 Rkr. **Fr** 19 VAM zu Mariä Aufnahme in den Himmel mit Kräutersegnung, Ulrich und Viktoria Wiedemann, Leonhard und Maria Bunk, Josef JM und Paula Stöckle.
Zusmarshausen, Maria Immaculata,
 Kirchgasse 4
Sa 8 Rkr für unsere Fam. **So** 9.45 Rkr für unsere Fam., 10.15 M, Karolina Lenzgeiger und † Angeh., Centa Spring und Hermann und Emma Wintz, † Band und Rößle, 15 Rkr a.d. Lourdesgrotte. **Mo** 8 Rkr. **Di** 8 Rkr. **Mi** 8 Fatimabebet, 19 M in der Friedenskirche. **Do** 8 Rkr, 8.30 Offener Gebetskreis für alle Anliegen. **Fr** 15 Stille Eucharistische Anbetung bis 18.00 Uhr für Einzelpersonen in der Antoniuskapelle, 18.05 Rkr in der PK „Maria Immaculata“ Zusmarshausen.

Heretshausen, St. Laurentius
 Dorfstraße 20
So 9.45 Patrozinium, M, Werner Gebauer JM, Viktoria u. Xaver Mahl u. Mechthild u. Franz Wirth, Lorenz Bader sen. u. jun., Sofie Gebauer.
Hohenzell, St. Stephanus
 Pfarrer-Marz-Weg 5
So 9.45 M, Johann Heitmeir JM und Verstorbene Angeh. Heitmeir und Reindl, Mathilde Heitmeir JM, Elisabeth Griesser JM, Theresia Peter.
Tödtlenried, St. Katharina
 Pfarrweg 1
So 8.30 M Maria Steber.

Pfarreiengemeinschaft Affing
Affing, St. Peter und Paul
 Schloßplatz
Sa 12 Taufe, 14.30 Taufe. **So** 10.30 M, Kathrin Eichenseher, Theresia Hartl.
Anwalting, St. Andreas
 St.-Andreas-Straße
So 10 Rkr, 10.30 M, Magdalena und Konrad Zeitlmeir und verst. Verwandtschaft, Martin Mägele, Eltern und Töchter Golling, 11.30 Taufe.

Aulzhausen, St. Laurentius und Elisabeth
 Laurentiusplatz 2
So 8.45 Rkr, 9.15 M zum Patrozinium, die lebenden und verstorbenen Mitglieder der Pfarreiengemeinschaft.
Gebenhofen, Mariä Geburt
 Pfarrer-Wiedemann-Weg 2
Sa 13.30 Taufe, 18.45 Rosenkranz, 19.15 M, Josef Haas und Carola Schlecht, Alois Haas und verstorbene Angehörige, Karl Neukäufer.

Haunswies, St. Jakobus maj.
 Pfarrweg 1
So 9.15 M, Verstorbene Marquart und Breumair, Verstorbene Eibel und Riemsperger.
Mühlhausen, St. Johannes und Magdalena
 Von-Grafenreuth-Straße 2
So 8 M, Adolf und Hubert Mottl u. verst. Angeh. Oppenauer.

Pfarreiengemeinschaft Aichach
Aichach, Mariä Himmelfahrt
 Danhauser Platz 7
Sa 18 VAM Josef und Magdalena Gießer und Maria Schürmann, Pfarrer Johann Pürner und Gertraud Behringer, Maria und Thomas Wörle, Anton und Wilhelmine Braun und Anna Berchtenbreiter. **So** 9 PFG mit besonderem Ged. derer, für die die M von einem Missionar gefeiert wird; 10.30 Fam.-Go., Gabriele Dichtl, Michael Brucklachner, Hans Huber, Alexius und Magdalena Mayr und Söhne, Michael Brugger. **Mo** 8.30 Laudes, 15.45 Rkr (Spitalkirche). **Di** 18.30 Euch.-Feier. **Mi** 9 Euch.-Feier, 15.45 Rkr (Spitalkirche). **Do** 18.30 Euch.-Feier. **Fr** 9 Euch.-Feier (Spitalkirche), 15.45 Rkr (Spitalkirche), 18.30 VAM zum Fest Mariä Himmelfahrt, mit Segnung der Kräuterbuschen (Verkauf der Kräuterbuschen durch den Missionskreis).
Ecknach, St. Peter und Paul
 Pfarrer-Steinacker-Straße 56
So 10 Euch.-Feier, Johann Bscheider und Verstorbene der Familie Bscheider, Rupert Bscheider, Viktoria Eberle. **Mo** 18.30 Rkr.

Dekanat Aichach-Friedberg

Pfarreiengemeinschaft Adelzhausen
Adelzhausen, St. Elisabeth
 Aichacher Straße 10
So 8.30 M f. die Pfarreiengemeinschaft, Walburga Pohl JM, Agnes und Matthias Sandmair JM, 12.30 Rkr (Nepomukkapelle, Burgadelzhausen).

ReBeDa-Juwel
 die orth. Matratze
 seit Jahren bewährt!
 Viele zufriedene Kunden.
 Hilfreich bei Rückenproblemen
 und zur Vorbeugung.
REISBERGER-BETTEN
 Messerschmittstraße 7
 86453 Dasing · Tel. 0 82 05 / 13 95

Oberbernbach, St. Johannes Baptist

Blumenstraße 1

So 10 Euch.-Feier, Georg Großhauser, Willibald und Georg Schmaus, Christoph Agbessi Dela Afahoubou.**Oberschneitbach, St. Agatha**

Chrombachstraße 20

So 10 Euch.-Feier, Ernst und Klara Märkl, Fritz und Agnes Andres, Eltern Bitzl und Tochter Theresia.**Unterschneitbach, St. Emmeran**

Paarweg 13

Sa 18 VAM Frieda und Richard Raindl.**Walchshofen, St. Martin**

Walchenstraße 1

Sa 18 VAM Anton Wörle, Martin Brugger, Josef, Franziska und Maria Heigemeir. **Fr** 18.30 VAM zum Fest Mariä Himmelfahrt (mit Segnung der Kräuterbuschen), Johanna und Michael Heigemeir, Annelies und Mathias Mayr und Franz Neff.**Pfarreiengemeinschaft Aindling****Alsmoos, St. Johannes Baptist**

Kirchplatz 7

Sa 19 VAM - vorher BG, Simon u. Elisabeth Rappel, Rosa u. Martin Schmaus m. verst. Angeh., Maria u. Karl Metzger, zu Ehren der Hl. Schutzengel. **So** 15 Taufe (Kapelle Weichenberg). **Fr** 19 M mit Aussetzung des Allerheiligsten u. Anbetung.**Aindling, St. Martin**

Pfarrgasse 6

Sa 19 VAM Martha Wicha, Zita Hanker, Magdalena u. Xaver Steiner, Elisabeth Weisenhorn, JM f. Magdalena Stocker u. Verwandtschaft, Elsa Krötz u. Josef u. Anna Kastenhofen u. Verwandtschaft. **So** 10 M f. d. Lebenden und Verst. der PG - Hochzeitsmesse. **Fr** 19 M, Liebesbundmesse für Vinzenz Knopp.**Petersdorf, St. Nikolaus**

Deutschherrnstraße

So 8.30 M, Barbara Greppmair, Johann, Sebastian u. Johanna Reiner, JM Konrad Kügle u. verst. Verwandtschaft, Josef u. Emma Halbmeir u. verst. Verwandtschaft, Rosina u. Andreas Arzberger, Pfr. Johannes Maria Bauer u. alle Priester. **Mi** 19 M, Heinrich Sturm, Hans u. Johanna Meir, Anton Weichenberger, f. d. Hlgt. Herzen Jesu und Mariens.**Todtenweis, St. Ulrich und Afra**

Kindergartenstr. 4

So 8.30 M, JM Peter Ertl, Konrad u. Katharina Ertl, JM Waltraud Bachmeir u. verst. Angeh. **Mi** 19 M, Jakob Marquart u. Kathi Jacob u. Verw.**Willprechtzell, Mariä Heimsuchung**

Kirchweg

Do 19 M, Josef u. Martina Schenk, Josef u. Christine Enghart, Walburga u. Leonhard Preschl.**Pfarreiengemeinschaft Baidlkirch****Althegeenberg, St. Johannes Baptist**

Hochdorfer Straße 1

So 10 Pfg, JM Karl Güntner, Hans Joachim Wilk, Anna Thurner und Maria Mall und zum Dank, Josef und Maria Kraus mit Sohn Johann, Karl und Therese Schmid. **Mi** 17.30 Rkr, 18 M Eltern Bachmayr und Angehörige und Eltern Schnaubelt, Anni und Franz Schnaubelt.**Baidlkirch, St. Martin,**

St. Martin-Straße 3,

Sa 18.30 VAM, JM Anna Kläß, JM Anton Drexl mit Anna, Verst. d. Fam. Resele/Dolpp und des Klostersgutes Rettenbach.**So** 11.30 Taufe: Valerie Karon. **Mo** 18.30 Rkr, 19 M Peter u. Rosa Kiser m. Elt. und Geschwister. **Do** 18.20 Aussetzung des Allerheiligsten, 18.30 Rkr, 19 M, Hedwig Süßmayr, Jakob Lindl und Regina Bauer.**Mittelstetten, St. Silvester**

Hauptstraße 20

Mi 18.30 Rkr, 19 M Verwandtschaft Hainzinger und Bachmeir.**Ried, St. Walburga**

Hörmannsberger Straße 2

Sa 14 Taufe: Ilvy Kienast. **So** 8.30 Pfg, Maria Schützinger mit † Kindern, Hedwig Kallabis mit † Kindern, Thomas Steinhart, Heinrich Steinhart. Die 8 M, anschl. Gebet für die Kranken, nach Meinung. **Do** 8 Rkr. **Fr** 19 M mit Kräuterweihe, Paul und Magdalena Wünsch, Emma und Franz Winterholler, Max Berchthold mit Verwandtschaft, Dora Neumeir, Viktoria Keller, Johann Erhard, Stefan Erhard.**Pfarreiengemeinschaft Dasing****Dasing, St. Martin,**

Kirchstraße 6

Sa 8.30 Haus- und Krankenkommunion, 10.30 Kommunionfeier im Betreuten Wohnen (Betreutes Wohnen, Dasing). **So** 9.45 Pfg, Gottfried Haug mit Tochter Gertrud JM, Leonhard Reiner mit Sophie, Andreas Kreutmayr, zum Dank für 50 Ehejahre. **Fr** 18.30 Rkr, 19 M, Richard und Franziska Haas mit Fam. Haas und Pittroff, Konrad Geil, Vinzenz Schmid mit Eltern, alle Lebenden und verst. der Fam. Röhrle und Greppmeir.**Laimering, St. Georg,**

Riedener Straße 8

Mi 19 M, Ludwig und Theresia Gammel, Karl Meßner und † Verwandtschaft Meßner und Baur und Geschwister Decker.**Rieden, St. Vitus,**

Am Pfarrhof 3

So 8.30 Sonntagsmesse, Johann Gammel, Konrad Wernberger.**Taiting, Maria Verkündigung,**

Marienstraße 5

So 9.45 Sonntagsmesse, Stefan und Maria Menzinger mit Verwandtschaft und Josefa Lichtinger, Ludwig Diepold. **Do** 19 M, Andreas und Johanna Friedl, Eltern Lichtenstern und Sohn Andreas.**Wesszell, Unschuldige Kinder,**

Pfarrstraße 9

Sa 19 VAM Maria Herger mit Jakob, Stefan Mayr.**Ziegelbach, St. Michael,**

St. Michael Straße 3

Di 19 M, die verstorbenen Eltern und Geschwister Asam, Johanna Gail.**Pfarreiengemeinschaft Friedberg****Friedberg, Stadtpfarrkirche St. Jakob,**

Eisenberg 2

EF (Eucharistiefeyer) WG (Wortgottesdienst) **So** 10 M - Gemeindegottesdienst (EF), für die Lebenden und Verst. der Pfarrei, 18.30 M (EF), JM Heidemarie Weindl.**Friedberg, Pallottikirche,**

EF (Eucharistiefeyer)

Vinzenz-Pallotti-Straße 14

Sa 9 EF Matthias Harrer. **So** 10.30 EF † Brüder Biechler mit Schwester Judith und Eltern, sowie Josef Mödl mit Eltern, 18 Vespergottesdienst. **Mo** 18 EF Otto Möck.**Mi** 18 EF Maria Meier. **Do** 18 EF Monika und Heinrich Endres. **Fr** 18 EF Maria und Eduard Kempa, 19.30 Meditation.**Friedberg, Unseres Herren Ruhe,**

Herrgottsruhestraße 29

DKK (Dreikönigskapelle)

Sa 8 Laudes, 8.30 M Franziska Ansorge, Josef heindl, Philipp Siegl, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr und 15-18 Uhr, 15-16 BG, 11.30 Trauung, 13.30 Trauung, 15-16 BG, 15-18 Eucharistische Anbetung (DKK). **So** 8 M (mit Anmeldung) Anna Blumlein, † Angehörige der Familien Uhl und Tausch, 10 M (mit Anmeldung) monatliche Bruderschaftsmesse für die leb. und verst. Mitglieder; Ernst Schön mit Günter Baur, Josef Widmann, JM Albert Heimbach mit † Schwiegereltern, 14 Rkr. **Mo** 8 Laudes, 8.30 M Margarethe Lausmann, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr, 14 Rkr. **Di** 8 Laudes, 8.30 M Peter Rohauer, Sixtnitgern, Monika Braun, Elisabeth und Johann Jaser mit † Angehörigen, anschl. Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr und 17-18 Uhr, 14 Rkr. **Mi** 8 Laudes, 8.30 M Ingrid Kucharz; nach Meinung, anschl. Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr und 17-18 Uhr, 14 Rkr, 17.45 BG, 18.30 M Fanny Engelhart. **Do** 8 Laudes, 8.30 M Martin Steinhart, JM Eduard Klein, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr und 17-18 Uhr, 14 Rkr. **Fr** 8 Laudes, 8.30 M zum Dank, anschl. Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr und 17-18 Uhr, 14 Rkr.**Pfarreiengemeinschaft Kissing****Kissing, St. Bernhard,**

Bernhardsplatz 2

So 10.30 M Rudolfine Kneissl mit Angehörigen. **Mi** 9 M.**Kissing, St. Stephan,**

Kirchberg

Sa 18.30 Pfg, Rita Weiß und Angeh., Angeh. der Fam. Schwegler u. Mair, Christian Müller JM und Karin, Maria und Johann Müller, Anna JM und Thomas Schlech.**Pfarreiengemeinschaft Merching****Merching, St. Martin,**

Hauptstraße 17

Sa 19 VAM (für die Lebenden und Verst. der Pfarreiengemeinschaft Merching).**Schmiechen, Maria Kappl,**

Maria Kappl 2

Sa 14 Taufe von Elias Dokl.**Unterbergen, St. Alexander,**

Hauptstraße 7

Sa 19 VAM, JM Johann Brüll.**Pfarreiengemeinschaft Mering****Mering, St. Michael,**

Herzog-Wilhelm-Straße 5

Sa 7 M entf. (Theresienkloster), 11 M Goldene Hochzeit (St. Franziskus), 14 Taufe von Franz Gaier, 17 Rkr. **So** 8.30 Amt entf., 9.30 M (Theresienkloster), 10.30 M Regina Dilger JM, 11.45 Taufe von Leon Hildebrand, 13 Rkr, 18.30 M (Mariä-Himmelfahrt), Stefan u. Rosa Mühlberger, Josef u. Therese Rieger m. Eltern u. Geschw., Max Bader jun. u. verst. Familienangehörige. **Mo** 7 Wortgottesdienst oder M (siehe Klosterausgang) mit Laudes (Theresienkloster), 18.30 Rkr, 19 M Margarethe und Christian Haag m. Sohn Franz, Thomas Janker, Hannes Mayr, Peter Steinbrecher mit Eltern m. Fam. Grabmann und Ziegler und Schwager Josef Zerbs, Nikolaus Wiesmann JM. **Di** 7 M mit Laudes (Theresienkloster), 9 M Adolf u. Manfred Trieb, 17 Rkr. **Mi** 17 Rkr, 18 Rkr (Mariä-Himmelfahrt), 18.30 Rkr (Theresienkloster), 19 M (Theresienkloster). **Do** 10 M (Theresienkloster), 18.30 Rkr, Beichtgespräch nur nach vorheriger Terminabsprache mit dem Geistlichen, 19 M anschl. Eucharistische Anbetung bis 21 Uhr, Thomas Kopfmüller, 20 Fatima Rkr (Samerkapelle). **Fr** 7.15 M entf., 17 Rkr, 17.45 M mit Vespergebet (Theresienkloster), 18 Rkr (Mariä-Himmelfahrt).**Meringerzell, St. Johannes Baptist**

Am Kirchberg 2

Sa 19 VAM Anton Greif und Berta JM und Leonhard Treffler, Maria Kretschmer.**Pfarreiengemeinschaft Ottmaring****Bachern, St. Georg,**

Georgstraße

So 10 M für alle Pfarrgemeinden der PG Ottmaring.**Bestattungsdienst der Stadt Augsburg** Stadt AugsburgDa, wenn Sie uns brauchen:
Tel. 0821 324-4028 oder 0821 324-4033

Tag und Nacht erreichbar, auch Sonn- und Feiertags

Morellstraße 33, 86159 Augsburg

Fax 0821 324-4035


bestattungsdienst@augsbuerg.de

Bestattungen
Überführungen
Bestattungsvorsorge


Die katholische Pfarrkirche St. Nikolaus in Langenreichen wurde 1719 erbaut und 1796/98 verändert. Das stattliche Gotteshaus besitzt ein einschiffiges, flachgedecktes Langhaus mit Schweifgiebeln im Westen und Osten. Der Chor ist eingezogen und dreiseitig geschlossen. Foto: SUV/Krünes



Ottmaring, St. Michael,

St.-Michaels-Platz 7 
So 10 M für alle Pfarrgemeinden der PG Ottmaring. **Mo** 9 M für alle Pfarrgemeinden der PG Ottmaring. **Do** 19 M für alle Pfarrgemeinden der PG Ottmaring. **Fr** 9 M für alle Pfarrgemeinden der PG Ottmaring.

Paar, St. Johannes Baptist,

St.-Johannes-Straße 3 
So 8.30 M für alle Pfarrgemeinden der PG Ottmaring, 11.15 Taufe von Jonas Konrad Pletschacher. **Fr** 19 M für alle Pfarrgemeinden der Pfarreiengemeinschaft Ottmaring.

Rehrosbach, St. Peter und Paul,

Augsburger Straße 26
So 8.30 M für alle Pfarrgemeinden der PG Ottmaring.

Rehling, St. Vitus und Katharina,

Hauptstraße 5
So 10 M Afra und Georg Blum, Josef Schmuttermeir, Anna Uhl, Elisabeth und Paul Schapfl, Stefan Jung, Xaver und Theresia Bader und Verwandtschaft, Adolf Leinfelder. **Do** 7.15 M, zu Ehren des hl. kostbaren Blutes Christi.

Pfarreiengemeinschaft Stätzing

Derching, St. Fabian u. Sebastian,

Liebfrauenplatz 3
So 9 PFG. **Di** 19 Zeit mit Gott. **Do** 19 M, Philipp Meitingner, Maria JM u. Richard JM Kastl, Marieluise u. Martin Lindermeir, Pfarrer Anton Moser u. Agathe Bechteler.

Haberskirch, St. Peter und Paul,

Stefanstraße 45
So 19 PFG, M Peter Friedl und Verwandte, Claudia und Xaver Golling und verstorbene Angehörige.

Stätzing, St. Georg,

Pfarrer-Bezler-Straße 22
So 9 PFG, M f. d. Lebenden und Toten d. PG, Fam. Schury und Amberger, Bölt/Drössler, 13.30 Rkr Loretokapelle. **Mi** 18.30 Rkr, 19 M Karl Mair und verst. Angehörige, Gerta und Albert Berger, Buberl/Ohnheiser. **Do** 19.30 Rkr Loretokapelle. **Fr** 8 M Alois Bestele.

Stotzard, St. Peter,

Hauptstraße 5
So 8.30 M, Anni und Josef Riemensperger, Georg und Sofie Schuhmacher mit Eltern Larice, Irmgard, Birgit, Stefan und Anton Michalowski, Georg und Viktoria

Dachs, Eltern und Kinder Sälzle. **Di** 19 M in Stotzard, Erika Huber, Bernadette und Josef Flammensbeck, Josef und Maria Erhard, Anna u. Franz Kautz mit Töchter Elisabeth und Mathilde u. Enkel Leonhard.

Dekanat Schwabmünchen

Pfarreiengemeinschaft Bobingen

Bobingen, St. Felizitas,

Hochstraße 2a
Sa 11.30 Taufe: Benno Jungwirth, 18.30 VAM, Philomnea Donner, Tochter Susanne Lebelt u. † Angeh., Korbi u. Elli Nischwitz, Alfons u. Rosa Geißelmeier, Josef Spannbauer, Ernst u. Elfriede Wanka u. Hildegard Sing, Maria u. Herbert Spannbauer u. † Angeh. **So** 10 PFG Laurentiusamt, Anton Förg, Pius u. Agnes Herzog, 11.15 Taufe - Dominik Böhner und Moritz Kraft. **Mi** 8 M, Anja Joswig u. verst. Angeh. **Do** 18.30 M für die verst. des Monats Juli: Aloisia Winter, Elisabeth Mangold, Sebastian Böckle, Kreszenz Holl, Andreas Kaiser, Maria Steininger,

Georg Schmid, Bruno Kirchner, (um Frieden u. Gerechtigkeit, um Freiheit u. Achtung der Menschenwürde sowie um die Bewahrung der Schöpfung - bis 19.30 Uhr euch. Anbetung), Magdalena u. Josef Franke, Xaver u. Georg Lohner u. Eltern, † Büchele u. Niederhofer, Josef Steppich.

Bobingen-Siedlung, Zur hl. Familie,

Grenzstraße 1
So 10.30 PFG, Fam. Anders, Herden, Reichel u. Jehle.

Reinhartshausen, St. Laurentius,

Waldberger Straße 2
Sa 14.30 Taufe: Josephine Fischer. **So** 9 PFG, Josef Brandner und Angeh., Gertrud, Josefa und Michael Lori und Verwandtschaft Lori-Roth-Gleich-Ruff, Katharina, Adelbert u. Christine Berger u. Eltern.

Straßberg, Heilig Kreuz,

Frieda-Forster-Straße 1
So 9 Euch.-Feier, Lorenz Dempf und Verwandtschaft Dempf-Gruber.

Waldberg, St. Radegundis,

Bobinger Straße 12
Sa 18.30 VAM, Elisabeth und Franz Pempel, Georg und Anna Mögele und Hedwig Mögele, Rudolf Geirhos, Josefa und Johann Fischer.

Pfarreiengemeinschaft Fischach

Aretsried, St. Pankratius,

Marktplatz 7a
So 8.45 M, Alois Röhrle JM.

Fischach, St. Michael,

Hauptstraße 6
Sa 11 Taufe: Toni Elyas Fischer, 14 Taufe: Magdalena Sophia Münzl. **So** 10 M, Maria und Josef Zott, Kurt Zwiener mit Angeh., für verstorbene Wohltäter, Alois Hauser. **Mi** 9 Hausfrauenmesse, Anton Baur, Karl Mayer senj., Georg Müller mit Eltern.

Siegertshofen, St. Nikolaus,

Kirchberg

Willmatshofen, St. Vitus,

Hauptstr. 86
Di 19 AM, Michael und Maria Dempf mit Sellina. **Fr** 15 Gebet zur Sterbestunde Jesu und Barmherzigkeitsrosenkranz (St. Leonhard Kapelle Tronetshofen).

Wollmetshofen, St. Jakobus maj.

Ortsstraße 26
Sa 19 VAM. **Mi** 18 Rkr. **Fr** 19 VAM an der Grotte - mit Kräuterweihe (Bei Regen in der Kirche), Inge Kraus JM, Marion Mayer, Anhehörige Ertle und Rosina Bader.

Pfarreiengemeinschaft Großaitingen

Großaitingen, St. Nikolaus

Bahnhofstraße 1
Sa 18 Rkr, 18.30 VAM, Manuela Turner, Walburga u. Josef Knoller, Erwin Goßner, zu Ehren d. Hl. Judas Thaddäus. **So** 8.45 PFG, 11.30 Taufe von Paul Lorenz Schröpfer, 12.30 Rkr in oder vor der Ottilienkapelle, 13.30 Taufe von Lina. **Mo** 9 Rkr. **Di** 18 Rkr, 18.30 M. in St. Nikolaus. **Mi** 9 Rkr. **Fr** 18.30 PFG mit der Singolder Saitenmusik zu Maria Himmelfahrt: Rkr entf.; nach der M Abgabe von Kräuterbuschen von der Mädchenjugend gegen Spende, Josef Vogt u. Helene Knoll, Sieglinde Burkart, Josefa u. Anton Fischer/Eltern Schön, Konrad u. Sophie Heckel u. Tochter Cilli, Julius u. Katharina Zerle.

